Die „Abendpost" veröffentlicht heute 269 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 269 Kleine Anzeigen.

1 Cent (12 Seiten.) Chicago, Freitag, den 7. Dezember 1906.—5 Uhr-Ausgabe. 18. Jahrgang.—No. 291

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Studenten kommen um!

Großer Prachtbau auf dem Platz der Cornell-Universität brennt ab. — Ein Chicagoer und ein Milwaukeer dabei.

Ithaca, N. Y., 7. Dez. Zu früher Morgenstunde brannte das große, prächtige Versammlungshaus der „Chi Psi"-Brüderschaft der Cornell-Universität, das 2 Millionen Dollars gekostet hatte, nieder. Soweit bis jetzt bekannt, sind 3 freiwillige Feuerwehrleute umgekommen, und 4 Studenten, Söhne reicher Eltern, liegen im Krankenhaus im Sterben. Wie viele andere in den Brandtrümmern liegen, weiß man noch nicht. Ehe die Feuerwehr eintraf, war O. J. Schmuck von Hanover, Pa., aus dem dritten Stock gesprungen und hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß er wohl nicht mit dem Leben davonkommt.

Das Gebäude war ursprünglich von Frau Jeannie McGrow Fiske als privates Herrenhaus auf dem „Campus" der Universität errichtet worden; es wurde jedoch nie von der Erbauerin benutzt, da dieselbe vorzeitig starb. Das Haus überschaut den Cayugasee.

Als die Feuerwehr auf dem Schauplatz eintraf, hörte man das Geschrei zweier Männer, welche dann an den Fenstern des südwestlichen Thurmes erschienen (gerade über dem Haupteingang). Aus irgend einem Grunde aber zögerten sie, abzuspringen, — und ehe sie erreicht werden konnten, stürzte der Thurm zusammen, und die Beiden wurden unter den Trümmern begraben! Man glaubt, daß es H. M. Nichols von Chicago und W. W. Goetz von Milwaukee waren.

Die umgekommenen freiwilligen Feuerwehrleute sind: A. S. Robinson (Rechtsanwalt), Esty London und John Rumsey. Sie geriethen, während sie einen Wasserschlauch auf die Nordseite des Gebäudes richteten, unter eine einstürzende Mauer und wurden in den Trümmern festgekeilt und langsam geröstet!

Rasch brannte das Gebäude nieder, und die Mauern krachten nach allen Richtungen. Das Feuer war so heiß, daß es die Feuerwehrleute von der südöstlichen Seite des Gebäudes wegtrieb und auch alle Rettungsversuche in dieser Gegend vereitelte.

Diejenigen, welche aus den Trümmern lebendig gezogen wurden, boten einen jammervollen Anblick. Sie bluteten aus zahlreichen Schnittwunden, welche durch fallende Backsteine und Balken verursacht worden waren, und waren vom Rauch geschwärzt. Mehrere auch hatten schwere Brandwunden, und J. McCutcheon von Pittsburg, sowie der obenerwähnte O. L. Schmuck von Hanover werden wohl ihren Verletzungen erliegen.

(Später:) Schmuck ist im Krankenhaus gestorben. Mit ihm dürfte die Gesammtzahl der Todten 6 erreichen.

W. W. Goetz von Milwaukee ist übrigens nicht todt, sondern nur verletzt. Dagegen ist F. W. Grelle von Orange, N. J., wahrscheinlich unter den Todten.

Ein freiwilliger Feuerwehrmann Namens C. J. Pope, Mitglied der genannten Studentenbrüderschaft, wird noch vermißt, und man vermuthet, daß er unter den Trümmern liegt. Es werden verschiedene Stunden vergehen, bis diese kühl genug sind, daß man an ihnen arbeiten kann.

Das Unglück war das schrecklichste, welches jemals in der Cornell-Universität vorgekommen ist, obwohl schon einmal vor einigen Jahren mehrere Personen bei einem Brand im genannten Gebäude umkamen!

Ithaca, N. Y., 7. Dez. Das Feuer, welches das große Versammlungshaus der „Chi Psi"-Studentenverbindung zerstörte, war in der Küche des Erdgeschosses ausgebrochen und hatte schon weit um sich gegriffen, ehe die Studenten erwachten. Es brannte von der Küche nach dem unteren Flur und von da die Treppenstege hinauf. Alle Räume füllten sich sofort mit dickem Rauch. Die 27 Studenten im oberen Stock konnten nicht mehr durch den Flur entkommen, und liefen sämmtlich nach den Fenstern, um abzuspringen. Mehrere wurden beim Abspringen sehr schwer verletzt. Der Wind hatte zur Zeit eine Schnelligkeit von 30 Meilen pro Stunde und begünstigte das Feuer sehr. Die Feuerwehr konnte weiter nichts thun, als die Verpflanzung der Flammen auf Nachbargebäude zu verhindern, und schon dies war schwer genug.

Holyoke, Mass., 7. Dez. Ein schlimmes Feuer brach im McAuslan & Wakelin-Block an der Ecke von High und Dwight Str. aus. Verlust etwa $300,000. Die Feuerwehr, obwohl sie auch Hilfe aus Nachbarstädten erhielt, konnte bei dem starken Winde wenig ausrichten.

59. Kongreß.

Washington, D. C., 7. Dez. Nach fast fünfstündiger, erregter Debatte lehnte das Abgeordnetenhaus die Littlefield'sche Lootsenzwang-Vorlage mit lage mit 164 gegen 110 Stimmen ab.

Gallinger von New Hampshire beantragte im Ausschuß für Handelsmarine, die Schiffahrtssubsidien auf diejenigen Linien zu beschränken, die Verbindung mit Südamerika und dem Orient haben.

Der Senat nahm sowohl die Penrose'sche, wie die Foraker'sche Resolution, welche alle Einzelheiten über die Entlassung von drei Kompagnien farbiger Soldaten verlangt, nach einer Debatte von zwei Stunden an.

Washington, D. C., 7. Dez. Die Bewilligungsvorlage für gesetzgeberische, exekutive und richterliche Zwecke, in der Form, wie sie aus dem zuständigen Ausschuß vor das Abgeordnetenhaus kommen wird, enthält eine entschiedene Bestimmung zugunsten Beibehaltens des alten Orthographiesystems in allen, vom Kongreß befugten Druckarbeiten. (Die Schriftstücke des Präsidenten Roosevelt haben bereits die, von ihm begünstigte neue Schreibweise.)

Washington, D. C., 7. Dez. Vor einer gemeinsamen Sitzung des Senats- und des Abgeordnetenkomites für Patente begann das Verhör über die vorgeschlagene Aenderung und Neuordnung der Patentschutzgesetze. F. W. Hedgland von Chicago beklagte sich über den Bibliothekar Putnam, und dieser antwortete. Hr. Hedgland bekämpfte einen besonderen Schutz für Musikkomponisten gegen eine Wiedergabe ihrer Schöpfungen in Musikinstrumenten, und sagte, das Ganze würde nur darauf hinauslaufen, einem einzigen Fabrikanten von Musikinstrumenten ein Monopol zu geben. Hr. Putnam erwiderte, es handle sich in der betreffenden Vorlage um Schriftsteller, Buchverleger und Photographen nicht minder, als um Musikkomponisten.

Washington, D. C., 7. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm eine Vorlage an, welches eine Wildschutzreserve von nahezu 700,000 Acres innerhalb der Olympic-Forstreserve im Staate Washington schafft. (Wir haben jetzt schon etwa zehn solcher Wildheime in verschiedenen Theilen der Ver. Staaten, und manche derselben haben sich in wenigen Jahren als sehr werthvoll zur Erhaltung des Bestandes gewisser wilder Säugethiere und Vögel erwiesen.)

„Wir" und Japan.

Washington, D. C., 7. Dez. Der Hilfsstaatssekretär Bacon erklärte im Namen des Präsidenten bestimmt, daß keine Schritte irgendwelcher Art gethan worden seien oder eingeleitet würden, um einen Vertrag mit Japan behufs Aussperrung japanischer Arbeiter herbeizuführen. Präs. Roosevelt wünscht ausdrücklich, daß dieses Dementi dem Publikum bekannt gegeben werde.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Das Abkommen der Marokkokonferenz erörtert.

Berlin, 7. Dez. Der Reichstag erörterte das Abkommen, welches auf der internationalen Marokkokonferenz zu Algeciras getroffen wurde. Der Reichsstaatssekretär des Auswärtigen, v. Tschirsky, erklärte, daß Deutschlands Stellungnahme im ganzen Verlauf der Konferenz lediglich bezweckt habe, die Grundprinzipien der Selbstherrlichkeit, Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der Domäne des Sultans zur Geltung zu bringen, die politische Gleichstellung aller Mächte daselbst zu sichern und Maßnahmen herbeizuführen für die friedliche Entwicklung des Landes und die Beschützung der Rechte aller Ausländer.

Mittlerweile — fügte Hr. v. Tschirsky hinzu — seien vorbereitende Schritte zur Durchführung des Algeciras-Abkommens getroffen worden. Die Frage einer Marokko-Staatsbank sei schon erledigt, und Verfügungen betreffs des Handels in Waffen und Munition, der Zollsätze und der Erwerbung von Land würden noch vom diplomatischen Korps erörtert.

Der Nationalliberale Bassermann befragte den Minister wegen der Note über das französisch-spanische Einverständniß und wollte wissen, ob die Mächte auf diese Note eingegangen seien.

Hr. v. Tschirsky erwiderte, die Note enthalte eine Erklärung, daß die Maßnahmen jener zwei Mächte nur darauf berechnet seien, eine beruhigende Wirkung auf die marokkanische Bevölkerung zu üben. Und Deutschland habe keine Veranlassung, hiergegen Einwand zu erheben.

Auch der Zentrumsmann Dr. Spahn und der Deutschfreisinnige Schrader klagten, daß die deutsche Regierung nicht den Wortlaut der französisch-spanischen Note veröffentlicht habe.

Hr. v. Tschirsky erwiderte, die Höflichkeit verlange, dies Frankreich und Spanien zu überlassen.

Der Sozialist v. Vollmar klagte, daß die deutsche Regierung dem Reichstag keine Auskunft über die marokkanischen Entwicklungen gegeben und so den Eindruck erweckt habe, als habe sie etwas zu verbergen.

Hr. Wiemer (deutschfreisinnig) sprach die Befürchtung aus, daß das französisch-spanische Uebereinkommen noch zu weiteren Folgen führen werde.

Der Deutschfreisinnige Blumenthal fragte unter Gelächter, wie in aller Welt man behaupten könne, daß das Algeciras-Abkommen die Unabhängigkeit des Sultans garantire. Und von Deutschland sagte er: „Seine Zufriedenheit mit dem Abkommen, ist die alte Geschichte vom Fuchs und den Trauben". Am Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß die deutsche Regierung sich jetzt wenigstens Mühe geben werde, die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich zu verbessern.

Schließlich wurde das Abkommen in erster und zweiter Lesung angenommen.

Neues Philippinengefecht!

Manila, 7. Dez. Eine Kompagnie des 8. amerikanischen Infanterieregiments und eine Abtheilung Konstabler, befehligt von Hauptmann Hamm, stießen auf der Insel Leyte, zwischen La Paz und Terragona, auf eine Schaar aufständischer Pulajanes.

Im Kampfe, welcher folgte, fielen 4 Soldaten, und 8 wurden verwundet; unter Letzteren ist Leutnant Ralph P. Yates jr., dessen Wunden aber nicht lebensgefährlich sind. 30 Pulajanes fielen, und viele anderen wurden verwundet und gefangen genommen.

Manila, 7. Dez. Nach späterer Meldung sind bei dem jüngsten Gefecht auf der Philippineninsel Leyte 5 amerikanische Soldaten gefallen und 9 verwundet worden. Die Pulajanes hatten 30 Todte, während die Zahl ihrer Verwundeten und Gefangenen unbekannt ist. Soweit bekannt, ist Niemand unter der Konstablermannschaft gefallen. Jetzt ist die Verfolgung der Pulajanes im Gange, die beim Angriff etwa 60 Mann stark waren. Sie waren allermeistens mit Bolomessern bewaffnet, aber etliche hatten auch Gewehre, die sie abfeuerten, ehe sie zum Ansturm übergingen.

Unter den gefallenen Amerikanern sind zwei Sergeanten.

† Dr. Lapponi.

Rom, 7. Dez. Nach längerem Leiden ist Dr. Lapponi, Leibarzt des jetzigen Papstes, sowie des Vorgängers desselben, heute früh um 7 Uhr gestorben. Er hatte an Magenkrebs gelitten, und schließlich stellte sich auch noch Lungenentzündung ein, welcher er, da er ohnedies schon sehr entkräftet war, erlag.

Vom Kanzler empfangen.

Berlin, 7. Dez. Der vielgenannte „Rooseveltprofessor" John W. Burgeß, welcher derzeit an der Berliner Universität liest, wurde heute vom Reichskanzler v. Bülow empfangen.

Lokalbericht.

Der Walsh-Krach.

Wird von Bundes-Großgeschworenen untersucht werden.

Bundes-Distriktsanwalt Sims hat für den 17. Dezember die Einberufung einer Grand Jury veranlaßt, die sich vornehmlich mit Untersuchung der Ursachen befassen wird, die zu dem Zusammenbruch der Chicago National Bank und der anderen Finanz-Institute des Herrn John R. Walsh geführt haben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend klar, morgen klar bei zunehmender Luftwärme; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht 10 Grad über Null; nordwestliche, später südliche Winde.
Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen klar; morgen wärmer.
Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen klar; im südlichen Gebietstheile heute Abend ab-, morgen zunehmende Luftwärme; leichte nördliche, später südliche Winde.
Wiskonsin: Heute Abend und morgen klar; wärmer.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 26 Grad, Nachts 12 Uhr 16 Grad, Morgens 6 Uhr 10 Grad, Mittags 12 Uhr 17 Grad.

Vorsicht!

Das Herumstochern an dem Meiler schadet nur und mag den Wald in Feuersgefahr bringen.

In der Zwickmühle.

Hermann Belek hat ihn selbst belastende Zugeständnisse gemacht.

Wo das Geld blieb.

Der Koronersarzt Dr. Lewke will in Frau Vrzals Magen Arsenik gefunden haben. —Ella Vrzals Leiche soll heute noch ausgegraben werden. — Vorgebeugt.

Hermann Belek, der verdächtig ist, sechs Mitglieder der Familie Vrzal vergiftet zu haben, wurde gestern Abend von Inspektor Shippy einem fünfstündigen Kreuzverhör unterzogen. Er soll zugegeben haben, daß er mit Frau Vrzal über Gifte und ihre Wirkung gesprochen habe.

„Ich habe noch keine bestimmten Beweise," sagte der Inspektor, „doch denke ich auf Grund der Zugeständnisse des Häftlings Ella und Rose Vrzals Leichen ausgraben und ihre inneren Organe chemisch untersuchen zu lassen."

Auch Frau Belek wurde ins Gebet genommen. Sie stellte in Abrede, irgend welche Kenntniß von einer geplanten Vergiftung gehabt zu haben. Als sie aus dem Amtszimmer des Inspektors trat, weinte sie.

Wo das Geld blieb.

Der gestern begonnene Inquest wurde, nachdem Frau Neumann und ihr Bruder Jersolabat vernommen worden waren, auf acht Tage verschoben.

Frau Neumann gab auf dem Zeugenstande an, daß Belek im Laufe der letzten zwei Jahre insgesammt $3000 von ihrer Mutter erlangt habe. Als er das Land als „Wahrsager" durchstreifte, habe er nur um Geld zu schreiben brauchen. Es sei ihm unverzüglich die verlangte Summe übermittelt worden. Als er in Cleveland weilte, habe er ihre Mutter und auch sie, die Zeugin, ersucht, sich dort einzufinden. Sie hätten seinem Wunsche Folge geleistet. Ihre Mutter hätte ihn umarmt und geküßt. Auch sie, Frau Neumann, habe ihn geküßt. Sie habe geglaubt, daß es ganz in der Ordnug sei, dem Beispiele, das ihr die Mutter gab, zu folgen.

Im Uebrigen erklärte sie, felsenfest davon überzeugt zu sein, daß ihre Eltern und Geschwister vergiftet wurden. Sie halte Belek für den Thäter. Ihre Mutter habe kurz vor ihrem Tode einen Brief an Belek geschrieben des Inhalts, daß, falls ihr etwas zustoße, er dafür verantwortlich sei.

Jersolabat wiederholte seine Angabe, daß seine Mutter vor seinen Augen eine Flüssigkeit, die er für Gift hielt, getrunken habe und an den Folgen gestorben sei.

Fand angeblich Arsenik.

Koronersarzt Dr. Lewke, der die Leiche der Frau Vrzal öffnete, will im Magen Arsenik gefunden haben. Die Polizei setzte sich unverzüglich mit der Firma in Dayton, O., von der die zum Einbalsamiren der Leiche verwendete Substanz geliefert wurde, in Verbindung und erhielt gestern Abend den Bescheid, daß die fragliche Flüssigkeit keine Spur Arsenik enthalten habe.

Leichenausgrabung gestattet.

Koroner Hoffman und Inspektor Shippy erwirkten heute von Richter Kersten die Erlaubniß, die Leichen der seit neun Monaten verstorbenen fünf Mitglieder der Familie Vrzal auszugraben.

Der Koroner beabsichtigt aber vorerst nur beschränkten Gebrauch von dieser Erlaubniß zu machen. Heute Nachmittag will er Ellas Leiche ausgraben lassen. Der Koronersarzt Dr. Lewke soll der Leiche den Magen und andere innere Organe entnehmen, deren Inhalt von Professor Haynes chemisch analysirt werden soll.

„Wenn Gift in den Eingeweiden des letzten Opfers gefunden wird, haben wir guten Grund, auch die übrigen Leichen auszugraben," sagte der Koroner.

Die Beamten der böhmischen Friedhofsverwaltung sind von der richterlichen Erlaubniß zur beabsichtigten Ausgrabung in Kenntniß gesetzt worden.

Polizeianwalt Comerford will heute noch Rücksprache mit dem Inspektor Shippy im Stadtgericht einen Haftbefehl wegen angeblichen Mordes gegen Belek erwirken, um zu verhindern, daß Belek nicht auf Grund eines Habeascorpus-Verfahrens, das möglicherweise zu seinen Gunsten anhängig gemacht wird, in Freiheit gesetzt werde.

Teuflischer Rath.

Polizeianwalt Comerford erklärte heute Nachmittag, die Polizei sei im Besitze eines Schreibens der Frau Vrzal an Belek, in dem sie dem Adressaten nahe legt, seine jetzt angeblich in Cleveland wohnhafte Mutter zu vergiften. Der Brief wurde angeblich vor dem Tode des ersten des inzwischen gestorbenen Kinder des Ehepaares Vrzal geschrieben.

Fahrlässige Tödtung.

In seiner Wohnung, Nr. 130 Johnson Str., ist in der Dienstag Nacht Chas. Wach infolge der Einathmung von Leuchtgas gestorben. Heute nun ist dem Stadtgericht am Logan Square der Plumber David Walström, 198 Johnson Str., vorgeführt worden, unter der Anschuldigung, diesen Todesfall durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben. Walström hatte in Wachs Hause eine Ausbesserung an der Gasleitung vorgenommen und dabei vergessen, eine Verschlußkappe wieder zu befestigen, die er von einer Röhre abgeschraubt hatte. Richter Beitler hat die Verhandlung des Falles bis zum nächsten Donnerstag verschoben und den Walström bis dahin unter $5000 Bürgschaft gestellt.

Ofenpolitur explodirte.

Zwei Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

In der Küche der Frau Rosie Morz, Nr. 23 Currier Straße, explodirte heute Ofenpolitur, die nahe der Feuerung des Herdes stand. Die Kleider der zwölfjährigen Katherine Morz und der um zwei Jahre älteren Martha Lepka, Nr. 25 Currier Str., fingen Feuer. Ehe die Flammen erstickt werden konnten, hatten beide Mädchen schwere Brandwunden erlitten. Marthas Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet. Katherine wird voraussichtlich genesen.

Anwalts-Gezänk.

Machte sich auch heute im Shea-Prozeß wieder bemerkbar.

Kellys Diamantnadel.

Sie bringt ihn in Verlegenheit. — Aber Anwalt Brady führte nichts Schlimmes im Schilde. — Der Geleitsbrief und seine Photographie.

Die Photographie eines angeblich von Shea für P. J. Ryan ausgestellten Geleitsbriefes bildete in der heutigen Morgensitzung des Shea-Prozesses den hauptsächlichen Zankapfel zwischen den beiderseitigen Anwälten. Die Vertheidigung behauptete, der Staat müsse, ehe er die Photographie vorlegen könne, nachweisen, daß das Original zerstört worden sei oder nicht beschafft werden könne.

William Kelly bezeugte im direkten Verhör, daß er besagten Geleitsbrief geschrieben hätte, und zwar nach dem Diktat Sheas. Das Schreiben habe etwa gelautet: „An Alle, die es angeht: Hiermit wird bezeugt, daß die Wagen von T. J. Ryan & Co. nicht belästigt werden sollen." Shea habe ihn angewiesen, seinen Namen und das Siegel darunter zu setzen. Der Brief sei auf ein Stück Papier geschrieben worden, und er habe ihn John Smith gegeben.

Die Schlacht beginnt.

Hilfs-Staatsanwalt Miller brachte dann die Photographie zum Vorschein. „Sagen Sie uns, ob dies ein wirkliches und richtiges Bild jenes Schriftstückes ist."

Gleich sprang Vertheidiger Le Bosky auf:

„Dies ist Beweismaterial aus zweiter Hand und kann nicht vorgelegt werden, ehe die Staatsanwaltschaft nachgewiesen hat, daß das Original zerstört oder nicht zu beschaffen ist."

Der Richter gab ihm Recht, aber Herr Miller sagte, er habe das Bild ja noch gar nicht als Beweisstück vorgelegt, sondern nur eine Frage an den Zeugen gestellt. Nun bekam Herr Miller wieder Recht, und nachdem Kelly die vorherige Frage bejaht hatte, verschwand die Photographie vorläufig.

Was Golden sagte.

„Erinnern Sie sich des Gesprächs mit George Golden über den Schlachthausstreik?"

„Ja."

„Wo war das?"

„In einer Versammlung im Hause 145 Madison Str."

„Wann?"

„Während des Streiks."

„Was sagte Golden?"

„Er sagte, er würde die Schlachthausfirmen auffordern, den unter Bann befindlichen Häusern kein Fleisch zu liefern."

Der Zeuge berichtete dann, daß Shea ihn und Jerry McCarthy einem Nichtunion-Fuhrmann nachgeschickt hätte, der am Briggs House mit einem Wagen der Wholesale-Grocery Henry Horner & Co. vorübergefahren sei, mit der Weisung, den Fuhrmann niederzuschlagen.

„McCarthy und ich holten den Wagen bei Sears, Roebuck & Co.'s Hause ein. Der Fuhrmann war aber stärker als wir und stieß uns mit einem Pfahl vom Wagen."

Der Zeuge nannte die verschiedenen Fuhrleute-Gewerkschaften, es wurden ihm aber bezüglich derselben keine Fragen gestellt. Dann wurde er der Vertheidigung zum Kreuzverhör übergeben. Er habe in Cicero gewohnt und hin und wieder als Fuhrmann gearbeitet.

Plötzlich sagte Anwalt Brady:

„Entschuldigen Sie, Herr Kelly, aber Sie verlieren Ihre Diamantnadel aus der Halsbinde."

Kelly in Verlegenheit.

Anscheinend in höchster Verlegenheit griff Kelly nach seiner Nadel. Die Staatsanwaltschaft legte Verwahrung ein, aber Herr Brady versicherte, er habe nichts Böses beabsichtigt, und Herr Kelly sei wirklich in Gefahr gewesen, die ihm anscheinend theure Nadel zu verlieren.

Kelly berichtete von einer Versammlung im Sam T. Jacks-Theatergebäude, in der mehrere Kohlenhändler mit Shea und anderen Arbeiterführern zu Rathe gingen, zu welchem Zweck, kann er sich nicht erinnern. Er weiß aber noch, daß Shea gesagt hat, die Kohlenfahrer hätten unter ihrem Uebereinkommen das Recht, den unter Bann befindlichen Häusern die Kohlenlieferung zu verweigern, oder so etwas Aehnliches.

Auf die Frage Bradys, ob nicht einer der Kohlenhändler so etwas gesagt habe, und welche Bestimmungen die in der Versammlung verlesene Verfassung des Fuhrleute-Verbandes enthalten habe, folgte wieder ein langer Wortwechsel zwischen den Advokaten, und der Einwand der Staatsanwaltschaft wurde schließlich vom Richter zurückgewiesen.

In Verbindung mit dieser Versammlung wurde der Name John C. Driscolls genannt, des damaligen Sekretärs des Fuhrherren-Verbandes, der während des Streiks Zwischenträger zwischen seinem Verband und dem der Fuhrleute war. Er soll sehr genau in die innersten Geheimnisse der Gewerkschaften eingeweiht sein. Ob Driscoll die erwähnte Bemerkung in jener Versammlung gemacht habe, war eine Frage, die Kelly nicht beantworten durfte.

Kellys Aussagen.

William Kelly, der dritte Angeklagte, der als Staatszeuge auftritt, bezeugte, daß er Streikposten- ihrer gewesen ist und als Sekretär-Schatzmeister der Kohlenfahrer Streikunterstützung und Streikpostenlöhne ausgezahlt hat. Er gab zu, daß er an Van Buren und Dearborn Str zwei Männer verhauen hat, und bestätigte die früher gemachten Aussagen über Gewaltthätigkeiten. Vor dem Streik habe Shea durchs Telephon Frank Gibbons mitgetheilt, es werde Trubel geben, und im Falle eines Fuhrleutestreiks würde man Montgomery Ward & Co. die Daumenschrauben aufsetzen. Noren, der Schatzmeister der „Chicago Federation of Labor", habe öfter den Streikpostenlohn ausgezahlt. Die Streikposten hätten $9 die Woche erhalten, so lange das Geld vorhielt. Zeuge hat von allen nicht streikenden Mitgliedern eine Streiksteuer von je $1 die Woche, zusammen je $14 erhoben. Streikunterstützung sei nur Streikposten gezahlt worden. Auf Ersuchen des Präsidenten seiner Gewerkschaft, John Smith, habe er W. J. Ryan einen Geleitsbrief für seine Kohlenwagen ausgestellt.

Fordert Schultz's Verhaftung.

Der Staatszeuge Joseph Schultz wurde gestern Nachmittag vom Vertheidiger Cruice über einen Angriff befragt, den er nach seiner Aussage während des Streiks an State und Randolph Straße auf einen Neger verübt hat. Schultz erklärte, daß er auf Cruices eigene Weisung hin im letzten März vor Richter Dupuy bei seinem Prozeß in dieser Sache ausgesagt hat, er sei zur Zeit des Angriffs nicht in State Straße gewesen. Die Worte des Zeugen: „Auf Ihre Weisung" wurden auf Antrag Cruices aus dem Protokoll gestrichen. Weiter erklärte Schultz, er habe damals die Frage, ob er an dem Angriff betheiligt gewesen, verneint. Im gegenwärtigen Prozeß hat Schultz dagegen zugegeben, daß er den Neger überfallen hat und daß er einer von vier „Todtschlägern" gewesen ist, die zwei andere Neger überfielen und beraubten.

Anwalt Cruice beantragte angesichts dieser Umstände die Verhaftung des Zeugen wegen Straßenraubs und Meineids. Natürlich erhob die Staatsanwaltschaft Einspruch, und der Richter erkannte diesen als berechtigt an.

Aus dem Jugendgericht.

Klara Gorney wurde angeblich grausam behandelt.

Die 10jährige Klara Gorney erzählte heute im Jugendgericht dem Richter Carpenter, daß ihre Stiefschwester, Frau Mary Biniak, Nr. 766 West 18. Str., sie häufig grausam behandelt habe.

Seit dem vor neun Jahren erfolgten Tode ihrer Mutter habe sie bei Freunden der Familie und der Stiefschwester gewohnt. Letztere habe sie Morgens um 5 Uhr geweckt. Sie habe Kohlen und Holz holen und Feuer anmachen müssen. War sie nicht flink genug, so habe die Stiefschwester sie häufig mit einer Milchflasche auf den Kopf geschlagen. Oft habe sie aber ohne jeglichen Grund Prügel bekommen.

Der Vater des Mädchens bezeichnete dessen Angaben als unwahr.

Die Kleine wurde der Obhut ihrer Tante, Frau Maria Frelochowska, Nr. 804 West 17. Str., unterstellt.

Als ein Beamter des Jugendgerichts Klara aus dem Saale führen wollte, stürzte sich Frau Biniak auf sie und versuchte, ihr den Mantel auszuziehen. Der Mantel sei ihr Eigenthum, behauptete sie. Ob das Kind erfriere oder nicht erfriere, sei ihr schnuppe. Erst als der Richter der Frau mit Strafe drohte, ließ sie dem Kinde den Mantel.

Empfindliche Strafe.

Walter M. Dean, der hiesige Vertreter der Canton Rubber Co., wurde heute im Bundesgericht wegen Verschwörung zwecks Uebertretung der zwischenstaatlichen Handelsgesetze und Mißbrauchs der Post zu unmoralischen Zwecken um $2500 gestraft. Dean und andere Beamte der Firma wurden bekanntlich erst kürzlich zu je einem Jahr in der Bridewell zu verbüßenden Strafhaft verurtheilt, weil sie unmoralischen Zwecken dienende Artikel in den Handels-Verkehr gebracht hatten.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 269 Kleine Anzeigen.

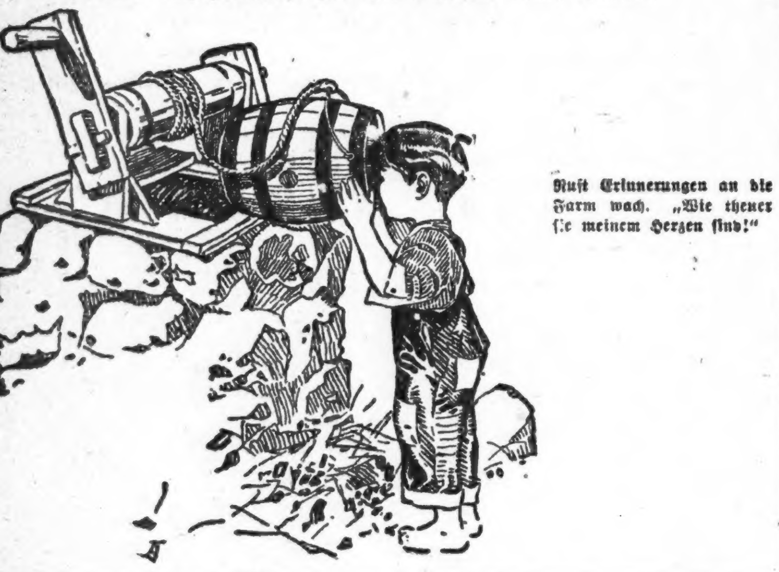
Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Schmackhaft

Frühstücks-Wink für morgen

Obst
Halbweiche Eier
Brookfield Wurst
Kaffee

Der Geschmack und die Nahrhaftigkeit der Brookfield Wurst rufen die Erinnerung an die Wurst wach, die Ihr zum Frühstück auf der Farm gegessen; doch sind Qualität und Würze so viel gleichmäßiger, daß Ihr nach dem Essen sagt—„Brookfield Wurst allen vorgezogen." Jawohl, sie sind gut. Ver. Staaten-Inspizirung vor der Ablieferung an Euren Händler. Zum Frühstück oder zum Dinner, wie werden Euch halbweiche Eier und Brookfield Wurst zusagen?



Ruft Erinnerungen an die Farm wach. „Wie theuer sie meinem Herzen sind!"

Werner Lohsens Jugend.

Roman von Emil Kaiser.

(31. Fortsetzung.)

Wie Hulda selbst, hatte auch Werner ganz vergessen, daß sie ihren Wohlstand doch zunächst diesem verachteten Gatten verdankte, ja er bildete sich nach und nach ein, daß der glückliche Umschwung in seinen eigenen Verhältnissen weit mehr Frau Huldas Werk als dasjenige Huberts und des Kaplans sei. So glaubte er ihren Wünschen gegenüber zu besonderer Nachgiebigkeit verpflichtet zu sein, auch wenn sie sich nicht mit den seinigen deckten. Ein ausgesprochenes Verlangen der jungen Frau aber war es, daß Werner sich an Doktor Opladen anschließe. „Er ist ein gebildeter, geistreicher Mensch", sagte sie, „ihr werdet schon Gefallen aneinander finden, und vor Allem kannst Du von ihm lernen, wie man sich bewegt, das ist viel wichtiger, als Du glaubst."

„Sie bewundern ihn ein wenig, Frau Tante", erwiderte Werner mit einem Lächeln, das seine Eifersucht verbergen sollte.

Sie schüttelte den Kopf. „Nur seine Manieren, seine Art, sich zu geben. Im übrigen ist er der größte Egoist, der mir je begegnet ist. Lebensklug vielleicht — das mag für ihn sehr schön sein, aber begeistern kann einen das nicht. Er schöpft von Allem nur die Blume ab, er wagt sich nicht tiefer. Er will immer sicher gehen, und nie läßt er ein Gefühl so hoch steigen, daß er fürchten muß, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Ich hasse die berechnenden Menschen."

Das klang fast leidenschaftlich, und die Augen der schönen Frau, die starr vor sich hinsahen, erschienen dunkler als sonst. Werner betrachtete sie prüfend; da heftete sie ihre Blicke gleichfalls auf ihn.

„Wir sind uns in Manchem so ähnlich, der Doktor und ich", fuhr sie langsam fort. „Das zieht mich an, aber es stößt mich auch ab. Ein Mann, den ich bewundern sollte, der müßte doch anders sein."

„Und wie müßte der sein?" fragte Werner leise.

„Jetzt möchtest Du natürlich hören: ‚So wie Du.' Das ist es aber nicht, Werner, ich möchte einen ganzen Mann kennen lernen, so einen, der mit Erfolg nach dem Höchsten strebt, aber nur um sich selbst zu genügen. Einen, der mich über mich selbst hinausheben könnte, der mir eine Leidenschaft einflößte, die alle meine anderen Fehler und Regungen auftränkte. Ah bah, so etwas gibt es ja nicht." — Sie wischte ihren Ernst mit der Hand vom Gesicht und verfiel in ihren gewöhnlichen mütterlichen Ton. „Wir sprechen von Doktor Opladen, ich werde eure nähere Bekanntschaft vermitteln, und Du wirst auf meinen Wunsch, Dich ihm so angenehm zu machen, wie es Dir möglich ist, eingehen."

Werner machte keine Einwendungen mehr, und es gelang Hulda, auch den Doktor mehr für den jungen Mann zu interessiren, so daß sich zwischen den Beiden allmählich ein gewisser Verkehr anbahnte.

Opladen war einer der Menschen, die ihren Geistesdurst nicht in langen Zügen stillen, sondern, von rascher Auffassungsgabe verlockt, bald hier, bald da die Blume abschlürfen, zu fremden blendenden Gedanken noch aus dem Eigenen hinzuthun und dadurch den Schein einer überlegenen Originalität erwecken. Solche Leute brauchen häufig neue Zuhörer, da bei längerer Bekanntschaft die Oberflächlichkeit ihrer Bildung zu Tage tritt. Außer Werner hatte Opladen zu dieser Zeit einen Baron von Gahlen, einen reichen Sonderling, an sich gezogen, der bisher mit Hubert Giffels im Aushecken krauser künstlerischer Ideen gewetteifert hatte.

Das bald vereinigte Kleeblatt tauschte seine Anschauungen meist in später Nachtstunde aus, wenn die Nerven durch langes Wachen überreizt und die Zungen durch Alkoholwirkung gelöst waren. Dann saßen sie im abgeschlossenen Winkel eines Cafés oder in der Wohnung des Barons, und das lebhaft geführte Gespräch berührte alle Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens in unsteten Streifen.

Baron von Gahlen hatte einen seiner Räume besonders für solche Nacht-Sitzungen mit Freunden einrichten lassen. Es gab darin außer Tischen und allerlei raffinirt bequemen Sitzgelegenheiten nichts von Hausrath, wie man ihn sonst in Wohnräumen aufzustellen pflegt. Keinen Schrank, keine Uhr, keinen Flügel. Die Beleuchtung, aus zahlreichen elektrischen Glühlichtern bestehend, war so hoch angebracht, daß an Lesen nicht zu denken war. Die Wände waren mit reichen, fein abgetönten Draperien bedeckt, doch fehlte jeder Bilderschmuck.

„Bilder sind nur geeignet, den Geist auf einen bestimmten Gegenstand, in gewisse Ideenreihen zu lenken", erklärte Gahlen, „dadurch wird das Gespräch leicht einseitig. Bei unserer Unterhaltung soll sich Gedanke an Gedanke reihen ohne Dazwischentretens eines störenden äußeren Eindrucks."

Opladen lächelte. „Da sorgen Sie gefälligst, daß wir stets genug Gedanken haben. Ich glaube wirklich, die meisten Menschen würden ohne äußeren Anlaß überhaupt nichts zu sprechen wissen."

„Das da, Herr Baron, scheint auch Ihrer Absicht zu widersprechen", sagte Werner, indem er auf eine ausgezeichnete Wiedergabe des Barberinischen Fauns hindeutete, die etwas absichtsvoll aus einer Nische hervorleuchtete.

Der Vorwurf machte den Wirth etwas verlegen. Ganz ohne so etwas ging es doch nicht. Und die leere Nische störte den Eindruck, es gehörte doch etwas hinein.

Opladen kam ihm zu Hilfe. „Wer wird denn auch der Narr sein, sich zum Märtyrer seiner eigenen Ideen zu machen. Man muß sich immer einen gewissen Spielraum gönnen, selbst bei seinen Grundsätzen. Ich kann die Prinzipienreiter nicht leiden, Leute, die grundsätzlich keine Karte anrühren, oder aus Grundsatz keine Zigarre unter fünfzehn Pfennig rauchen."

„Das thu' ich, allerdings ohne Grundsatz, auch nicht", warf Gahlen ein.

„Gewiß ist es ganz gut", fuhr Opladen fort, „wenn man sich gewisse Regeln aufstellt, wonach man im Allgemeinen zu handeln gesonnen ist, aber man darf nicht vergessen, daß man seine Gedanken auch umdenken darf. Wer nicht mehr versteht, daß er als Schöpfer einer Regel auch die Ausnahmen zu bestimmen hat, der ist verbohrt in seine eigenen Ideen."

„Aber eine gewisse Konsequenz ist doch sehr erstrebenswerth", meinte der Baron, der sich von je vergebens bemüht hatte, einmal etwas durchzuführen.

„Der Mensch ändert sich, wie können da seine Ansichten dieselben bleiben?" erwiderte der Doktor. „Als ich ein Kind war, hatte ich kindische Anschläge, ich müßte doch ein Kind geblieben sein, um sie jetzt noch auszuführen. Ich will Ihnen ein historisches Beispiel nennen, wohin zu weit verfolgte Prinzipientreue führt. Den Israeliten war das Schweinefleischessen verboten. Es war eine hygienische Maßregel, die im heißen Orient eine gewisse Berechtigung hatte. Wird nun aber der Sinn dieser Verordnung nicht geradezu auf den Kopf gestellt, wenn sich diese Juden später lieber umbringen ließen, als daß sie eine Schweinskarbonade frühstückten? Ich habe diese Leute nie bewundern können, ja nicht einmal bedauern."

Werner hörte nur mit halbem Ohr zu. Seine Aufmerksamkeit war durch das Bildwerk gefangen genommen. Er versenkte sich in die Betrachtung des hintenübergeneigten Kopfes. Wenn schon der Schlummer die Züge dieses Gesichtes in Schlaffheit aufgelöst hatte, so schien es doch, als werde das Lächeln um die Lippen immer deutlicher, ja man erwartete, den Schläfer plötzlich erwachen und in ein übermüthiges Gelächter ausbrechen zu sehen. Er konnte sich endlich eines leisen Seufzers nicht erwehren.

„Ich weiß, was Sie empfinden", sagte Opladen. „Ich sehe den Wunsch in Ihrem Gesicht geschrieben: Könnte ich das auch machen. Sehen Sie, deshalb bin ich froh, daß ich kein schaffender Künstler bin, weil der reine Genuß hierdurch unmöglich würde. Wir stehen solchen Kunstwerken gegenüber wie den Werken der Natur auch, wir freuen uns, ihrem Schaffen nachrasten zu können, aber wir denken nicht daran, die schaffende Gewalt zu beneiden."

„Bei der Natur nicht", sagte Gahlen. „Aber bei der Kunst, bei Dingen, die ein Mensch geschaffen" —

„Der Unterschied ist nicht so groß", fuhr Opladen fort. „Ob sich die Natur nun, um etwas zu schaffen, einer Elementarkraft, des thierischen Instinktes oder des Künstlergeistes bedient. Bedenken Sie doch nur, daß der Schöpfer dieses Werkes unbekannt ist, es gehört nicht einem Einzelnen, es gehört einer Periode an. Der Geist der damaligen Menschheit hat es hervorgebracht. Meiner Ansicht nach prägt sich in wenigen Werken das Wesen des Griechenthums so echt aus."

„Es ist wahr", meinte Werner, „der Rausch kann nicht leicht anmuthvoller dargestellt werden."

„Das ist nur etwas mehr Aeußerliches. Was ich daran sehe, ist die Darstellung des fröhlichen Lasters, das sich selbst nicht als Laster empfindet. Es fehlt uns jetzt eigentlich der Begriff und darum auch das Wort für die Sünde, die nur den Genuß gebiert und nicht auch die Reue. Dieser Prachtbursche da hat sicher bis zur Erschöpfung die Gaben des Bacchus und die Gefälligkeiten liebenswürdiger Nymphen genossen, aber keine Spur von Ekel mischt sich in seine Träume. Man sieht, wie er im Traum diese Freuden noch einmal durchkostet, und man fühlt deutlich, daß der Schlaf ihn stärkt, damit er auf's Neue seinen Begierden nachschleichen kann. Keinen Augenblick wird ihn das plagen, was die Grundbedingung unseres moralischen Empfindens ist, der häßliche Katzenjammer."

„In diesem Fall beneide ich das Modell mehr, als den Künstler", warf Gahlen ein.

Der Doktor nickte ernsthaft. „Sie waren auch zu beneiden. Diese Menschen durften im Genuß nicht nach Begierde verschmachten, und die Reue bildete nicht den Maßstab für den Genuß. Wir kommen nicht mehr an der Reue vorbei. Wir fühlen uns Alle mehr oder weniger zu kleinen Heiligen geboren. Unsere höchste Lebensweisheit kann nur darin bestehen, abzuwägen, ob der Genuß auch die Reue werth sein wird."

Der Baron blies den Rauch seiner Zigarette gegen die Decke. „Nein, Herr Doktor", sagte er, „darauf laß ich mich nicht ein. Ich genieße drauf los, auch wenn ich sicher bin, am anderen Morgen einen Kater zu haben. Das ist gewissermaßen die Rückseite."

„Einem leidenschaftlichen Menschen wäre überhaupt solche Ueberlegung unmöglich", bemerkte Werner mit Ueberzeugung.

„Leidenschaft!" erwiderte Opladen spöttisch lächelnd. „In der Gesellschaft, die sich aus wohlerzogenen Leuten zusammensetzt, gibt's so was überhaupt nicht."

„Traurig, wenn es wahr ist", meinte der Jüngling.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei berühmte Berge.

(Korrespondenz des Berl. Lokal-Anz.)

Port Arthur, Ende September.

Der 203-Meter-Berg und der Goldene Berg, wie oft sind diese nicht während der Belagerung von Port Arthur genannt worden! Als der schneidige General Baron Oshima, der Gouverneur der Kwantung-Halbinsel, es ganz meiner freien Wahl überließ, welche Positionen mir sein Adjutant zeigen sollte, wählte ich, ohne einen Moment zu zaudern, diese beiden aus.

Zuerst der 203-Meter-Berg. Die Fahrt in der russischen Droschke führte uns auf sehr guten Militärwegen an kolossalen Kasernen, Stallungen und Magazinen, an zerstörten Unterständen und Baracken für Reservetruppen vorbei. Rechts und links hoben sich die geradlinigen Umrisse der inneren Forts und Batteriestellungen scharf von den zackigen Kämmen der Berge ab. Allmählich nahm die Steigung der Straße zu, bis wir nach etwa dreiviertelstündiger Fahrt am Fuße des weltberühmt gewordenen Berges aussteigen mußten.

Tausende und aber Tausende von kleinen Löchern in der Grasnarbe der Felsen und in diesen selber bezeichneten die Einschläge japanischer Granaten während der mehrtägigen Beschießung aus allen nur irgendwie verfügbaren Geschützen, durch die der Sturm auf die Stellung vorbereitet worden war. Es muß ein wahres Höllenfeuer gewesen sein, das die Russen auszuhalten hatten.

„Das eigentliche Ziel oben auf der Spitze bot nur eine kleine Fläche. Dies hier auf der Rückseite des Berges sind die Spuren der Granaten, die zu hoch gegangen waren," glaubte mein Führer erläutern zu sollen . . .

„Und die zu kurz gehenden Geschosse? Es heißt, Sie hätten dadurch enorme Verluste in den eigenen Reihen gehabt!"

Hart erklirrte der Säbel des Adjutanten auf dem Felsboden. „Bei den zum Theil sehr großen Schußentfernungen war natürlich ein genaues Einrichten nicht überall möglich. Wir mußten den Berg um jeden Preis nehmen und haben ihn auch genommen, das ist doch die Hauptsache", lautete seine ausweichende und dennoch so vielsagende Antwort.

Der Weg, auf dem wir zur Höhe hinaufstiegen, war viel zu steil und schmal, um den Aufmarsch von Reserven im Falle der Noth sowie die glatte und schnelle Zuführung von Ersatzgeschützen, Munition, Sandsäcken u. dergl. zu einer wichtigen Position zu gewährleisten. Aber was will das besagen gegenüber der unglaublichen Thatsache, daß beim Ausbruch des Krieges dieser Berg überhaupt noch nicht befestigt war? Die ungeheuerliche Größe dieser Unterlassungssünde wurde mir erst völlig klar, als wir oben auf dem zweigetheilten Gipfel angelangt waren. Da lag unter uns wie ein reizendes Spielzeug die Stadt Port Arthur selber mit ihren Häusern und dem Dock, die Tigerschwanz-Halbinsel, der goldene Berg, der ganze innere Hafen mit den dort verankerten Schiffen, die schmale Ausfahrt und ein Theil der äußeren Rhede. Zum Greifen nahe schien das alles in der prachtvoll klaren Luft vor uns zu liegen, und als alter Militär fühlte ich in meinem Herzen nicht ohne eine Beimischung von Neid die Wonnen nach, die die japanischen Artilleristen bei der planmäßigen Beschießung solcher „kriegsmäßigen Ziele" empfunden haben müssen.

Gewiß, es war mit der Einnahme dieser Höhe noch lange nicht alles verloren, und thatsächlich hat sich die Festung noch mehrere Wochen nachher — vom 5. bis 31. Dezember — gehalten. Aber ihr Fall mit Ausnahme einiger weniger selbständiger Stellungen konnte von diesem Augenblick an nur noch hinausgeschoben, nicht mehr verhindert werden, und vor allem hatte mit dem Auffahren des ersten japanischen Geschützes auf die 203-Meter-Höhe Port Arthur als Kriegshafen zu existiren aufgehört. Für die bis dahin dort geborgenen Kriegsschiffe gab es fortan nur noch die Wahl zwischen widerstandsloser Vernichtung oder dem aussichtslosen, aber trotzdem unter allen Umständen gebotenen Kampf mit Admiral Togo. Bekanntlich haben die Russen sich für den ersten, wenig ehrenvollen Ausweg entschieden und so dem Gegner die Möglichkeit gegeben, später in unverminderter Stärke dem Geschwader Rojestwenskis entgegenzutreten.

Vergebens suchte ich, auf dem kahlen, von Millionen Felssplittern übersäten Gipfel stehend, nach irgend einer, wenn auch noch so dürftigen Erklärung dafür, daß die Russen erst nach Ausbruch des Krieges diese Schlüsselstellung der gesammten Vertheidigung befestigt haben. Nun war es natürlich nicht mehr möglich, ein permanentes Werk anzulegen, dessen Einnahme bei seiner überaus günstigen Lage dem Marschall Nogi sicher noch Monate gekostet haben würde. Denn schon die Erstürmung des nur provisorisch befestigten Berges wollte mir als eine unvergleichliche Heldenthat, ja mehr noch als ein verzweifeltes, tollkühnes Wagniß erscheinen, als ich die schroffe Steilheit der Abhänge auf der Angriffsseite in's Auge faßte. Die japanischen Laufgräben hören schon am Fuße des Berges auf. Mindestens 80 M. mußten die todesmuthigen Krieger Dai Nipons völlig ungedeckt eine Fläche hinaufklettern, auf der der Fuß oft nur mühsam einen festen Halt findet, und wohl verstand ich den grimmigen Ernst, mit dem mein Führer sagte, die japanischen Verluste wären deshalb so enorm gewesen — über 10,000 Mann — weil es tagelang unmöglich war, den Verwundeten irgend eine Hilfe zu bringen.

Er sprach mit hoher Achtung von der Bravour und dem zähen Widerstande der Russen. Als ich ihn aber fragte, ob nach seiner Meinung sich Port Arthur noch länger ....e halten können als bis zum 1. Januar 1905, ließ seine Antwort doch erkennen, daß dieses Lob nur relativ war.

„In unserer Armee sagt man, daß den Russen, denen die Führer fehlten, kein Vorwurf aus der Kapitulation am 1. Januar 1905 gemacht werden kann. Mit japanischer Besatzung hätte die Festung sich freilich noch einige Monate halten können; denn an Proviant und Munition fehlte es nicht, und es kam ja damals alles darauf an, Nogis Armee noch länger vom Kriegsschauplatze im Norden fernzuhalten."

Das sagte er alles ganz ruhig, wie wenn es selbstverständlich wäre. Glücklich die Armee, die, ohne in den Fehler der überhebenden Geringschätzung des Gegners zu verfallen, sich eines solchen gesunden, man möchte fast sagen, naiven Selbstvertrauens erfreut.

Es wurde weder hier noch, soviel ich erfahren konnte, in den anderen Positionen an der Wiederherstellung der Vertheidigungswerke gearbeitet. Wie mir von einem Offizier in leitender Stellung mitgetheilt wurde, beabsichtigen die Japaner, zunächst die Landenge der Kwangtung-Halbinsel bei Kiutschau in ein Bollwerk festester Art zu verwandeln. Solange sie im Besitze der Seeherrschaft sind, kann keine Armee der Welt, wie stark sie immer sei, diese auf beiden Seiten von der See flankirte Stellung einnehmen. Port Arthur selbst ist dadurch von jedem unmittelbaren Angriff vollständig gesichert.

Am folgenden Tage bestieg ich, geführt von einem strammen Obermatrosen, den Signalhügel des Goldenen Berges, dessen vielgenannten starken Befestigungen die Hauptrolle bei der Vertheidigung der Festung nach der Seeseite zufiel. Ein prachtvoller Rundblick eröffnet sich hier über den inneren Hafen, die äußere Rhede und die weite Fläche des freien Ozeans sowie über die unmittelbar zu unseren Füßen liegende enge Einfahrt. Der wachthabende Signalmaat kam dienstfertig herbeigeeilt und führte mit fachmännischer Gründlichkeit die Namen der Wracks auf, deren Maste oder Schiffskörper noch immer massenhaft aus dem flachen Wasser herausragen.

„Die Minen sind schon alle glücklich weggeräumt; in diesem Jahre hat man nur noch sechs davon gefunden, und im Ganzen haben wir nicht mehr als acht Mann dabei verloren", berichtete er ganz geschäftsmäßig. „Die Bergungsschiffe, die Sie dort bei der Arbeit sehen, sind jetzt dabei, zunächst noch die in der Einfahrtslinie liegenden kleineren Schiffe zu heben, damit wir auch bei Nacht ein- und auslaufen können. Die großen Panzer haben wir natürlich zuerst herausgeholt, und die meisten von ihnen sind jetzt auch schon wieder reparirt und gefechtsbereit. Die Russen haben ja nicht einmal ihre eigenen Schiffe zu zerstören verstanden."

Sein kluges Seemannsgesicht verzog sich zu einem behaglichen Schmunzeln, triumphirend blickte er mich an. Wohl durfte er sich freuen über die glänzenden und reichen Erfolge seiner tapferen Kameraden. Ich aber vermochte das in mir aufsteigende Gefühl der Trauer und Bitterkeit nicht zu unterdrücken darüber, daß hier eine europäische Marine so vollständig, ja in unwürdiger Weise versagt hatte. Deutlicher als je trat es vor meine Seele: Was helfen Panzer und Kanonen, wenn ihren Besatzungen das Beste, der Drang zum Draufgehen, der kühne Geist thatenfroher Offensive abgeht? Auf die See und ihre unermeßlichen Reichthümer hat nur der Anspruch, der gewappnet und bereit ist, auf ihr zu kämpfen, wenn es sein muß, bis zum letzten Blutstropfen.

Auf dem Rückwege sah ich mir in der Werft die enormen, von den Russen zurückgelassenen Kohlenvorräthe an, das noch immer durch das versenkte Kanonenboot „Amur" gesperrte, viel zu kleine Dock und das Hafenbassin, in dem massenweise die den Japanern in die Hände gefallenen Schiffe, Barkassen, Prähme und Bagger lagen, zum Theil schon wieder reparirt. Als ich den liebenswürdigen Marinekommandanten Admiral Tamara fragte, ob die Japaner beabsichtigten, die Werft weiter auszubauen, sagte er: „Nein, die Werft würde wegen der Nähe von Sasebo und Nagasaki nur für kleinere Arbeiten eingerichtet bleiben."

„Und was werden Sie machen, Exzellenz, wenn der 25jährige Pachtkontrakt mit China abgelaufen ist?" Der Admiral lachte vergnügt: „Nun, dann wird eben ganz selbstverständlich der Pachtkontrakt erneuert. Bleiben Sie Deutschen nur in Kiautschau und spornen Sie durch Ihre Anwesenheit dort die Chinesen zu wirklich ernstgemeinten Fortschritten an; dasselbe werden wir von hier aus thun. Oder glaubt die Welt vielleicht, daß wir einen Platz freiwillig wieder räumen werden, den wir mit so ungeheuren Opfern erobert haben? Nein, Port Arthur ist und bleibt unser, solange es noch japanische Seeleute und Soldaten gibt!"

Ja, gewiß, der Admiral hat recht mit seiner ruhigen Zuversicht! Die Russen wenigstens können in Jahrzehnten keine Flotte schaffen, die den Japanern Port Arthur wieder zu entreißen vermöchte. Ihr Traum, durch den Besitz dieses eisfreien Hafens zur Seegeltung auf dem Stillen Ozean zu gelangen, ist durch den leichtfertig zur Unzeit begonnenen Krieg für absehbare Zeiten zerstört. Nach welcher Richtung hin wird Rußland seinen nächsten Versuch unternehmen, einen Zugang zum allezeit offenen Ozean zu gewinnen? Und werden die erlittenen Demüthigungen und die äußeren Verluste nun wenigstens die Gesundung der inneren Kräfte des ungeheuren Reiches herbeiführen? Wer vermöchte diese Fragen wohl heute schon zu beantworten?

Gegen wunden Hals und Erkältung gebraucht Omega Oel. Probeflasche 10c.

Das Eigenkleid der Frau.

Im Verein für Deutsches Kunstgewerbe in Berlin sprach kürzlich Frau Anna Muthesius in geistreicher Weise über das Eigenkleid der Frau. Die oft humoristisch gewürzten Darlegungen zeigten, daß das Eigenkleid aus der innern Ueberzeugung seiner Trägerin entspringen muß. Aber auch der Zweck bestimmt es. Das Eigenkleid muß Ausdruck der Persönlichkeit sein. Form und Farbe des Kleides müssen nach Farbe und Schnitt des Gesichts gewählt werden. Dessen natürliche Umrahmung ist das Haar, das aber auch als solches gewürdigt werden muß. Weiter bildet der Hut einen Rahmen für das Gesicht. Das Kleid darf nicht mit seinem Kragen bis an das Gesicht heranreichen, weil dieses dann aussieht wie eine Blume ohne Stengel, sondern es muß den Hals unbekleidet lassen, als den natürlichen, gleichsam architektonischen Träger des Kopfes, und es muß den Schultern die Breite verleihen, die das richtige Verhältniß zu Kopf und Hals herstellt. Auch die weitere Gruppirung des Kleides, besonders die Gürtung ist für die vortheilhafte Umrahmung des Gesichts auszugestalten. Das Eigenkleid betont oder verbessert die Figur. Für die große Frau ist es besser, eine ausdrucksvolle Gürtung über der Hüfte zu haben, dagegen ist es für die kleine Figur vortheilhafter, auf jede Gürtung zu verzichten. Das Eigenkleid läßt die starke Figur durch großzügige Motive würdevoll erscheinen, indem es zugleich die lange Linie betont und dadurch den Eindruck der Körperfülle aufhebt. Es gestattet endlich dem schmächtigen Körper, durch reichen Faltenwurf schön zu wirken. Die Farbe der Kleiderstoffe darf nur nach der Hautfarbe der Trägerin gewählt werden. Das frische Roth der Blondine leitet zu blauen, die gelbliche Farbe der Brünetten zu Farben in rothen Tönen. Stets muß zwischen Hautfarbe und Kleiderfarbe ein Zusammenhang bestehen. Aber es kann sich auch in dem gesammten Kleiderbestande einer Frau eine Farbenharmonie ausprägen dann wird es nicht vorkommen, daß ein Hut oder ein Mantel nicht zu einem Kleide passen. Dann spart man, obgleich man für die verschiedenen Tageszeiten verschiedene Kleider hat; man spart weiter, wenn man etwas weniger für unnütze Besätze ausgibt, die heute unsere Modekleider übersäen. So wird das Eigenkleid zum Ausdruck der Persönlichkeit und zu einem Maßstab für den Verstand seiner Trägerin.

— Entrüstung. — Parvenu (dem die Frau ein geliehenes Buch an den Kopf wirft): „Schämst Dich nix, Rosa, wo mer selber haben ä ganze Bibliothek!"

— Schlagfertig. — Theaterdirektor: Darf ich um einen Kuß bitten, mein Fräulein? — Schauspielerin: Wieviel Honorar zahlen Sie?

Feiertags-Verkauf!

— von —

Knaben-Anzügen und Ueberziehern beginnt morgen

Ein ganz kleiner Preis kauft einen besonders großen Werth! Und jedem Käufer eines Anzuges oder Ueberziehers geben wir **frei, einen feinen modernen „Bobschlitten"**, mit Patent Stahlschienen. Der Verkauf umfaßt:

Die schönsten Winter-Façons in den eleganten russischen und Buster-Anzügen für die kleinen Kerlchen von 3 bis 9, die eleganten doppelknöpfigen Norfolk und einfachen Façons für Knaben von 10 bis 16, und die neuesten Längen, Stoffe und Façons in hochfeinen Ueberziehern. Jedes Kleidungsstück schön gemacht, in den allerfeinsten Mustern, die allermodernsten Façons in jeder Beziehung.

$2.50 und $3.00 Werthe, $1.95
$3.50 und $4.00 Werthe, $2.95

Yondorf's
BIG STORE
Van Buren und Halsted Str.

„Außerhalb des hohen Miethe-Distrikts" Offen Sonntag bis Mittag.

North Ave. Furniture Co.,

194 Ost North Ave., nahe Halsted Str.
A. BOTSCHEN, Propr.

$26.50

Das billigste Oefen- und Möbel-Geschäft auf der Nordseite. — Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. — Keine Zahlungen verlangt wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.

Peninsular - Heizöfen (Selffeeders) haben die Reputation, die besten im Markte zu sein, mit patentirter Vorrichtung, welche die feuchte und kalte Luft von unten aufsaugt; ersparen von 25 bis 35 Prozent an Kohlen gegen andere Oefen; haben großen herausnehmbaren Feuerpot, sind aus dem besten Material gemacht, alle Theile stark vernickelt, zu 26.50.

Home Coral Heizöfen — (Selffeeder)—von 14.50 aufwärts.

Elegante Kochöfen —mit sechs Nr. 8 Deckeln — garantirt gute Backöfen, — doppelter Rost, schön nickelverziert — von 14.75 aufwärts. — Die Zahlungen sind 1 Dollar per Woche.

4.98

Eine große Partie von eisernen Betten, welche wir zu 50 Cents am Dollar von einem Fabrikanten, der das baare Geld haben mußte, gekauft haben, werden alle, so lange der Vorrath reicht, unter den Herstellungskosten losgeschlagen.

Eichenholz Chiffonier, guter Finish u. Arbeit	3.98
Eichenholz Dresser mit großem Spiegel	8.75
Eichenholz Sideboard, solide und gut gemacht	12.50
Eichenholz Ausziehtische	4.98
Arm - Schaukelstühle, groß und bequem	1.48
Arm-Schaukelstühle, polirt, aus viertelgesägt. Eichenholz, zu	3.98
8 Stücke Polstermöbel mit Damast oder Velour überzogen	9.75
9 bei 12 Brussels Rugs, schöne Muster, zu	11.98
9 bei 12 Axminster Rugs, kosten überall 27.50 — zu	19.75

Gefahr Laufen

Reines Blut ist das Leben der Gesundheit, aber

Unreines Blut

hauptsächlich verursacht durch Unordnungen des Magens, wenn vernachlässigt, können tödlich enden; aber

Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen

werden die Ursache beseitigen und das Blut reinigen.

Preis, 50c die Flasche.

Wenn Ihr einen

Hals

hättet wie dieser Geselle und er wäre

wund

TONSILINE

würde ihn schnell heilen.

25c u. 50c bei allen Apothekern.
The Tonsiline Co., Canton, O.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Unverdaulichkeit

Magenleiden ist eigentlich keine Krankheit, sondern ein Symptom. Es ist ein Symptom, daß gewisse Nerven leidend sind. Nicht die gewöhnlichen Nerven, welche Ihr zum Gehen und Sprechen und Handeln gebraucht — sondern die automatischen Magennerven, über welche Euer Wille keine Kontrolle hat.

Ich habe hier nicht Raum, um zu erklären, wie diese zarten, winzigen Nerven den Magen kontrolliren und in Thätigkeit versetzen. Wie Sorgen diese erschüttern und Unverdaulichkeit hervorrufen. Wie Mißhandlungen sie erschöpfen und Dyspepsie hervorrufen. Wie Vernachlässigung Nieren-, Herz- und andere Leiden herbeiführen mag durch Sympathie. Ich habe nicht Raum, um zu erklären, wie diese Nerven erreicht und gestärkt und gekräftigt und gesund gemacht werden können durch ein Mittel, an welches ich Jahre verwandte, um es zu vervollkommnen — jetzt bekannt bei allen Aerzten und Apothekern als Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative), (Tablets oder flüssig). Ich habe nicht Raum, um zu erklären, wie dieses Mittel durch Beseitigung der Ursache, Unverdaulichkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Schlaflosigkeit, Nervösität, Dyspepsie heilt. Alle diese Sachen werden ausführlich in dem Buche erklärt, welches ich Euch frei zuschicke, wenn Ihr schreibt. Versäumt nicht, es Euch kommen zu lassen. Es erzählt Euch, wie der Solar Plexus die Verdauung beherrscht und hundert andere Sachen, die ein Jeder wissen sollte — denn wir Alle leiden zu dieser oder einer anderen Zeit an Unverdaulichkeit. Mit dem Buch schicke ich Euch frei mein „Health Token" — ein Wegweiser zur guten Gesundheit.

Um das freie Buch und das „Health Token" müßt Ihr Dr. Shoop, Box 7609, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer. Buch 6 über Rheumatismus

Dr. Shoop's Restorative Tablets—genügend für volle dreiwöchige Behandlung. Jede Form—flüssige oder Tabletform, ist gleich wirksam. Bei allen Apothekern.

Dr. Shoop's Wiederhersteller

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Bericht des Flottensekretärs.

Verlangt 3 Schlachtschiffe von der „Dreadnaught"-Sorte.

Washington, D. K., 7. Dez. Flottensekretär Bonaparte verlangt in seinem, soeben veröffentlichten Jahresbericht eindringlich, daß gleichzeitig 3 neue Schlachtschiffe von derGröße und Mächtigkeit des berühmten britischen Schlachtschiffes „Drednaught" gebaut werden. (Zur Erbauung eines solchen hatte der Kongreß bereitsErmächtigung gegeben).

In ziemlich sensationell klingenden Erklärungen sagt er u. A.: „Obwohl wir für praktische Zwecke eine festländische Macht sind, theilen wir mit Großbritannien die unermeßlichen Vortheile seiner Inselmachtstellung. Vorausgesetzt, daß unsere Flottenmacht genügend sei, Kontrolle über die See zu behaupten, sind wir unbedingt sicher vor einem Einfall und können daher die Lasten eines riesigen Militärsystems vermeiden, die auf allen Großmächten des europäischen Festlandes so schwer ruhen. Haben wir aber keine genügende Flotte, so bieten die Ozeane zu unseren beiden Seiten, statt Bollwerke zu sein, Heerstraßen für einen Einfall, und unter den heutigen Schifffahrtsverhältissen kann ein solcher binnen einer oder zwei Wochen ausgeführt werden!

Die pekuniäre Last, welche aus der vorgeschlagenen Flottenverstärkung und ihrer Aufrechterhaltung erwächst, beträgt für jeden Bewohner der Ver. Staaten nur etwa $1.33!"

Dann folgen die baulichen Empfehlungen des allgemeinen Flottenrathes. Dieselben verlangen Bewilligung $33,080,000 für die Erbauung neuer Kriegsboote noch durch den jetzigen Kongreß; sie sprechen nur von zwei Schlachtschiffen; abgesehen von diesem Punkte, heißt der Sekretär sonst diese Empfehlungen gut.

Er verlangt ferner, daß der Kongreß für mindestens zwei Vizeadmiräle Verfügung treffe und erklärt, das jetzige System sei belästigend und für die Manneszucht nachtheilig. Endlich spricht er sich zugunsten einer Flottenreserve von mindestens 20,000 geschulten Leuten aus.

4 Todte, 3 Schwerverletzte.

Zusammenstoß zweier Züge in Maine.

Lewiston, Me., 7. Dez. Unweit der Station Annabessacoch stießen zwischen Nacht und Morgen ein Extra- und ein regulärer Güterzug auf der Maine-Zentralbahn zusammen. 4 Männer wurden getödtet, und 3 schwer verletzt.

Die Getödteten sind: Heizer Hodges vom Extrazug; Lokomotivführer Harriman vom Extrazug; Lokomotivführer Forrest Fletcher vom regulären Zug; Bremser Rowe.

Verletzt sind: Heizer Freeman vom regulären Zug (doppelter Armbruch) und zwei Bremser (Brand- und Brühwunden).

Ein Mißverständniß über die ertheilten Befehle hatte den Zusammenstoß verursacht.

Bekennt sich als Mädchenmörder!

Dayton, O., 7. Dz. Der 27jährige Zeitungsverkäufer David Curtis hat dem Countydetektiv McBride und anderen Beamten gestanden, den sensationellen Mord an der jungen, schönen Dona Gilman verübt zu haben, in der Nacht des 20. November.

Der Ermordung war anscheinend Vergewaltigung vorhergegangen.

Curtis ist bei den Zeitungsjungen als „Baby Dave" bekannt und halb blödsinnig, zu Zeiten auch von Wahnvorstellungen befallen. Seine Bekannten glauben, daß auch sein obiges „Geständniß" nur der Einbildungskraft entsprungen sei.

Schiff verloren.

Philadelphia, 7. Dez. Die Lebensrettungsstation von Assateagua berichtet, daß der dreimastige Schuner „Florence J. Lockwood", mit einer Ladung Bretterholz von Norfolk nach New York bestimmt, an der Williams-Untiefe gestrandet und vollständig verloren ist. Der Sturm schlägt jetzt das Schiff (103 Fuß lang, 30 Fuß mittelbreit und 14 Fuß tief) in Stücke. Alle Insassen wurden aber gerettet.

Explosion im Pulvermagazin.

Uniontown, Pa., 7. Dez. In einer Anlage der Oriental-Pulvergesellschaft bei Fair Chance, Pa., explodirte ein Magazin, und zwei Arbeiter Namens W. Hinkle und Anthony Broso wurden getödtet. Der Explosion folgte ein Brand, welcher aber gelöscht wurde, ehe er sich auf andere Abtheilungen der Pulverfabrik verbreiten konnte. Das Magazin ist indeß völlig zerstört. In einem Umkreis von zwei Meilen wackelten bei der Explosion die Häuser, und Fensterscheiben wurden zerschmettert.

Ausbrecher erschossen.

Lebanon, Pa., 7.Dez. Harry White, der vor mehreren Tagen aus dem Gefängniß ausgebrochene und mit Hilfe von Schweißhunden verfolgte Mörder des Ortsbüttels Basoro von Franklin, Warren County, wurde von einem Aufgebot todtgeschossen. Er war in einem Dickicht bei Pleasant Plain aufgespürt worden, weigerte sich aber nicht nur beharrlich, sich zu ergeben, sondern begann auch zu schießen.

Ausland.

Raubmörder hingerichtet.

Ein anderer Raubmordprozeß begonnen.—Polen-Interpellation im Reichstag nicht beantwortet. — Sozialistische Redakteure verurtheilt.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 7. Dez. Vom Gericht in Erfurt sind die sozialdemokratischen Redakteure Dornheim und Stange zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Sie wurden schuldig befunden, den preußischen Landtag beleidigt zu haben.

In der Strafanstalt Plötzensee ist der, seinerzeit vielgenannte Raubmörder Hennig hingerichtet worden. Hennig war am 30. April vom Schwurgericht in Potsdam auf die Anklage, den Kellner Giernoth ermordet zu haben, schuldig befunden, und darnach erfolgte seine Verurtheilung zum Tode. Die Revision des Prozesses wurde am 23. Juni vom Reichgericht verworfen.

Unter riesigem Andrang des Publikums hat vor dem Schwurgericht in Kassel der Prozeß gegen den Möbelhändler Wilhelm Meyer aus BadWildungen begonnen, welcher angeklagt ist, die Wittwe Vogel, seine Tante, ermordet zu haben. Meyer hatte am 14. Juni die zwangsweise Rückkehr von New York in die alte Heimath antreten müssen. Anfangs Juli war er vorläufig aus der Haft entlassen worden, nachdem die chemische Untersuchung ergeben hatte, daß in der Leiche der Frau Vogel, die in einen mit Kalk gefüllten Koffer gepackt worden war, keine giftigen Stoffe enthalten waren. Nach einem späteren ärztlichen Gutachten aber war Frau Vogel erwürgt worden, und daraufhin wurde gegen Meyer die formelle Anklage wegen Raubmordes erhoben.

Es sind nicht weniger, als 50 Zeugen geladen. Da Meyer behauptet, amerikanischer Bürger zu sein, ist der amerikanische Konsul bei den gerichtlichen Verhandlungen zugegen.

Zu allgemeiner Enttäuschung verlief die Polenbebatte im Reichstag sehr matt. Außer drei Anfragen von der Polenfraktion in Sachen des Schulstreiks lag auch eine besondere vom Zentrum vor. Dr. v. Jazdzewski begründete die erstere, Abg. Glowatzki die letztere. Der Statssekretär des Reichsgerichtsamtes, Dr. Nieberding, aber (in Vertretung des nicht erschienenen Kanzlers v. Bülow) lehnte eine prinzipielle Erörterung der Polenpolitik einfach ab. Er gab an, daß die preußische Regierung die Entscheidung der Gerichte abwarte in den wenigen anhängigen Fällen, in welchenEltern das Erziehungsrecht entzogen worden sei. Als er dann noch erklärte, der Reichskanzler sei nach der Verfassung nicht zuständig, irgendwelche Schritte in der Angelegenheit zu thun, da diese nur die preußische Staatsregierung angehe, wurde die Bemerkung von den Sozialdemokraten und Polen mit Gelächter aufgenommen. Der Sozialdemokrat Singer rief aus: „Der Reichskanzler ist ja aber preußischer Ministerpräsident."

Das preußische Ministerium hat über Maßregeln zur Milderung der Fleischnoth berathen und dem Bundesrath bestimmte Vorschläge unterbreitet, welche zur Beseitigung der Kalamität führen sollen. Für Montag steht bekanntlich im Reichstag die Interpellation betreffs der Fleischnoth auf der Tagesordnung.

— Nach Schluß der Marokkodebatte nahm die französische Kammer ein Vertrauensvotum für die Regierung mit 457 gegen 56 Stimmen an. Das Algeciras-Abkommen wurde dann einstimmig gutgeheißen.

— Der ungarische Reichsrathsabgeordnete Lengyel (zur jetzigen Regierungspartei gehörig) bringt in seinem Blatte „A Nap" einen großen deutschfeindlichen und britenfreundlichen Artikel und sagt, das Magyarenthum sei in den Augen der Engländer einWeltmachtfaktor geworden

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Celtic von Liverpool; Graf Waldersee von Hamburg.
Boston: Belgravia von Hamburg; Saxonia von Liverpool; Numidian von Glasgow.
An Sable Island vorbei: Cymric, von Liverpool nach Boston; La Bretagne, von Havre nach New York.
Valparaiso: Hermonthis, von Hamburg nach Tacoma.
Schanghai: Wyneric von Portland, Oreg.
Triest: Giulia von New York.
Coronel: Sheikh, von San Franzisko nach England, über St. Vincent.
Neapel: Ultonia, von New York nach Triest.
Boulogne: Nieuw Amsterdam, von New York nach Rotterdam.

St. Michaels: Cedric, von New York nach Genua.
Havre: St. Laurent von New York; Admiral Jaureguiberry von San Franzisko u.s.w.; Pomeranian, von Montreal nach London.
Antwerpen: Manitou von Philadelphia.
London: Caucasian von Philadelphia.
Bremen: Neckar von Baltimore.

Abgegangen.

New York: Pretoria nach Hamburg (nur Packetpost); Colon nach Zentral- und dem westlichen Südamerika.
New York: Italia nach Neapel u.s.w.
Neapel: Sicilian Prince nach New York.
Teneriffe: Abyssinia, von Hamburg nach San Franzisko.
Neapel: Sicilian Prince nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Brennend kam der Dampfer „Cretan" von Boston in Philadelphia an.

— Durch eine Explosion in einem Grubenschacht bei Houghton, Mich., wurde 1 Arbeiter getödtet, 3 verletzt.

— Ein starker Schneesturm hemmte den Straßenbahn- und den Eisenbahnverkehr zu Ashland, Wis.

— OelkaiserRockefeller und 6 Oberbeamte der „Standard Oil Co." erhielten Zwangsvorladung vor das Bundeskreisgericht in St. Louis.

— In einer Grube der „Parrish Coal Co." bei Wilkesbarre, Pa., wurden durch eine Gasexplosion 2 Arbeiter getödtet und 5 verletzt.

— Wegen Streitigkeiten mit ihren 7000 Arbeitern machte die Poznansky'sche Baumwollfabrik in Lodz, Russischpolen, zu.

— Frl. Emma Ripke von Hanover, Kans., wurde in Council Bluffs, Ja., von der Anklage, Frank K. Potts ermordet zu haben, freigesprochen.

— Wie aus Atlanta, Ga., gemeldet, sind die beiden Söhne des Baptisten-Geistlichen Rawlins, der jüngst hingerichtet wurde, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

— Der Unterhalt unserer Flottenschiffe kostete im letzten Rechnungsjahr, laut Bericht des Generalzahlmeisters Harris, $19,604,749. Die Erbauung neuer Schiffe kostete $31,764,556.

— Bei einer Leichenfeier in der Methodistenkirche zu Wilmot, bei Kenosha, Wis., gab plötzlich der Fußboden nach. In der Panik wurde eine Anzahl Personen verletzt.

— Bürgermeister Schmitz in San Franzisko und der „Boß" Ruef wurden in der bekannten Erpressungsklage dem Gericht vorgeführt, ihre Fälle aber bis nächsten Montag vertagt.

— Wegen Krankheit beging die Schauspielerin Mary E. Pendry im Hause ihres Bruders zu Highwood bei Waukegan Selbstmord mit Karbolsäure.

— Chestr E. Gillette, der in Herkimer, N. Y., der Ermordung seiner Geliebten Grace Brown schuldig gesprochen wurde, wird erst nächsten Montag sein Urtheil erhalten.

— Das Lincoln Square-Theater in New York bietet für nächsten Montag Abend jedem Manne, welcher einZeugniß von seiner Gattin bringe, daß er sie niemals angelogen, und jeder Frau, die ein Zeugniß von ihrem Gatten bringe, daß sie niemals seinem Wort nicht geglaubt, ein Freibillet!

Ausland.

— Hamburgs neuer Zentralbahnhof wurde unter große Feierlichkeiten eingeweiht.

—Die Bengalische Bank in Kalkutta, Indien, erhöhte die Diskontorate von 8 auf 9 Prozent.

— Das Befinden des kranken Leibarztes des Papstes, Dr. Lapponi, hat sich wieder verschlimmert.

— Anhaltend stockt der ganze Hafenverkehr in Odessa, Südrußland, infolge des Matrosenstreiks.

— Während der letzten Tage wurden in Warschau wieder 8 Terroristen hingerichtet, und 8 zum Tode verurtheilt.

— Die Judin'sche Bücherei in Krasnojarsk, mit 80,000 Bänden über Rußland, wurde für die amerikanische Kongreßbibliothek angekauft.

— Polnische Blätter äußern sich sehr erregt über den Plan der russischen Regierung, den östlichen Theil von Russischpolen als „Provinz Chelm" an Rußland anzugliedern.

— Der württembergische Ministerpräsident und Justizminister v. Breitlingen ist, wie er längst angekündigt, zurückgetreten. Sein Nachfolger wurde der Minister des Aeußern v. Weizsäcker.

— In einer Note an die türkische Regierung verlangten die Mächte Abschaffung des Verbotes für ausländische Packetboote, Nachts in die Dardanellen auf dem Weg nach Konstantinopel einzufahren.

— Der Herzog von Cumberland ließ kundthun, daß er für sich und seinem ältesten Sohn nicht auf Hannover verzichte. Trotzdem hofft er, der Bundesrath werde den Verzicht seines jüngsten Sohnes anerkennen und ihn nicht an der Uebernahme der Thronfolge in Brauschweig verhindern.

— Die amtliche Zeitung „Dujewnik" in Warschau theilt mit, daß die Warschauer Universität nach Saratow, und das Warschauer Polytechnikum nach Rostow am Don verlegt werden wird. Dann wird Russischpolen gar keine Universität mehr haben. Bekanntlich hatten seit 1904 polnische Studenten keine Vorlesungen in Russisch mehr hören wollen.

— Vor der Armeekommission der ungarischen Delegationen in Budapest kündigte der Kriegsminister die Anschaffung vollständig neuer Feld- und Gebirgsgeschütze und Verbesserung der Infanteriegewehre an. Später besuchten die Abgeordneten den Probeschießplatz. Uebrigens sind die heurigen Mehrforderungen für das Heer fallen gelassen worden.

Gute Kraft

als Folge von

Grape-Nuts

„Es hat seinen Grund"

Finanzielles.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Sicher und zuvorkommend.

Check-Kontos—Spar-Kontos

Kapital und Ueberschuß-Profite, $1,000,000.00.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Etablirt 1891.

Es wird deutsch gesprochen.

momifr

Lokalbericht.

Schutz vorm Gesetz.

Montgomery Ward & Co. flüchten vor Bartzen ins Gericht.

Er fordert Gehorsam.

Seine Drohung einen großen Theil des Geschäfts zu schließen der Anlaß. — Viele Schadenersatzklagen im Stadtgericht.—Der merkwürdige Richter Going.

Montgomery Ward & Co. haben heute Mittag Richter Honore um einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt und Baukommissär Bartzen ersucht, um diese zu verhindern, sich in irgend einer Weise in den Geschäftsbetrieb der Gesuchsteller zu mischen. Anlaß zu diesem Vorgehen bot die Drohung des Baukommissärs, alle Stockwerke jenes Geschäfts außer dem ersten dem allgemeinen Publikum zu versperren, weil die Firma sich grober Uebertretung der Bauordnung schuldig mache. Namentlich soll diese darin bestehen, daß die Gänge derartig mit Waarenstapeln eingeengt sind, daß es im Falle einer Panik oder des Ausbruches eines Feuers unmöglich wäre, ohne Umstände ins Freie zu gelangen.

Der Baukommissär und sein erster Gehilfe, Hughes, hatten am Dienstag das Gebäude inspizirt und der Firma aufgetragen, binnen vier Stunden aufzuräumen und auch andere Verbesserungen vorzunehmen, und die Firma hatte diese Frist für zu kurz erklärt. Kommissär Bartzen hatte dann täglich durch einen Inspektor nachsehen lassen, ob die Firma Anstalten treffe, um Wandel zu schaffen; als nun der Inspektor heute berichtete, daß nur sehr wenig geschehen sei, entschloß er sich zu ganz energischem Eingreifen. Er setzte sich mit dem Polizeichef inVerbindung, und dieser stellte ihm mehrere Polizisten zur Verfügung, um sofort Verhaftungen vorzunehmen, sollte ihm bei Ausführung seines Vorgehens Widerstand geleistet werden. Die Firma hat sich daraufhin an dieGerichte umSchutz bei Nichtbefolgung der städtischen Verordnungen gewandt. „Ich will die Verantwortung nicht auf mich nehmen," sagte Kommissär Bartzen heute, „falls in dem Geschäft Feuer ausbricht oder eine Panik entsteht, und es kommen Besucher beiRettungsversuchen zu Schaden. Angestellte der Firma werde ich nicht hindern, in den oberen Stockwerken ihren Arbeiten nachzugehen."

Herr Bartzen erzählte, daß, als er am Dienstag das Gebäude inspizirte und sich im zweiten Stockwerk befunden habe, Angestellte der Firma schnell im dritten Stockwerk Plakate mit Handweisern nach den Ausgängen anbrachten. Die Dinte sei noch frisch gewesen, als er die Plakate kurz darauf anfaßte. Der Thurm des Gebäudes, welcher 365 Fuß hoch sei und von einem Zehntel aller Besucher des Ladens erklommen werde, sei eine thatsächliche Gefahr; wie sollten die Besucher sich im Falle eines Feuers von da oben retten? Die Zahl der Kunden des Geschäftes sei so groß wie die eines Allerweltladens an der State Straße. Bei solch riesigem Verkehr sei die Gefahr einer Panik oder eines Feuers besonders groß.

Nach einem Abkommen zwischen den Anwälten der Firma und der Stadt wurde die Verhandlung über das Gesuch auf Montag Mittag verschoben. Kommissär Bartzen hat versprochen, inzwischen keine Schritte zu thun.

Der Anwalt von Montgomery Ward & Co. hatte sich zuerst an den Bürgermeister um Hilfe gewandt, war aber an die Gerichte verwiesen worden. Der Anwalt behauptete, daß der Laden der Firma nicht als Allerweltsladen anzusehen sei, und daß daher die von Kommissär Bartzen geforderten Umbauten nicht nothwendig seien. Bartzens Forderung bedinge einen thatsächlichen Umbau des Gebäudes. Dieser würde $50,- bis $75,000 kosten. Der Kommissär erwiderte darauf, er halte sich strenge an die Bauordnung.

Von dem Treiben in den Stadtgerichten.

Weil die Erledigung von Klagen in den Stadtgerichten um 3 bis 3½ Jahre früher erfolgen kann, als im Kreis- und Superiorgericht, sind dort von Anwälten große Mengen Klagen, namentlich solche auf Schadenersatz gegen Straßenbahn-Gesellschaften, anhängig gemacht worden, Mittwoch von solchen allein 61 und gestern gar 75 Die sechzig Gerichtsdiener haben daher alle Hände voll zu thun mit der Zustellung der Klagen und der Vorladung der Zeugen, und die Sportel-Einnahmen der Stadtgerichtskanzlei sind so groß, daß der ganze Stadtgerichtsbetrieb daraus bestritten werden kann. Nur die Polizei klagt, weil die Stadtrichter in jedem Fall ganz genau Auskunft und Beweise fordern, ehe sie einen Angeklagten verurtheilen, während bei den Polizei- und Friedensrichtern früher zumeist das Wort des Blaurocks zur Bestrafung genügte. Auch macht die Thatsache Umstände, daß solche Fälle in den Gerichten im Hauptgeschäftsviertel erledigt werden und die Gefangenen in den Patrouillewagen der Bezirkswachen dorthin gebracht werden müssen. Die Gespanne müssen bis zur Erledigung der betreffenden Verhandlung warten, während sie häufig zu anderen Dienstleistungen in den Bezirken gebraucht werden. Diesem Uebelstand dürfte sich aber leicht abhelfen lassen.

Emma Parks und H. T. Owens, 331 34. Str. wohnhaft, haben im Stadtgericht heute den Speisewirth Geo. H. Williams, 258 Clark Str., je auf $200 Schadenersatz verklagt, weil ihnen am 27. Okt. die Bedienung nur im Hintertheil der Speisewirthschaft oder in der anstoßenden Bierwirthschaft gewährt werden sollte. Sie verließen darauf das Lokal.

Richter Going bestrafte im Stadtgericht an der Desplaines Straße heute A. S. Armstrong, einen Angestellten der United States Expreß Co., um $25; Armstrong will von Agnes Schindler während einer Schäferstunde im Transit House, 192 West Monroe Str., um $75 bestohlen worden sein und hatte sie verhaften lassen. Der Richter erklärte dem verblüfften Beschwerdeführer, Männer, welche sich mit Dirnen abgäben, ständen mit diesen auf gleicher Stufe und würden von ihm ebenso bestraft werden. Dann ließ er den Besitzer jenes Absteigequartiers, Thos. Croacker, unter der Anklage verhaften, ein unordentliches Haus zu betreiben; die Verhandlung dieser Anklage und der gegen Agnes Schindler setzte er auf morgen an. Die Schindler ist eines von den vier Mädchen, welche im letzten Sommer halb bewußtlos in einer Kutsche hinter einer Wirthschaft an der Halsted Straße aufgefunden, gegen das Versprechen, sich bessern zu wollen, aber freigelassen worden waren; seither war das Mädchen der Polizei aus den Augen gekommen. Richter Going hielt auch den im Gerichtssaal anwesenden Polizisten eine Rede und forderte sie auf, alle Prostitutionshäuser in ihrem Gebiet zu schließen und die Insassen und Besucher zu verhaften, überhaupt seien sie verantwortlich für jede Art Gesetzesverletzung in ihren Bezirken.

Das neue Countygebäude.

Das neue Countygebäude wird nur zum Theil bis zum 1. Mai vollendet werden, sobald die Steinmaurer mit ihrer Arbeit fertig sind, soll in drei Schichten Tag und Nacht gearbeitet werden.

Der Countyrath und andere Countybeamte inspizirten heute Nachmittag unter Leitung der Architekten Ewen und Holabird den Bau.

Die Fernsprech-Gerechtsame.

Hinter verschlossenen Thüren beriethen heute im Auditorium-Hotel Mitglieder der Illinois Independent Telephone Association über ihren Plan, Einlaß nach Chicago zu erlangen. Sie stehen mit dem Fabrikantenverband und der Illinois Manufacturers' Telephone Co. in enger Fühlung, obwohl der Fabrikantenverband zu der heutigen Sitzung nicht eingeladen war.

Die Anklage gegen Ball.

Feuerwehrchef Horan hat heute gegen den Feuerwehrmann Ball, welcher, wie berichtet, dieser Tage vor Disziplinarkommissär Wenter Zeugniß gegen einen Kameraden verweigerte, Anklagen wegen Pflichtvernachlässigung, Verletzung der Zivildienstregeln und eines Beamten unwürdigen Benehmens erhoben.

Eine kleine Ernennung.

Wm. Fischbeck von der sechsten Ward wurde heute von Korporationsanwalt Lewis als einer der vier Untersucher in seinem Amt angestellt. Die anderen Ernennungen sollen nächste Woche erfolgen.

Zivildienst-Prüfung.

Die Zivildienst-Kommission macht bekannt, daß am 12. Februar eine Prüfung von Anwärtern auf den Posten des Verkehrs-Superintendenten abgehalten werden wird. Gegenwärtig hat Dr. Maurice F. Doty die Stelle, die mit $3000 das Jahr bezahlt wird, auf 60 Tage inne. Die Kommission ist der Ansicht, daß das Amt, da es ein dauerndes zu sein scheine, unter die Zivildienstregeln gebracht werden sollte. Dr. Doty hat sich um vorläufige Ermächtigung beworben, und die Kommission hat die Prüfung angeordnet und will ermitteln, ob Dr. Doty der Vorsteher eines Departments oder den Zivildienstregeln unterworfen ist.

Des Einnehmers Voranschlag.

Steuereinnehmer John Traeger hat dem Kämmerer McGann den Voranschlag der Kosten seines Amts für 1907 eingereicht. Er fordert $68,610, $2,312 weniger, als die Bewilligung für das letzte Jahr betrug. Die größeren Kosten wurden durch die Aenderung des Arbeitssystems in dem Department und durch Zahlung alter Rechnungen verursacht.

Wohlthätigkeits-Ball.

Am Sylvester-Abend wird in der Waffenhalle des Ersten Miliz-Regiments, unter dem Protektorat der Spitzen unserer vornehmsten Gesellschaft, ein großes Ballfest stattfinden, dessen Reinertrag für wohlthätige Zwecke bestimmt ist. Logen werden nicht unter $150 abgegeben werden, doch schließt die Logenmiethe den Eintrittspreis für sechs Personen ein.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

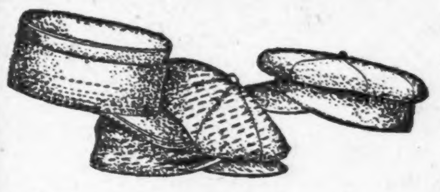
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Ecke North Avenue und Larrabee Str. | THE STERN CLOTHING CO. | Ecke North Avenue und Larrabee Str.

Winter-Kappen

Große Werthe in Winter-Kappen für Männer, Knaben und Mädchen.



Winter-Kappen für Männer, aus feinem Kersey Tuch, in einfachen und karrirten Farben, Pelz gefütterte Bands—zu......... 98c

Winter-Kappen für Männer, in Tuch und Plüsch, alle Facons......... 75c

50c Angora Tams für Mädchen, in allen Farben, speziell zu......... 39c

Winter-Kappen für Knaben, in Golf, Snap Top und Brighton-Facons, in Tuch und Plüsch, zu......... 48c

Fürchtete Entdeckung.

Mutter eines ausgesetzten, todtgeborenen Kindes nahm Karbolsäure.

Ihr Verführer verhaftet.

Sein Opfer, die 19jährige Sophie Sagenbrecht, ringt mit dem Tode.—Wurde hinterrücks niedergestochen.—Erbauliche Enthüllungen. — Polizeiliche Willkür.

Die 19jährige Sophie Sagenbrecht machte gestern Nachmittag einen Selbstmordversuch, nachdem ein Polizist der Bezirkswache an Deering Str. unter dem Bürgersteig vor ihrer Wohnung, Nr. 3060 Lyman Str., die Leiche eines todtgeborenen Kindes gefunden hatte. Als Sophie erfuhr, daß die Polizei eine Untersuchung eingeleitet hatte, nahm sie Karbolsäure. Ein sofort geholter Arzt brachte die Lebensmüde in's Bewußtsein zurück. Die Unglückliche gab dann zu, die Mutter des Kindes zu sein. Der 24jährige Arbeiter Emil Hopper, Nr. 3044 Lock Str., sei der Vater. Er habe ihr Medizin gegeben, nach deren Genuß sie schwer erkrankte. Um ihre Schande vor den Eltern zu verbergen, habe sie das todtgeborene Kind unter den Bürgersteig geworfen. Hoppe ist verhaftet worden. Er stellt die Angaben des Mädchens nicht in Abrede. Sophies Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet. Seit November wurden in jener Nachbarschaft sechs ausgesetzte Kinder oder Kindesleichen gefunden.

Schwer vermessert.

In einer an Roscoe Blvd. und Seminary Ave. gelegenen Wirthschaft wurde gestern Abend Charles P. Scott, Nr. 1715 Aldine Ave., ein am Bau der Verlängerung der Northwestern-Hochbahnstrecke beschäftigter Aufseher, von Wm. Nailand, Nr. 905 Osgood Ave., einem der ihm unterstellten Arbeiter, lebensgefährlich vermessert. Die Leute waren schon während der Arbeit aneinandergerathen, weil angeblich Scott die von Nailand gelieferte Arbeit als Pfuscherei gerügt hatte. In der Wirthschaft wurde der Streit fortgesetzt. Da zog Nailand plötzlich ein Messer und jagte dessen Klinge dem Gegner in den Rücken. Der Verwundete ringt im Lake View-Hospital mit dem Tode. Nailand befindet sich in Haft. Er soll die That zugegeben haben.

Vennes Verwandte gesucht.

Sheriff C. W. Schnur aus Hampton, Ja., ersuchte gestern die hiesige Polizei, Nachforschungen anzustellen nach Verwandten des Handlungsreisenden Victor J. Venne, der dort am Dienstag gelegentlich des Brandes des Lund-Hotels in den Flammen umgekommen ist.

Venne war 35 Jahre alt. Er stand in Diensten der Hostler Coal & Coke Company. Sidney P. Hostler, Präsident der Firma, erklärte gestern, daß Venne eine Schwester habe, die irgendwo in Chicago wohne. Herr Hostler will sich mit den Behörden in Hampton in Verbindung setzen und dafür sorgen, daß dem Verunglückten ein anständiges Begräbniß zu Theil werde.

Moderne Inquisition.

August M. Utrecht, der die Chicago Hotel-Company, die Geschäftsführerin des Palmer House, auf $50,000 Schadenersatz verklagt hat, weil er im Hotel als des Raubes verdächtig verhaftet wurde, erzählte gestern dem Richter Barnes, daß Detektives gedroht hatten, ihn verhungern zu lassen, falls er sich nicht schuldig bekenne, mehrere Einbrüche verübt zu haben. Erst nachdem er 24 Stunden in der Zelle zugebracht hatte, habe man ihm, in Verwesung übergegangene, Speisen vorgesetzt. Weitere 24 Stunden vergingen angeblich, ehe man ihm gestattete, sich eine menschenwürdige Mahlzeit holen zu lassen.

Nachdem er tagelang gebettelt hatte, einen seiner Freunde zu benachrichtigen, derBürgschaft für ihn stellen würde, bequemten sich die Schergen dazu, ihn nach der Wohnung eines Freundes zu begleiten, gestatteten ihm aber nicht, mit dem Freunde Rücksprache zu nehmen. Sie hätten ihn dann dem Freunde als ein derartig verworfenes Subjekt geschildert, daß der Freund ihm die erbetene Hilfe versagte. Pfandleiher, die anfänglich erklärten, ihn nicht zu kennen, hätten, nachdem sie von den Häschern „bearbeitet" worden waren, mit dreister Stirn erklärt, daß er mit ihnen in Geschäftsverbindung gestanden habe. Als man ihn schließlich dem Polizeirichter vorführte, habe dieser auf Antrag der Chicago Hotel Company das Verfahren niedergeschlagen.

Ein Bubenstück.

Er dürfte Morris Löwenstein das Leben kosten.

Zu Tode getrampelt.

Der von der Thee- und Kaffee-Großhandlung Sherman Bros., Nr. 22 S. Water Str., beschäftigte 18jährige Fahrstuhlführer Morris Löwenstein, Nr. 168 Sebor Straße, wurde heute das Opfer eines Bubenstückes, das ihm wahrscheinlich das Leben kosten wird. Er hatte den Fahrstuhl bis zur Höhe des 1. Stocks steigen lassen, um den Boden des Schachts zu säubern. Während er damit beschäftigt war, öffnete ein nichtsnutziger Halunke das Gitter des 1. Stocks, zerrte am Drahtseil und ließ den Fahrstuhl niedersausen. Löwenstein wurde, ehe er sich in Sicherheit bringen konnte, von dem sich senkenden Fahrstuhl getroffen und zu Boden geworfen. Er hat innerlich schwere Verletzungen erlitten. Im County-Hospital, wo er Aufnahme fand, haben die Aerzte die Hoffnung aufgegeben, ihn am Leben erhalten zu können. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, den Wicht zu ermitteln, der den Unfall verschuldet hat.

Gräßliches Ende.

Der 77jährige John Searls aus Buchanan, Mich., wurde gestern auf den Viehhöfen von einer Herde Stiere umgerannt und zu Tode getrampelt. Ein Freund, der sich in seiner Gesellschaft befand, bemühte sich vergeblich, ihn zu retten.

Der 13jährige Laufbursch Edward Born, Nr. 784 Turner Ave., der am 25. August 1905 im Fahrstuhl des Hauses Nr. 260 Clark Str. verunglückte, ist gestern im County-Hospital den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen erlegen.

Polizist verunglückt.

Polizist John Murphy, Nr. 1052 W. 53 Str., gerieth gestern Abend an Clark und Madison Str. zwischen zwei Straßenbahnwagen und wurde innerlich schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Mercy-Hospital.

Louis Bergman, Nr. 3428 Lowe Ave., der sich als Fahrgast in einer der Elektrischen befand, wurde durch Glassplitter verletzt, nachdem ein von dem Polizisten T. Collins gerittener Gaul mit dem Kopf durch's Fenster gefahren war.

Verursachte Unheil.

George Freund, Nr. 1057 Sheffield Ave., unternahm gestern Abend eine Spazierfahrt mit Frl. Margaret McElligott, Nr. 987 Sheffield Ave., und Frl. Margaret Gallery, Nr. 1054 Wellington Ave. An Wellington Ave. und Lake Shore Drive scheute das Pferd vor einem Kraftwagen, in dem sich John Corbett und George W. Jackson befanden, und brannte durch. Thomas Scanlan, Kapitän des Feuerlöschboots „Illinois", fiel dem Gaul in die Zügel und brachte ihn zum Halten, nachdem er etwa 100 Fuß weit von dem aufgeregten Thiere mitgeschleift worden war. Inzwischen war aber Frl. McElligott abgesprungen und hatte leichte Verletzungen erlitten. Sie wurde in dem Kraftwagen, der die Durchbrennerei verursacht hatte, nach ihrer Wohnung geschafft.

Griff zum Stricke.

Der Greis glaubte seinen Verwandten eine Bürde zu sein.

Weil er glaubte, seinen Angehörigen eine Bürde zu sein, erhängte sich gestern Nachmittag in seinem Schlafzimmer der 90jährige Frank Valenta, Nr. 1762 W. 12. Straße. Auf einem Stuhle neben der Leiche lagen ein Gebetbuch und ein Rosenkranz. Der Koroner ist in Kenntniß gesetzt worden.

Folgen einer Unvorsichtigkeit.

James Wildman, Präsident der Wildman Boiler Works an W. 12. Str., begab sich heute früh in die hinter seiner Wohnung, Nr. 1736 Oakdale Ave., gelegene Kraftwagen-Remise, in der Absicht, dort eine Röhre der Wasserleitung aufzuthauen, welche während der Nacht zugefroren war. Er stellte hierbei eine brennende Kerze auf einen Kraftwagen, und das hatte eine heftige Explosion, die Zerstörung des Kraftwagens und einen Brand zur Folge, der Schaden im Betrage von etwa $500 angerichtet hat. Wildman wurde durch den Luftdruck, den die Explosion hervorrief, zu Boden geworfen, ist aber unverletzt entkommen und darf sich deshalb noch glücklich schätzen.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark....	$23.72
Oesterreich: 100 Kronen....	20.18
Schweiz: 100 Francs........	19.31
Holland: 100 Gulden........	40.12
Dänemark: 100 Kronen.......	26.66
Rußland: 100 Rubel.........	51.70

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Patriotische Klugheit.

Im Gegensatz zu seinem Vorgesetzten befürwortet der Flottensekretär Bonaparte diesmal eine Verstärkung der Kriegsflotte. Er sagt in seinem Jahresberichte, daß er früher geglaubt habe, die Ver. Staaten sollten nur noch für die stetige Ergänzung ihres Schiffsbestandes sorgen, d. h. lediglich jedes unbrauchbar werdende Fahrzeug sofort durch ein neues ersetzen. Zwar habe er sich nie der Täuschung hingegeben, daß die Friedenskonferenz im Haag zu einer allgemeinen Abrüstung führen werde, aber dessenungeachtet habe er angesichts der damaligen Sachlage eine Vermehrung unserer Kriegsschiffe nicht empfohlen zu müssen geglaubt. „Ohne jedoch auf Erklärungen im Einzelnen einzugehen,“ fährt er fort, „die nutzlos sind und anstößig sein könnten, halte ich es für meine Pflicht, jetzt zu berichten, daß nach meiner Ansicht die Verhältnisse sich geändert haben und wenigstens eine mäßige Vermehrung der effektiven Kampffähigkeit unserer Flotte ein Gebot der patriotischen Klugheit ist“. Deshalb solle der Kongreß noch in dieser Tagung das Geld für ein Schwesterschiff zu dem bereits bewilligten Riesenschlachtschiffe anweisen, damit beide zu gleicher Zeit in Angriff genommen und fertiggestellt werden können.

Für das bekannte Riesenschiff, das alle bisher gebauten schwimmenden Festungen weit übertreffen soll, hat der Kongreß in seiner ersten Tagung bekanntlich $10,000,000 ausgeworfen. Sachverständige erklärten schon damals, daß es gar keinen Zweck hat, ein einziges Schiff von solcher Größe zu bauen, weil es doch niemals allein in See stechen wird, als Theil eines Geschwaders aber nicht „beweglicher“ sein darf, als die anderen Geschwadertheile. Wenn es den „Kollegen“ vorauseilte, um anzugreifen, so könnte es von einem überlegenen Feinde angefallen und vernichtet werden, und wenn es seine große Fahrgeschwindigkeit zum Entkommen benützen wollte, so müßte es doch die anderen Schiffe des Geschwaders feige im Stiche lassen. Diesen Einwänden wird offenbar auch durch die Herstellung eines „Schwesterschiffes“ nicht begegnet werden, denn auch zwei Schiffe, gleichviel wie groß sie sein mögen, bilden heutzutage noch kein Geschwader. Wahrscheinlich will aber der Flottensekretär die „mäßige Vermehrung der effektiven Kampftüchtigkeit unserer Flotte“ auch in Zukunft fortsetzen und in jedem Jahre neben den „Ergänzungsschiffen“ noch ein neues großes Schlachtschiff bauen lassen. Das ergäbe dann allerdings in wenigen Jahren eine sehr ansehnliche Verstärkung der Kriegsflotte.

Was kann nun den Flottensekretär veranlaßt haben, im Widerspruche nicht nur zu seinen eigenen früheren Empfehlungen, sondern auch zu der jüngsten Botschaft des Präsidenten eine jährliche Erhöhung der Flottenausgaben um $10,000,000 zu verlangen? Welche „Umstände“ haben sich in Jahresfrist so verändert, daß es ein Gebot der patriotischen Klugheit oder Voraussicht (foresight) geworden ist, an die Verstärkung unserer Seewehr zu denken? Sicherlich ist in Europa nichts geschehen, was diesen Meinungswechsel rechtfertigen könnte. Es wird also nur die Annahme übrig bleiben, daß Herr Bonaparte mit seinem versteckten Hinweise auf eine neuentstandene Gefahr die einzige außereuropäische Großmacht meint, und daß er sich keinen allzu großen Erfolg von der Politik des Präsidenten verspricht, die Japaner durch Schmeicheleien zu gewinnen.

Wie es heißt, will die Bundesregierung einen neuen Vertrag mit Japan schließen, demzufolge japanische Kulis aus den Ver. Staaten und amerikanische Arbeiter aus Japan ausgeschlossen werden sollen. Herr Bonaparte scheint aber nicht zu glauben, daß Japan sich auf eine derartige Abmachung einlassen wird, und darin dürfte er sich auch nicht täuschen. Denn da amerikanische Arbeiter ohnehin nicht nach Japan auswandern, so würde die scheinbare „Gegenseitigkeit“ in Wahrheit gar nicht bestehen, sondern die Japaner würden einfach den Chinesen gleichgestellt und als ein minderwerthiges Volk gekennzeichnet werden. Während „Hunnen und Dagos“, Südslaven und selbst Syrier nach wie vor in den Ver. Staaten ihr Brot suchen dürften, würden die „Yankees des Ostens“, die stolzen Besieger Rußlands, mit den verachteten Chinesen zusammengeworfen und nicht würdig erachtet werden, auch nur amerikanischen Boden zu betreten. Selbst wenn die japanische Regierung auf eine solche Zumuthung eingehen wollte, weil sie ihre „Kulis“ in die Mandschurei ablenken will, so würde doch schwerlich das japanische Volk den Schimpf sich gefallen lassen. Auf der anderen Seite werden aber die Pazifikstaaten wohl nicht eher ruhen, als bis den Japanern ebenso gut die Thür vor der Nase zugeschlagen wird wie den Chinesen. Deshalb mag Herr Bonaparte „Verwicklungen“ voraussehen, die es gerathen erscheinen lassen, beizeiten an die Verstärkung unserer Kriegsflotte heranzugehen. Hoffentlich ist er überängstlich, aber daß seine Befürchtungen ganz und gar unbegründet sind, wäre denn doch eine gewagte Behauptung.

Verlangen Gehaltserhöhung.

Der Abgeordnete Gaines von Tennessee reichte gleich am ersten Tage der Schlußsitzung des Kongresses eine Bill ein, nach welcher die Gehälter der Kongreßmitglieder auf je $7000 erhöht, „dafür“ aber den nationalen Gesetzgebern in Zukunft nur mehr ihre wirklichen Reisekosten vergütet und nicht mehr die jetzt üblichen Meilengelder gezahlt werden sollen. Die Depesche, welche dies meldete, theilte ferner mit, die Bewilligungsbill für Gesetzgebungszwecke, an welcher der Bewilligungsausschuß des Hauses zur Zeit arbeitet und die in Bälde dem Hause vorgelegt werden wird, werde wahrscheinlich die Erhöhung der Gehälter der Kongreßmitglieder auf je $7500 und die des Vizepräsidenten und des Sprechers des Hauses auf je $12,000 das Jahr vorsehen. Gegen eine solche Bestimmung könne unzweifelhaft geltend gemacht werden, daß sie neue Gesetzgebung und als solche unter den Geschäftsregeln des Hauses in einer Bewilligungsbill nicht am Platze ist, aber man munkele von einem stillschweigenden Uebereinkommen unter den Hausmitgliedern, demzufolge dieser Punkt nicht geltend gemacht werden solle.

Demzufolge will es scheinen, als seien unsere Gesetzgeber entschlossen, die Gehaltserhöhung noch in dieser Kongreßtagung durchzusetzen, und man wird sich darüber nicht wundern und noch weniger entrüsten dürfen. Denn in unserer Zeit der Prosperität, angesichts der hohen Preise für Alles und Jedes und der vielen Ansprüche verschiedener Art, die an die Kongreßmitglieder gestellt werden, ist das jetzige Gehalt von $5000 wirklich gering. Es wird wenige Kongreßmitglieder geben, die es fertig bringen, davon eine nennenswerthe Summe auf die hohe Kante zu legen. Das Durchschnittskongreßmitglied kann es nicht. Selbst ein Gehalt von $7500 kann heute nicht mehr als „hoch“ gelten, und Kongreßmitglieder, die sich nicht von vornherein damit begnügen, eine Null zu sein und zu bleiben, sondern ihre Aufgabe ernst nehmen, Einfluß erringen und gehört werden wollen, werden auch davon nicht viel sparen können, besonders dann nicht, wenn ihr Bezirk nicht ganz sicher ist und sie fleißig nach ihren „Fenzen“ sehen, bezw. dafür sorgen müssen, daß diese gut in Stand und Reparatur bleiben. Gewiß, den „Diäten“ gegenüber, die man anderswo den Gesetzgebern zahlt und früher auch hier zahlte, bedeuten $5000 ein fürstliches Gehalt. Aber — „andere Länder, andere Sitten“, und die Sitten ändern sich auch mit den Zeiten, und mit den Zeiten ändert sich die Arbeit. Sie mehrt sich für die Arbeitslustigen und Pflichtgetreuen stetig, während das feste Gehalt stehen bleibt. Wenn die Arbeit der Kongreßmitglieder vor einem Menschenalter und länger $5000 das Jahr werth war, so sind sie jetzt bei gleichem Gehalt ganz entschieden „underpaid“, wie man in der Landessprache sagt, und wenn man anno 1873 den Versuch, das Gehalt der Kongreßmitglieder auf $7500 zu erhöhen, einen unverschämten Grabschversuch (Salary grab) nennen durfte, so ist man heute dazu nicht mehr berechtigt.

Dennoch wird voraussichtlich wieder stark protestirt werden gegen die Gehaltserhöhung und ein Entrüstungsschrei durch's Land gehen, wenn sich's herausstellen sollte, daß die Gehaltererhöhung schon für den gegenwärtigen Kongreß gelten soll. Das letztere wurde schon angedeutet durch die Ueberschriften, die verschiedene Blätter der obigen Meldung gaben. „Wollen ihr eigenes Gehalt erhöhen!“ stand da mit einem großen Ausrufungszeichen. Als ob das etwas so Ungeheuerliches, als ob der Wunsch oder Wille, Das zu thun, ein todeswürdiges Verbrechen, ein in seiner Niedertracht unbegreifliches Streben sei! — Wer wollte das denn etwa nicht, wenn er's könnte? Und wer von denen, die's können — die so glücklich sind, die Korporation usw., der sie dienen, so weit zu beherrschen — thut's und that's denn nicht? Die Lebensversicherungspräsidenten thaten's; die Eisenbahnpräsidenten thun's, so weit es ihnen möglich ist — jeder thut's, der's thun kann. Wer's nicht kann, der muß freilich warten, bis man höheren Ortes Einsicht gewinnt oder ein menschlich Fühlen empfindet, aber er wartet nicht gern. Die Privatangestellten sind aber darin immer noch besser gestellt als die Gesetzgeber, denn diese haben überhaupt keine Aussicht auf Gehaltererhöhung, wenn sie selbst nicht dran gehen.

Es ist nicht bescheiden, mehr Gehalt zu verlangen, und erst recht nicht, sich selbst eine Gehaltserhöhung zu votiren, aber — „nur Lumpen sind bescheiden“, und wenn man das Sprichwort auch nicht unterschreiben mag, so werden doch 9 aus 10 Durchschnittsmenschen bereit sein, eine Zulage zu verlangen, bezw. sich eine zu votiren, wenn ein „Hinauswurf“ als Antwort nicht zu befürchten ist. — Die Mitglieder des Kongresses haben aber ihre „Kündigung“ entweder schon in der Tasche oder sie sind für die nächsten zwei Jahre „sicher“, und bis dahin wird über einen kleinen Gehaltgrabsch genügend Gras gewachsen sein, ihn unschädlich zu machen.

Die angeregten Gehaltserhöhungen würden eine Mehrausgabe von $1,198,000 das Jahr bedingen — eine große Summe! Aber die stehende Entschuldigung für Pflichtversäumniß und schlechte Arbeitsleistung ist ja „schlechte Bezahlung“, und es ist wohl richtig, daß Leute, die sich „underpaid“ glauben, keine Lust und Liebe „zum Geschäft“ haben, nicht mehr arbeiten als gerade nöthig ist und sich gar nach Nebenverdiensten umsehen. Wenn das auch für Kongreßmitglieder gilt — und sie repräsentiren ja wohl nur den Durchschnitt des Volkes — dann würden die Mehrausgaben sich vielleicht lohnen. Auch ist in Betracht zu ziehen, daß die Aermsten dank der neuesten Eisenbahngesetzgebung ihrer Freipässe verlustig gingen, und ihnen für diese Einbuße keine Entschuldigung wurde durch eine besondere Reisekostenbewilligung. — — —

„Der nächste Krieg!“

Der nächste Krieg der Ver. Staaten — gegen wen? Wer vor Jahr und Tag, wer auch noch vor wenigen Monaten unsern Jingos, unsern Säbelraßlern, unsern „Weltblättern“ die Frage gestellt hätte, dem wäre in wenigstens neun Fällen aus zehn die Antwort geworden: „Gegen Deutschland natürlich!“ So dumm der Gedanke war, so fest hatte er in gewissen Kreisen sich eingefressen. Seit dem Streit um Samoa schon. Und seit der Diedericherei vor Manila erst recht. Durch die englische Hetzpolitik beeinflußt und für die berühmte angelsächsische Verbrüderung schwärmend, hat die englisch-amerikanische Presse in überwiegender Mehrheit den dummen Gedanken bereitwillig aufgegriffen und zu seiner Verbreitung beigetragen. So weit war vor etlichen Jahren die Verhetzung gediehen und zu solcher Gefahr hatte sie sich ausgewachsen, daß uns Deutschamerikanern die Pflicht ward, in geharnischten Kundgebungen ihr entgegenzutreten. Massenversammlungen wurden gehalten, „Deutsch“ wurde gesprochen, und der Standpunkt klar gemacht der verlogenen Rotte, die frevelhaft Frieden und Freundschaft zweier blutverwandter Völker auf's Spiel setzte.

Es haben diese Kundgebungen auch bekanntlich ihre Wirkung nicht verfehlt. Der geflissentlichen und namentlich der öffentlichen Hetzerei ist wesentlich Einhalt gethan worden. Aber ganz aufgehört hat sie trotz alledem nicht. Noch immer blieb in gewissen Kreisen der deutsche War Lord der böse Feind, dem nicht über den Weg zu trauen war. Das bißchen deutsche Einwanderung nach Brasilien blieb nach wie vor der „Beweis“ deutscher Kolonisationsgelüste in Amerika. Aengstlich gezählt wurde jedes neue Kriegsschiff, das Deutschland seiner Flotte zufügte, und baute Deutschland zwei Schiffe, so mußten hier vier gebaut werden.

Das ist nun mit einem Schlage Alles anders geworden. Nicht mehr Deutschland — Japan ist der Feind, vor dem wir auf der Hut sein müssen und mit dem wir's bei nächster Gelegenheit zu thun bekommen werden. Nicht mehr die Monroe-Doktrin ist bedroht, aber um die Herrschaft über den Stillen Ozean, die Japan an sich reißen will, wird gekämpft werden müssen. Die Philippinen sind in Gefahr und Hawaii ist in Gefahr. Durch ihren Sieg über das russische Weltreich ist den Japanern „der Kopf geschwollen“. Sie sind übermüthig geworden, und streben, immer weiter über See und Land ihre Herrschaft auszubreiten. Wie sie mit Rußland fertig geworden sind, glauben sie auch mit den Ver. Staaten fertig werden zu können. Sie fürchten uns nicht länger und suchen deshalb Händel mit uns.

Das ist die Lehre, so die Leute, die das politische Gras wachsen hören, aus den San Franzisko'er Schulhändeln und aus deren Behandlung in Herrn Roosevelts Botschaft ziehen. Denn wenn die Japaner uns fürchteten und nicht Händel mit uns suchten, wären sie dann so frech und unverschämt geworden, Beschwerde zu erheben wegen solcher Kleinigkeit, wie der besagte Schulstreit eine ist? Und wenn Herr Roosevelt nicht wüßte, daß die Geschichte gefährlich werden kann, würde er dann solch' Aufhebens davon gemacht haben? Und sich so große Mühe geben, die japanischen Forderungen zu befriedigen trotz deren Unberechtigung? Was er doch jedenfalls nur thut, um Zeit zu gewinnen? Denn noch sind wir in schlimmer Lage. Noch ist unsere Flotte nicht so stark, wie sie sein müßte, um die „werthvollen“ überseeischen Besitzungen vor jedem Ueberfall zu schützen. Noch ist der Panamakanal nicht fertig, der uns gestatten würde, unsere atlantischen Geschwader schnell dorthin zu bringen, wo wir im Fall eines Krieges mit Japan sie nöthig haben würden.

Also sind wir zur Zeit übel daran. Und der einzige Trost ist, daß auch Japan nach der Erschöpfung durch den Krieg mit Rußland noch geraume Zeit zur Erholung brauchen wird, ehe es daran denken kann, seine bösen Absichten in die That umzusetzen. Auf der Hut müssen wir sein nichtsdestoweniger. Und müssen uns rüsten für den kommenden Kampf umsomehr, als aus dem Kriege mit Japan auch leicht noch ein Krieg mit England werden kann. Denn stehen nicht England und Japan im Bündniß miteinander? Haben sie nicht im verflossenen Jahre in aller Form einen Schutz- und Trutzvertrag geschlossen, der sie zu gegenseitiger Hilfeleistung verpflichtet? Und wenn diese Hilfsverpflichtung auch durch den Wortlaut des Vertrages wesentlich eingeschränkt ist, der casus foederis erst eintritt, wenn „durch unprovozirten Anfall oder Angriff“ der eine oder andere Vertragsstaat in einen „Krieg zur Vertheidigung seiner Gebietsrechte oder der in der Einleitung des Vertrages erwähnten besonderen Interessen verwickelt wird“ — so liegt doch darin keine Gewähr, die wirklich Beruhigung geben könnte. Nicht umsonst trägt England den Namen des perfiden Albion. Wie eifrig es uns auch in den letzten Jahren mit seiner Freundschaft umworben, es ist darauf kein Verlaß, wenn der eigene Vortheil ins Spiel kommt. Auch England ist unserer Prosperität, ist der Ausbreitung unseres Handels mißgünstig und mag, sieht es uns im Kriege mit Japan, die Gelegenheit benützen, durch Unterstützung des japanischen Verbündeten unserer politischen und wirthschaftlichen Machtentwicklung einen Dämpfer aufzusetzen.

Auf alle Fälle — Japan ist der Feind. Aus dem asiatischen Osten droht die Wolke des Kriegs. Und ob das nun bloße Kannegießerei ist oder nicht, jedenfalls ist es gut, daß dadurch dem unsinnigen Gesetze gegen Deutschland ein Riegel vorgeschoben wird. Besteht wirklich eine japanische oder gar eine japanisch-englische Gefahr oder besteht auch nur der Glaube an solche Gefahr, so ist das der denkbar stärkste Grund, nicht auch noch mit Deutschland sich zu verfeinden, sondern die deutsche Freundschaft nach Kräften zu pflegen und warm zu halten.

Lokalbericht.

Aus Vereinskreisen.

Die Unterhaltung, welche der Luxemburger Bruderbund am nächsten Sonntag in Brands Halle gibt, verspricht eine höchst genußreiche zu werden. Die Luxemburger verstehen sich darauf, ihren Gästen angenehme Stunden zu bereiten, und von dieser Regel wird auch das diesmalige Fest nicht abweichen. Konzert, Theater und Ball stehen auf dem Festprogramm, das um 2 Uhr mit Konzert beginnt. Um 7 Uhr werden Bilder aus dem Moselthal gezeigt. Von besonderem Interesse ist, daß jeder Besucher ein Souvenirbuch im Werthe von $2 frei erhält, und daß echtes Luxemburger Bier und echter Moselwein ausgeschänkt werden. Der Eintritt kostet 50 Cents.

Vereinigte Männerchöre.

Am Montag fand die jährliche General-Versammlung der Vereinigten Männerchöre von Chicago statt. Der Hauptpunkt auf der Tagesordnung war die Wahl des Vorstandes und der Beamten für das nächste Jahr. Diese wurden alle — mit Ausnahme der Herren Dirigenten, welche mit Stimmenmehrheit gewählt wurden, — einstimmig erwählt. Das Ergebniß war folgendes:

Präsident: Franz Amberg.
Vizepräsident: William Arens.
Sekretär: Franz Niemann.
Finanz-Sekretär: Paul Wenzel.
Schatzmeister: Fritz Nebel.
Archivar: Adolph Gill.
Dirigent: Gustav Ehrhorn.
Vize-Dirigent: Gustav Gundlach.

Der Kassen-Ausweis ergab ein sehr günstiges Resultat, da nach dem von dem Schatzmeister Herrn Fritz Nebel vorgelegten Bericht, der geprüft, für richtig befunden und von der Versammlung angenommen wurde, ein Bestand von $1460.48 an Hand war.

Im Elend.

Der Anstreicher Fred Hoffmann hat seine Frau mit zwei kleinen Kindern mittellos im Stich gelassen. In größter Noth hat die Frau, welche Nr. 2529 117. Place wohnt, sich heute an die Polizei gewandt, die ihr auch vorläufig geholfen und sie dem Armenpfleger der Countyverwaltung zur Berücksichtigung empfohlen hat.

— Er weiß sich zu helfen. — Hänschen, lerne fleißig, sonst weißt Du später mal nichts! — Aber, Papa, wozu hat man denn die Konversations-Lexikons?

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Anna Boettcher geb. Bark

am Donnerstag, den 6. Dezember 1906, im Alter von 64 Jahren, 2 Monaten und 19 Tagen nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Sonntag, den 9. Dezember, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 4315 Milwaukee Ave., Jefferson, nach der St. Trinitatis-Kirche, von da nach dem Union Ridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Boettcher, Gatte.
Bertha, Hermann, Emma, Anna, Mathilda, Karl und Gustav, Kinder.
George Goldenbogen, James Jensen, Hermann Pfeiffer, Schwiegersöhne.
Katharine und Elizabeth Boettcher, Schwiegertöchter, nebst Enkeln.

Ruhe sanft, Du gute Mutter,
Die Du uns hast so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach, Du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Johann Rohn

nach kurzem Leiden am Freitag im Alter von 73 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 21. Str. und Leavitt Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Familie:

Johann Rohn nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Wellington Hive Nr. 174, L. O. T. M.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere werthe Schwester

Emilie Grunewald

am Donnerstag, den 6. Dezember 1906, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Dezember, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 422 Roscoe Blvd., nach Montrose. Die Mitglieder und Beamten sind ersucht, sich um 1 Uhr in der Vereinshalle zu versammeln, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Pauline Reichenbach, LadyCommander.
Mary Teuber, Record Keeper.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Frieda Käsberg geb. Frank

im Alter von 31 Jahren und 13 Tagen nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Dezember 1906, vom Trauerhause, 4625 Fairfield Ave., um 10 Uhr Vorm., nach der Evang. Friedens-Gemeinde und von da aus nach dem Ashland Ave. Bahnhof und nach Mount Greenwood. Um stille Theilnahme bitten:

Wilhelm Käsberg, Gatte.
Frieda, Wilhelmina, Wilhelm, George, Emil und Ottilia Käsberg, Kinder.
George, Emil und Otto Frank, Brüder.

Deutsche Bücher, Klassiker, Romane u.s.w., als passendste Weihnachtsgeschenke in größter Auswahl und zu allen Preisen. — Katalog auf Verlangen gratis und franko.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

EXTRA! THE STERN CLOTHING CO. EXTRA!
North Ave. und Larrabee Str.

Eine Ueberraschung!

Verkauf von Ueberziehern!

Ueberschuß-Lager von zwei großen Fabrikanten, von Herrn Stern zu weniger als den Kosten der Stoffe und der Herstellung gekauft. Kommen jetzt zum Verkauf zum Besten unserer Kunden. Gerade rechtzeitig für Weihnachten! Gerade rechtzeitig für das kalte Wetter! Alle Facons, Größen und Muster, zum Verkauf zu diesen erstaunlichen Preisen:

$15.00 Ueberzieher zum Verkauf zu	$18.00 Ueberzieher zum Verkauf zu	$22.00 Ueberzieher zum Verkauf zu
$10	$12	$15

Auch ein Verkauf für Knaben!

Mehr wie 300 Ueberzieher für Knaben im Alter von 2½ bis 6 Jahren.
Mehr wie 100 Ueberzieher für Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren.
Mehr wie 150 Ueberzieher für Knaben im Alter von 10 bis 16 Jahren.

Neueste Facons! Reinste Stoffe! Wirkliche Bargains!

$1.95 $2.95 $3.95

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Ulrike Friedericke Woldt

im Alter von 55 Jahren, 6 Monaten und 18 Tagen am 5. Dezember selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 12.30, vom Trauerhause, 387 N. Winchester Ave., nach der St. Johanniskirche, Hoyne Ave. und Cornelia Str., von da nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

August Woldt, Gatte.
Carl, Martha, Louise, Kinder.

Weinend legen wir Dich nieder,
Geliebte Mutter, in das stille Schlafgemach,
Niemals kehrst Du zu uns wieder,
Ach, d'rum weinen wir Dir nach.
Doch einst schlägt die schöne Stunde,
Wo wir froh uns wiedersehen,
Und vereint im schönsten Bunde
Vor dem Throne Gottes stehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Kind und Enkelkind

Wilhelm Born

im Alter von 14 Jahren, 4 Monaten u. 9 Tagen am Donnerstag, den 6. Dezember, Morgens um 12 Uhr 30 Min., nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause der Großeltern, 784 Turner Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp und Emma, Eltern.
Christian und Karolina Born, Großeltern.
Peter und Wilhelm, Onkel.
Margaretha Born, Tante. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Marie Miller

im Alter von 3 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 633 15. Str., nach dem Waldheim Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Chas. Miller, Vater.
Marie Miller, Mutter.
Willie und George, Brüder.

Los Angeles, Cal., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Epiphanias Frauenverein.

Den Mitgliedern des Frauenvereins die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Frau Dr. Grunewald

nach langem Leiden selig entschlafen ist. Der Trauergottesdienst findet statt in unserer Epiphanias-Kirche, Roscoe Ecke Claremont Ave., Sonntag, den 9. Dezember 1906, 2 Uhr Nachmittags.

Frau Pastor Weiffe, Präs.
Frau K. Lamadt, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Moses Maas

am 6. Dezember im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 159 Howe Str., Sonntag, den 9. Dezember, um 1.30 Nachm., nach Rosehill. Beerdigung privat. Die trauernden Hinterbliebenen:

Thekla Maas, Gattin.
Mrs. Jos. Saunders, Mrs. Adolph Felsenthal, Mrs. Ralph Gimbria, Mrs. Samuel Cohn, Mrs. Herman Mier und Emanuel Maas, Kinder.

Bitte keine Blumen. frfa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater

Wilhelm Heideman

nach schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Dezember, um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 2316 S. 44. Ave., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Heideman, Gattin.
Henry und William, Söhne.
Emma Heideman, Malinda Gabel, Töchter, nebst Schwiegersohn und Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Lake View Damen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Emilie Grunewald

am Donnerstag, den 6. Dezember, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Dezember, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 422 Roscoe Blvd., nach dem Montrose Friedhof. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr sich in der Vereinshalle einzufinden, um unserer verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Amalia Krause, Präsidentin.
Charlotte Kremser, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Franziska Beyel

im Alter von 22 Jahren, 6 Monaten und 26 Tagen am 4. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Samstag, den 8. Dezember, Nachmittags 12.30, vom Trauerhause, 339 N. Wood Str., nach der St. Johanniskirche, Hoyne Ave. und Cornelia Str., von da nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Eltern:

Charles Beyel und Augusta Beyel, sowie Geschwister und Schwiegersöhne.

dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Schwester

Emma Krüger

im Alter von 29 Jahren, 1 Monat und 25 Tagen sanft entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 8. Dezember 1906, vom Trauerhause, 324 Hastings Str., um 12.30 Mittags, um 1 Uhr in der Ev. Luth. Immanuelskirche, Ashland Blvd. und W. 12. Str., von da nach Concordia.

Hulda Lorr, Bertha Lietz, Schwestern.
Frank Lorr, Ludwig Lietz, Schwäger.

dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Emilie C. A. Grunewald

im Alter von 38 Jahren und 36 Tagen am Donnerstag Morgen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 422 Roscoe Boulevard, nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Charles F. Grunewald, Gatte.
Fay P. Grunewald, Tochter, nebst Verwandten. frfa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innig geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Dora Schaefer

im Alter von 37 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Samstag, den 8. Dezember, Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, 194 Lewis Str., nach der Jacobi Kirche, Ecke Fremont und Garfield Ave., von dort nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

John Schaefer, Gattin.
Adela und Dorothea, Kinder.
Amalia Ricke, Mutter.
Hugo und Edward Ricke, Brüder.
Katie Wieland und Sophia Gips, Schwestern, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser lieber Bruder

Arthur Blatter

im Alter von 20 Jahren, 1 Monat und 1 Tag gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1013 S. Wood Str., 8. Dezember, 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Blatter, Vater.
Otto, Oskar, Eugene und Herbert, Brüder.
Mattie, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Mathias Hahn

im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 376 Sedgwick Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Kropf, Tochter.
Fred Kropf, Schwiegersohn, nebst Enkeln und Verwandten. frfa

Gestorben: George C. Bötcher, geliebter Sohn von John und Marie Bötcher, am 4. Dezember 1906, in Pueblo, Colorado, im Alter von 30 Jahren. Beerdigung Sonntag, den 9. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 943 St. Louis Ave., nahe Ogden Ave., nach Waldheim. frfa

Gestorben: David Hutter, am 5. Dezember 1906, 63 Jahre alt, geliebter Gatte von Mary Hutter. Beerdigung vom Trauerhause, 225 Laflin Str., Samstag Vormittag 10 Uhr, nach dem Böhmischen Nationalfriedhof.

Gestorben: Chas. Wichman, geliebter Gatte von Bertha Wichman geb. Koeppen, und Vater von Frau J. Briggs und Frau J. A. McCutcheon. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Dezember 1906, vom Trauerhause, 629 W. 12. Str., nach Waldheim. frfa

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon 273 West. — Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1513.

Leset die „Sonntagpost“.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Hubert Schneider

am Donnerstag, den 6. Dezember im Alter von 62 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Dezember, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 835 Barry Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Susanna Schneider geb. Brey, Gattin.
John Schneider, Tony Schneider, Frank Schneider, Peter Schneider, Jacob Schneider, Söhne.
Lina Schneider, Laura Schneider, Marie Schneider, Alice Schneider, Cecilia Schneider, Töchter. frfa

Angebote für rauchlose Kohlen für Chicagos öffentliche Schulen 1906.

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education, Zimmer 730, Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn u. Madison Str., Chicago, bis heute zwölf (12) Uhr Mittags, Freitag, den 14. Dezember 1906, entgegengenommen für den nothwendigen Bedarf von östlicher Semi-Bituminous oder sogenannter rauchloser Run of the Mine Kohle für die Chicagoer öffentlichen Schulen für das Schuljahr schließend mit dem 30. Juni 1907.

Die Stadt ist für die Ablieferung von Kohlen in fünf Distrikte getheilt. Bieter können Angebote für irgend einen oder alle Distrikte machen, aber in keinem Fall werden irgend einem Einzelnen oder einer Firma mehr als zwei von den fünf Distrikten übertragen.

Vollständige Spezifikationen, die Grenzen der Distrikte zeigend, mit Angebotformularen versehen, sind jetzt in der Office des Geschäftsführers zu haben.

Alle Angebote müssen auf diesen speziellen Angebot-Formularen gemacht werden, mit den vollständigen Spezifikationen dabei, und müssen in speziell für den Zweck gelieferten Kouverts eingeschlossen sein, welche adressirt sind an das Komite für Gebäude und Grundstücke, indossirt „Angebot für rauchlose Kohle.“

Jedes Angebot muß von einem Deposit begleitet sein, in Baar oder beglaubigtem Check, zahlbar an den Board of Education, im Betrage von Zweitausend Dollars ($2000.00) für jeden Distrikt, auf welchen geboten wird. Checks müssen auf eine gutstehende Bank ausgestellt sein, welche in Chicago Geschäfte betreibt. Baargeld-Depositen sollten aus Papiergeld bestehen, und die Hinterlegung von Gold, Silber oder sonstigem Metallgeld sollte wenn irgend möglich vermieden werden.

Kein Angebot wird nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde angenommen.

Das Komite behält sich das Recht vor, jedes einzelne oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines Angebotes zurückzuweisen.

Chicago, den 4. Dezember 1906.

Komite für Gebäude und Grundstücke.

Umgezogen sind
Dr. M. Schulze, Physician,
Dr. B. B. Antenrieth, Dentist,
von
1723 N. Ashland Ave. (S.-W.-Ecke Belmont)
nach
1072 Lincoln Avenue, Südost-Ecke Belmont
über der Apotheke.
7dez,frsondilm

Castle Rock
Kalifornia Weine.
direkt von unseren Castle Rock Weinbergen, Napa, Kalifornien. Etablirt 1880.
Stadt-Office und Weinstube: Aitsfiers Bldg., 82 Fifth Ave.
Nordseite Office:
263 N. Clark Str., Chicago.
Weinstube auch Sonntags offen, wo Ihr Euch von der vorzüglichen Qualität unserer Weine überzeugen könnt, für deren Reinheit wir als eigenes Gewächs garantiren können.
THE STREICH BROS. CO.
California Weinbauer.
Telephone: North 1459 und Main 3310.
Freie Ablieferungen nach allen Stadttheilen. — 1dz,1mX

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12. nov16*1war

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1bj

WATRY
N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Der muthige Mann.

Wer ist der Mann, der in Zeiten der Gefahr, wenn alle anderen erstarrt dastehen, vorwärts dringt und zum Helden wird?

Der muthige Mann.

Wer ist der Mann, der in der Mitte von geschäftlichen Schwierigkeiten sein Unternehmen durch Kampf und Mühen zum Erfolg führt? Der muthige Mann. Wer ist der Mann, der sich die Achtung seiner Nachbarn und Geschäftsfreunde erwirbt und erhält? Der muthige Mann. Dieser muthige Mann besitzt Kourage, ein starkes Herz, gute Gesundheit und Selbstvertrauen, mit Nerven, die nicht wanken, mit Muskeln von Eisen, mit einem Herzen voll männlichen Muthes, geehrt und geachtet.

Dies ist eine Botschaft für Männer, für Männer, die sich wie Männer fühlen, aussehen und handeln möchten. Dies ist für Männer, denen es an Muth fehlt, deren Nerven zerrüttet, deren Augen den Glanz verloren haben, deren Gehirn geschwächt, deren Ideen verwirrt, deren Schlaf ruhelos, deren Selbstvertrauen verloren, deren Geist bedrückt ist. Männer, die schüchtern, zögernd sind, die nichts wagen, aus Furcht vor Fehlschlag, die jemand Andern suchen, der für sie entscheidet, die schwach, klein und ruhelos sind. Männern, die alle oder einen Theil dieser Symptome zeigen, und neues Leben, neue Kraft, neue Stärke suchen, bietet Dr. Bartz seine berühmte elektrische Behandlung an.

Der erfolgreiche Mann ist der Mann, der seine Gelegenheit sieht, ergreift und mit solcher Wucht ausnützt, daß er nicht aufgehalten werden kann, ohne Furcht vor Fehlschlag. Der Mann ist voller elektrischer Lebenskraft, voller Nerven-Energie. Es ist der wahre Mann, wie die Natur ihn wollte. Wenn Ihr schwach seid, stärkt Euer Nerven-System mit elektrischer Kraft, und Ihr werdet ein Mann unter Männern sein. Seid stark, fest, treu der Natur. Seid glücklich und gesund und erfreut Euch lange der Kraft der Männlichkeit. Dies Alles könnt Ihr haben, wenn Ihr Euren Körper mit Lebensfeuer erfüllt von Dr. Bartz' berühmter elektrischer Behandlung, das größte Krafterzeugungsmittel des Zeitalters.

Wichtige Notiz.

Wegen der großen Anzahl von Patienten, die mich nicht sprechen konnten wegen der großen Menge, die voraus war, und da ich Patienten, die an der Seitenthür klopften, viele Versprechungen machte, weil sie nicht warten konnten wegen des Andranges, verlängerte ich die Offerte auf 30 Tage, so daß sie sich dieselbe zu Nutze machen können. Jetzt will ich auch mein Wort halten und jeden gleich bedienen, und deshalb verlängerte ich meine freie Behandlungs-Offerte Jedem für weitere 30 Tage.

Notiz.—Alle Patienten, die diese liberale Offerte annehmen, müssen vor dem 25 Dezember vorsprechen. Alles, was Dr. Bartz für seine Dienste erwartet, ist, daß Ihr seine Behandlung Euren Freunden empfehlt, nachdem Ihr geheilt seid.

Leset diese Beweise.

Schwache Männer, leset dieses Zeugniß.

Herr J. Schmid, 103 Flournoy Str., Chicago, Ill., sagt: Seit einem Jahre fühlte ich mich schwach und ermattet, außerdem war mein Kreuz sehr schwach und zeitweilig äußerst schmerzhaft. Als ich von Dr. Bartz's berühmten Behandlungen hörte, begab ich mich zu ihm, und in kurzer Zeit befanden sich mein Kreuz und meine Nerven in vorzüglichem Zustand, auch eine Art Rheumatismus war verschwunden. Dr. Bartz's Behandlung bringt sicherlich dem Menschen, der erschlafft ist, Energie und Kraft.

Diese Dame lobt Dr. Bartz's Behandlungen.

Frau Albert Magerl, von 53 Center Str., Chicago, sagt: Während eines Jahres und fünf Monaten wußte ich nicht, was es hieß ohne Schmerzen im Rücken zu sein. Ich habe drei verschiedene Aerzte gehabt ohne irgendwelchen Nutzen; als letzte Zuflucht suchte ich Dr. Bartz auf und probirte Elektrizität, und jetzt fühle ich wie eine neue Frau. Elektrizität ist sicherlich wunderbar und die einzige Behandlung, die mir nützte.

Lahmer Rücken kostenfrei geheilt in 2 Minuten.

Herr Wm. Frey, 1304 58. Ave., Chicago, sagt: „Seit ungefähr einem Jahre litt ich an lahmem Rücken, zu Zeiten sehr schmerzhaft. Als ich über Dr. Bartz's elektrische Behandlung las, entschloß ich mich, wenigstens eine Behandlung zu versuchen, und zu meiner größten Ueberraschung fand ich in ein paar Minuten vollständige Heilung durch eine einzige Behandlung."

Dr. N. B. Bartz,

Zimmer 21 und 22, Dexter Bldg. (2. Floor),

84 Adams Str., Chicago.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 4 Uhr, Mittwochs und Samstags bis 8:30; Sonntags von 10 bis 12.

Lokalbericht.

Alle in Arbeit.

Gestern waren seit Beginn des Streiks um den Achtstundentag im August 1905 zum ersten Male sämmtliche Schriftsetzer beschäftigt. Die Nachfrage überstieg sogar das Angebot, denn eine Firma, welche 45 Setzer verlangte und mehr als den Unionlohn bot, konnte nur einige zwanzig Mann bekommen. Fast in allen Achtstunden-Werkstätten Chicagos wird Ueberzeit gearbeitet.

Nach vierzig Jahren Scheidung.

Nach mehr als 40jähriger Ehe mit William Bowles hat Anna Bowles im Kreisgericht auf Scheidung geklagt. Das Paar hat vier Kinder, von denen das älteste 34 Jahre alt ist. Bowles soll im Jahre 1888 seine Familie verlassen und seitdem getrennt von ihr in Chicago gelebt haben.

Schuldenfrei.

In der gestern Abend im Sherman House stattgehabten Direktorensitzung des „Forward Movement" wurden $11,500 gezeichnet, wodurch das Eigenthum 305 Van Buren Str. schuldenfrei wird. Während des Winters sollen Gelder zur Einrichtung einer Sommerschule für verkrüppelte Kinder in Saugatuck, Mich., aufgebracht werden.

Ihre Bedenken.

Gegen die Einführung von Durchzügen auf den Hochbahnen.

Doppelstock auf der Schleife.

Das „Wenn" der Northwestern-Hochbahn für allgem. Umsteigesystem.—Die Grundbesitzer des Schleifen-Bezirkes verlangen Wandel.—Keine Rücksicht auf's Publikum.

Gegen die Einführung von sogenannten Durchzügen auf den Hochbahnen, also solchen, welche von der Nordseite nach der Südseite und nach der Westseite fahren und umgekehrt, haben die Vertreter der Hochbahngesellschaften in der Berathung, welche sie, wie berichtet, gestern Nachmittag mit Bürgermeister Dunne hatten, technische Bedenken geltend gemacht, z. B. die verschiedenartige Einrichtung der elektrischen Betriebsanlage und die Ausstattung des Rollmaterials, so daß gegenwärtig Wagen einzelner Linien nicht über die Geleise anderer fahren können; andere Bedenken sind die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der Mannszucht unter den Angestellten, die Feststellung der Verantwortlichkeit bei Unfällen, welche Passagieren einer Hochbahn auf den Geleisen einer anderen Gesellschaft zustoßen, die Nothwendigkeit der Anlage weiterer Abzweigungen von der Schleife und die dadurch bedingte erhebliche Betriebsstörung auf dieser, die Schwierigkeit der Theilung der Züge in Durchzüge und solche, welche um die Schleife fahren müßten und schließlich die Unmöglichkeit der Berechnung der Betriebskosten und Einnahmen im Durchverkehr.

Präsident Carter von der Südseite-Hochbahngesellschaft versicherte, daß er gerne jeden praktisch erscheinenden Plan Sachverständigen zur Berathung unterbreiten werde; die Frage sei seit einigen Jahren ernstlich erwogen worden, man habe aber keine zufriedenstellende Lösung zu finden vermocht. Die Hochbahn-Gesellschaften hätten unlängst unter großen Kosten an den drei Schnittpunkten an der 5. Ave. und Lake Straße, Wabash Ave. und Van Buren Straße elektro-pneumatische Maschinerie für die Weichenstellung eingerichtet, wodurch die Beförderung von Zügen über jene Punkte um vier Zehntel beschleunigt würde. Nur durch gänzliche Aufhebung dieser Schnittpunkte, nämlich den Bau zweistöck. Schienenstränge, sei es möglich, noch mehr Züge über die Schleife fahren zu lassen als bislang. Von je hundert Personen, welche die Hochbahnen benützten, führen siebzig nach dem Schleifenbezirk und kaum fünf von je hundert setzten die Fahrt auf einer anderen Linie fort. Durchzüge kämen unter den obwaltenden Umständen nur jenen fünf Prozent zu Gute, verschlechterten aber die Fahrgelegenheit für die große Masse.

Die Vertreter der Hochbahn-Gesellschaften versprachen, für mehr Wächter auf den Haltestellen zu sorgen, um gefährliche Ueberfüllung der Wagen zu verhindern, auch für besseren Verkehr an den Ausgangspunkten der Metropolitan-, der Südseite- und der Oak Park-Linie zu sorgen. Der Bürgermeister ist zu Gunsten des Planes der Northwestern-Hochbahngesellschaft, eine Zweiglinie von der Kinzie Straße über die Dearborn oder State Straße nach der Lake Straße, also über den Fluß, zu bauen, und Präsident Buckingham von der Northwestern-Hochbahngesellschaft versprach, für das allgemeine Umsteigesystem einzutreten.

Ein paar Stunden später ernannte die „Loop Protective Association", welche im Wellington-Hotel zusammenkam, einen Ausschuß, um bei Bürgermeister Dunne gegen die geplante Einführung zweistöckiger Hochbahnen auf der Schleife und gegen die Verlängerung der Haltestellen vorstellig zu werden, auch zu fordern, daß die Hochbahngesellschaften gezwungen würden, die Haltestellen auf ihr eigenes Land zu verlegen und weitere Schritte zur Verminderung des Geräusches zu thun.

Der städtische Verkehrssuperintendent Dr. Doty verweist darauf, daß an der O'Neill und Halsted Straße oft Hunderte von Personen auf Beförderung durch Straßenbahnwagen warten müßten, während in den nahen Remisen der Union Traction Co. und der City Railway Co. Dutzende von Wagen unbenützt ständen. Die Gesellschaften würden sich nie die Mühe geben, genügend Wagen einzustellen, bis sie durch scharfe Maßnahmen des Stadtraths gegen Ueberfüllung der Wagen dazu gezwungen würden.

Die Unterführungen der „Pa."

Dem Stadtrathsausschuß für Geleise-Hochbauten hat die Pennsylvania-Bahngesellschaft genaue Befolgung der Ordinanz mit Bezug auf die Anlage einer Unterführung am 54. Pl. versprochen, so daß der Garfield Blvd. nicht zur allgemeinen Verkehrsstraße umgewandelt werden muß. Ueber die Forderung von Bürgerausschüssen aus der 30. und 31. Ward, an der Green und an der Peoria, zwischen 58. und 59. Straße, Durchgänge anzulegen und breite Unterführungen an anderen Straßen, will die Gesellschaft dem Stadtrathsausschuß in vierzehn Tagen Bericht erstatten.

Eigene Wasserwerke in Oak Park.

Der Ortschaftsrath von Oak Park hat gestern Abend das Anerbieten der „Chicago Suburban Water and Light Co.", ihre Anlage jener Ortschaft zu verkaufen, abgelehnt, weil darauf $500,000 Schulden lasten; der Ortschaftsrath beschloß, baldmöglichst ein eigenes Wasserwerk anzulegen.

— Ist jemand ein „Dutzendmensch", so hüte dich, dich mit ihm zu — „dutzen!"

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Montgomery Ward & Co. wollen einen Riesenbau errichten.

Zum Bau eines Gebäudes, das vielleicht das größte der Welt werden wird, haben Montgomery Ward & Co. gestern die Erlaubniß erwirkt. Es soll auf dem Grund 1 bis 29 Larrabee Str. errichtet werden, seine Grundfläche wird 269 bei 717 Fuß und seine Höhe acht Stockwerke betragen, die Baukosten sind auf $1,809,070 berechnet. Mitte Juli, wenn das Gebäude fertig ist, will die Firma ihr Geschäft von Michigan Ave. dorthin verlegen; die Grundarbeiten werden demnächst vollendet sein, worauf mit der Errichtung des Oberbaues begonnen werden wird. Die neue Lage hat den Vortheil einer Wasserfront am Fluß. Der Bau soll einfach, aber dauerhaft und feuersicher aus Stahl, Backstein, Konkret und Stein ausgeführt werden.

Die Heilsarmee hat die Rend-Heimstätte, 149—153 Ashland Blvd., für $17,000 gekauft. Das Grundstück mißt 82 bei 200 Fuß. Herr Rend hat der Käuferin $12,000 auf 3 Jahre zu 5 Prozent auf das Eigenthum vorgeschossen.

Der Nachlaß von N. K. Fairbank hat die Nordwestecke von Michigan Ave. und 21. Str., 73.25 bei 171 Fuß, an D. M. Cummings für $82,000 verkauft.

William H. Merritt und Eugene L. Merritt haben auf Eigenthum am Calumetfluß, zwischen 79. und 98. Str., Westfront, 375 bei 450 Fuß, von der American Trust & Savings Bank $100,000 auf 10 Jahre zu 5 Prozent geliehen.

Das 522 Fuß westlich vom See an Devon Ave. gelegene Eigenthum, Südfront, 75 bei 253 Fuß, ist von Clinton D. Berry an Robert S. Lucas für $21,000 verkauft worden. Herr Lucas hat an Herrn Berry das Wohnhaus 1276 Winthrop Ave., für $8000 übertragen.

Die D. M. Osborne'sche Anlage der International Harvester Co. gehörig, 16. und Morgan Str., 214 bei 165 Fuß, ist an John Lucas & Co. verkauft worden.

Britten & Reynolds haben an John B. Allan das Apartment-Gebäude an der Nordostecke von Sheridan Road und Windsor Ave., 93.75 bei 125.4 Fuß, für $90,000 verkauft. Es ist mit $40,000 belastet. Herr Allan gab im Austausch Eigenthum an Washington Blvd., westlich von Francisco Ave., Südfront, 40 bei 200 Fuß, für $35,000.

Die Nordostecke von Michigan Ave. und 47. Str. ist von William C. Lawson für $42,000 von Wm. A. Small gekauft worden. Der Grund ist 100 bei 161 Fuß, die Belastung beträgt $15,000.

Joseph C. Bullock hat das Eigenthum 478 State Str., 25 bei 100 F., an Karl C. Bullock und Bertha B. Folsom übertragen.

— Pietätvoll.—A.: Im Restaurant (zu einem Bekannten): Sie essen doch sonst mit Vorliebe Weißsauer, warum denn jetzt immer Schwarzsauer?—B.: Na, sehen Sie denn nicht, daß ich Trauer habe!

Magen-Leidende vergeuden Millionen

Auf der Suche nach Heilung.

Die Welt ist voll von Magenleidenden und 90 Prozent des Geldes, das für Aerzte und Droguen verausgabt wird, wird für die Heilung von Magenleiden verschwendet.

Leute werden in dem Glauben erhalten, daß, um Gesundheit zu erlangen, sie den Magen doktern und Abführmittel gebrauchen müssen. Der Doktor erhält seine Gebühren für die Magenbehandlung und der Apotheker für die Abführmittel, bis die Ersparnisse einer Lebenszeit erschöpft sind und doch keine Heilung erzielt wurde.

Laßt uns vernünftig reden.

Der kranke Magen ist in jedem Falle die Folge des Ueberessens, schnellen Kauens und unzuträglicher Nahrung. Die Schleimhäute der ganzen Speiseröhre werden empfindungslos und wenn Speise heruntergewürgt wird, sind sie unthätig. Sie bearbeiten die Speise nicht wie sie sollen. Die Drüsen sondern keine Magensäure ab um die Speise aufzulösen, so daß sie assimilirt wird. Der Mann ist ein Dyspeptiker geworden.

Es gibt einen sicheren Weg und nur einen, der sichere Hilfe bringt. Gebt Eurem Magen die Elemente die ihm fehlen um Eure Speise in flüssigen Zustand zu versetzen. Um dies zu erreichen ist Pepsin, Diastase, Golden Seal und andere Flüssigkeiten nothwendig. Der gesunde Magen besitzt diese Elemente. Dem dyspeptischen Magen fehlen etliche derselben oder alle. Stuart's Dyspepsie Tablets enthalten gerade das, was dem dyspeptischen Magen fehlt—Verdauungsmittel der Natur.

Stuart's Dyspepsia Tablets sind keine Medizin, kein Betäubungsmittel, kein Abführmittel. Sie heilen nichts anderes als Dyspepsie und Unverdaulichkeit und solche Leiden, die durch schlecht verdaute Speise entstehen.

Während sie die Speise verdauen wird der Magen kräftiger. Die Schleimhäute werden angeregt und die Magensäure sondert ab und die Muskeln werden kräftig. Jedes Organ des Körpers erhält neues Leben, die Haut erhält ihre Farbe wieder und die Augen sind nicht mehr gelblich. Ihr lebt.

Weßhalb doktern und Medizinen einnehmen? Stuart's Dyspepsia Tablets verdauen Eure Speise während die Natur Euch heilt.

Versucht eine Schachtel, bei Eurem Apotheker, 50 Cents. Oder wenn Ihr ein freies Probe-Packet wünscht ehe Ihr kauft, schickt heute Euren Namen und Adresse. F. A. Stuart Co., 68 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Damen-Halstrachten

Frei in fancy Schachteln verpackt

Hillman's — Haupt-Floor.

Spez. Einkauf von 2,500 Damen-Stocks, in Spitzen-Stickerei, neue Plaids und hübsche Top-Kragen, alle neuen und korrekten Styles. Diese Stocks wurden gemacht um für 50c verkauft zu werden, aber des Fabrikanten Ueberschuß-Lager wurde durch den Bankerott eines westl. Geschäfts noch vergrößert; u. um schnell zu räumen trug er dies. Verlust; Ausw., **25c**

„Ein Laden für Jedermann."

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Rasirmesser Main Floor.

Wohlbekannte und zuverlässige Rasirmesser, wie George Wostenholm echte Pipe Rasirmesser und Wade & Butcher, ganz hohlgeschliffene, bester engl. blauer Stahl, runde und gerade Ecken, reguläre $1.50-Werthe, zu **75c**

$1 und $1.25 Rasirmesser, einschl. Wade & Butcher, Ern., Jas. T. Scott und Joseph Allen's Rasirmesser, alle geschliffen, fertig zum Gebrauch — so lange diese Partie vorhält, Auswahl, **39c**

Besser als je vorbereitet um $15 Männer-Ueberzieher, Cravenettes und Anzüge zu $10 zu verkaufen

Hillman's— Zweiter Floor.

Ein kürzlicher Ankauf von 350 Ueberziehern und etwa 400 Anzügen von einem Fabrikanten, der mit dem Rest von seinen $16.50 und $15 Partien aufzuräumen wünschte, ermöglicht es uns, bessere Kleider zu **$10** zu verkaufen, als je zuvor. Wir wünschen die kritischste Untersuchung von diesen Kleidern, dann urtheilt selbst, ob sie nicht genau ebenso gut sind wie die, welche gewöhnlich zu $16.50 und $15 verkauft werden.

Die Ueberzieher— sind aus schwarzem Kersey und Melton, schwarzem und Oxford Frieze und in mehreren Schattirungen von neuen grauen Effekten, geschnitten in konservativer und „Flare Back" Façon, wie Bild, alle Größen bis 50 Brustmaß.

Die Anzüge— sind einfach und doppelbrüstig, aus fancy Kammgarn, Velour Cassimeres, blauem Serge, schwz. Thibet, elegant garnirt, beste Façons.

$10

$20 Männer-Ueberzieher, Cravenettes und Anzüge zu $15, jede gewünschte Façon und jeder Stoff, gut $20 werth, Verkaufspreis, **$15**

Zwei Spezialpartien von Männerhosen, 500 im ganzen; alles hübsche, moderne Worsteds, Cassimeres u. schwrz. Thibets, w. $5 u. $6, **3.75**; $4-Wth. **2.85**

Großer Einkauf von hochfeinen Knaben-Kleidern

Eine Gelegenheit, eine vorzügliche Qualität von Knaben-Anzügen, -Ueberziehern und Box-Reefers morgen zu Wholesale-Preisen zu kaufen. Nahmen den ganzen Ueberschuß des Fabrikanten, und der dafür bezahlte Preis deckt kaum die Herstellungskosten. Die feinsten und stärksten Stoffe. 2-Stück doppelknöpfige und Westenanzüge, russische Blusen und Peter Pans, Box Reefers, flanellgefüttert, lange volle Rückseite und Flare Skirt Röcke, Alter 3 bis 16 J., ; 3 Partien, alle Größen:

$5- und $6-Werthe, **3.75** | $4- und $4.50-Werthe, **2.85** | 3-Werthe, zu **1.85**

Speziell—Prächtiges Sortiment von Jüngling-Anzügen und Ueberziehern, Styles und Qualitäten die regulär ein Drittel mehr kosten, alle Größen von 14 b. 20 Jahren. $12-Werthe **7.50**; $8.75-Werthe zu **$5**

Eis-Schlittschuhe

Hillman's — dritter Floor.

Wir haben soeben unser Schlittschuh-Departement eröffnet mit einem neuen Lager der besten Schlittschuhe, die im Markt zu haben sind, und offeriren $1.50 Knaben- oder Männer-Schlittschuhe — beste gehärtete Stahlläufer — das Paar zu nur **$1**

Hockey Schlittschuhe für Männer und Knaben, die besten auf dem Markt, gemacht aus bestem gehärt. Stahl, alle Größen, **1.50**

Cowhide-Taschen

Hillman's — zweiter Floor

Echte Kuhhautleder-Taschen, mit Kalbleder-Futter, mit Leder bezogener Rahmen, feines Messingschloß und Catches, Innentasche, macht ein praktisches Weihnachtsgeschen, 14, 15, 16, 17 und 18zöll. Größen, **4.75**

Embossed Schafleder-Taschen, starker Stahlrahmen, Messingschloß u. Seiten-Catches, Innentasche, 16 und 18zöllig, **1.25**

Starke wasserdichte Kanvas Suitcases, schwere Lederecken, Stahlrahmen, gutes Schloß und Seiten-Catches, Ledergriff, 24 Zoll groß, zu **1.35**

Parfüme, Droguen

Hillman's—Haupt-Floor

Japanische Parfüm-Körbe, — von 48c abwärts bis zu **9c**

Lundborg's halbe Unze Flasche, in hübscher Box, assort. Odors, **19c**

Ricksecker's Golf Queen Parfüm per Unze **39c**

Hudnut's Violet Sec, in hübscher Box, zu **75c**

Oakley's Corylopsis Parfüm,— per Unze, **35c**

Piver's Aeterna Parfüm, —per Unze, **59c**

Duffy's Malt Whisky, Flasche **64c**

Pompeian Massage Cream—50c Größe, **29c**

Reiner Glycerin, per Pfund zu **19c**

Listerine, $1-Größe, morgen zu **57c**

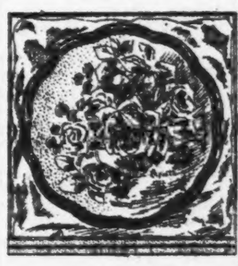
Beef, Iron and Wine, Quart-Flasche, zu **59c**

Dorin's Rouge, Nr. 18, — zu **15c**

Handbemalte Porzellan-Kuchen-Teller

49c und 35c

500 echte Three-Crown hübsche hand-dekorirte Porzellan Kuchenteller, wie Abbildung, und fünf and. schöne Muster, jedes hübsch künstlerisch stippled mit schwerem Coin Gold am Rand und sehr nett goldgerändert. Verzierungen sind rothe, rosa, gelbe und weiße American Beauty Rosen, mit grünem Laubwerk, feine Maroon, reich goldene und tiefe grüne Ränder. Jeder Teller reich gefärbt und in fancy Schachteln, wie abgebildet, so lange sie vorhalten,



49c und 35c

Hamills Darlehen.

Er untersuchte die McReynolds'schen Sicherheiten nicht persönlich.

Ernest A. Hamill, der Präsident der Corn Exchange National Bank, wurde im McReynolds-Prozeß gestern Nachmittag seitens der Vertheidigung einem Kreuzverhör unterzogen. In diesem gab er an, daß seine Bank, wie auf andere für gut befundene Sicherheiten, so auch auf Lagerscheine Geld verliehen hat. Ob in solchen Fällen den gesetzlichen Vorschriften Genüge geleistet war, d. h. eine Lizens erwirkt oder ein öffentlicher Registrator angestellt war, das hat er persönlich nicht untersucht, er ist sich aber über den Charakter und den Werth solcher Scheine klar gewesen. Daß der McReynolds-Speicher nicht lizensirt war, ist ihm persönlich nicht bekannt gewesen.

„Welchen Unterschied macht das?" warf Hilfs-Staatsanwalt Barbour ein. „Nach dem Lagerschein sollte das Getreide im Speicher sein. Es wurde aber fortgeschickt, folglich ist der Mann schuldig."

„Der Mann ist nicht schuldig!" riefen die Anwälte Hynes und Fyffe unisono, „und das wissen die Bankiers auch."

E. A. Potter, der Präsident der American Trust & Savings Bank, machte ähnliche Aussagen. Ihm zufolge hat McReynolds zugestanden, daß er Getreide, auf welches er Geld geliehen hatte, fortgeschickt hat, und hat auf die Frage nach dem Grund zu dieser Handlungsweise keine Antwort geben können. Heute wurden weitere Bankpräsidenten vernommen, die ähnliche Erklärungen abgaben.

Delivuk unterlegen.

Der österreichische Ringkämpfer Karl Delivuk maß sich gestern Abend in Brands Halle im Kampf mit „Yankee Rogers" und zog den Kürzeren. Nach 17 Minuten warf Rogers ihn zum ersten und nach weiteren 24 Minuten zum zweiten Male. Rogers schien infolge seiner Größe seinem Gegner an Kraft überlegen, der Unterschied im Körpergewicht betrug aber nur zwölf Pfund. An Kraft fehlte es dem Oesterreicher offenbar nicht, doch war Rogers ihm anscheinend an Gewandtheit überlegen.

Kolumbia-Damenklub.

Im Bankettsaale des Germania-Klubhauses fand gestern die monatliche Zusammenkunft des Kolumbia-Damenklubs bei zahlreicher Betheiligung statt. Zur Klavierbegleitung von Frau v. Frantzins sang Frau Alexander Krauß die große Arie aus „Oberon" und einige Lieder mit wohllautender, kräftiger Stimme und künstlerischem Vortrage. Der wohlbekannte Violinist Leopold Menn, von Frl. Else Matthei auf dem Klavier begleitet, trug mehrere Stücke vor, und Herr Nicholas Michels sprach über das Thema „Unsere heutigen sozialen Zustände" in sehr anregender Weise.

Viergespann-Kontest.

Schwarzschild & Sulzberger trugen den ersten Preis davon.

Bei dem gestrigen Wettbewerb zwischen Last-Viergespannen auf der Viehausstellung errangen Schwarzschild & Sulzberger das blaue Band, den ersten Preis. Der zweite wurde Swift & Co. zuerkannt, der dritte der „Union Stock Yards Transit Co." Heute, am „Farmertage", steht u. A. eine Parade aller preisgekrönten Thiere auf dem Programm.

Die preisgekrönte Wagenladung Stiere von Frank Bros. in Bloomington ist von einer New Yorker Fleischergesellschaft für $17 das Hundertgewicht gekauft worden. Auf den Preisstier der Landwirthschafts-Hochschule von Iowa sind eine Reihe von Angeboten macht worden. Prof. Curtis von jener Anstalt hat den Verkaufspreis auf $1000 oder $1 das Pfund festgesetzt.

Für Kälber einer bestimmten Klasse hat D. B. Searle von St. Cloud, Minn., das blaue Band bekommen. Daß die Shire-Pferde des Königs von England und des Lord Rothschild ohne Preis ausgegangen sind, hat allgemein überrascht.

Deutsches Altenheim.

Konzert zum Besten der Weihnachts-Bescheerung.

Zum Besten der Weihnachts-Bescheerung im Deutschen Altenheim wird der Frauenverein des Altenheims, wie alljährlich, ein Nachmittags-Konzert veranstalten, und zwar morgen um 2:30 Uhr in der Händel-Halle, 40 Randolph Str. Der Eintrittspreis ist auf 50 Cents festgesetzt. Hervorragende künstlerische Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt, wie die Pianistin May Doelling, der Violinist Leopold Menn, die Sängerin E. Regneri u. A.

Arzt ins Zuchthaus.

Dr. Henry K. Richards, ein ehemaliger Student des College of Physicians and Surgeons, wurde gestern von Bundesrichter Landis zu einem Jahre Zuchthaus in Joliet verurtheilt, weil er die Post zur Förderung ungesetzlicher ärztlicher Praxis benutzt hat.

Unerwünschtes Bad.

Michael O'Connell, ein bei der St. Paul-Bahn angestellter Zugführer, hat im Superiorgericht Frau Potter Palmer und A. C. Honore, den Trustee des Nachlasses von Potter Palmer, auf $5000 Schadenersatz verklagt. Im letzten Sommer, sagt O'Connell, erlitt er im Palmer House im Bade schwere Brühwunden an den Beinen, indem plötzlich heißes Wasser aus einem Rohr in die Wanne strömte.

— Am Altar werden oft nicht nur die Ringe gewechselt sondern häufig auch die Rollen!

FELIX KAHN & CO.

Wholesale Fabrikanten.

$20.00 Anzüge und Ueberzieher, $12.50

Unsere $12.50 Anzüge und Ueberzieher werden überall als reguläre $20.00 Kleider betrachtet. Die Facons sind höchst elegant, die Stoffe hochfein und die Schneiderarbeit außergewöhnlich sorgfältig. Sie zeigen in klarer, positiver Weise die bedeutende Ersparniß, welche dieses Wholesalehaus Euch bietet. Diese $20.00 Anzüge und Ueberzieher werden morgen verkauft zu........................ **$12.50**

Um alle angebrochenen Partien von unseren regulären $13.50 u. $15.00 Anzügen und Ueberziehern schnell zu räumen, offeriren wir sie alle zu diesem selben niedrigen Preise morgen. Hochfeine, sorgfältig geschneiderte $13.50 und $15 Anzüge und Ueberzieher, jetzt herabgesetzt auf nur............................ **$8.90**

Wenn Ihr einen schönen $25 Anzug oder Ueberzieher aus feinem import. Stoff in irgend einem der beliebten Entürfe der Facon wünscht, so ist hier Eure Gelegenheit. Morgen offeriren wir Euch die Auswahl von unseren angebrochenen Partien in $25.00 Anzügen und Ueberziehern zu nur............................ **$14.85**

Unsere hochfeinen Anzüge und Ueberzieher, zu **$18, $20, $22, $25** und **$30**

Staunenerregender Verkauf von Männer-Beinkleidern

Unsere sämmtlichen $4.50, $5.00 und $5.50 Hosen, einzelne Größen, in hochfeinen Worsteds und schottischen Cheviots sind jetzt herabgesetzt. Die Entwürfe sind in netten schmalen grauen Streifen, ausgezeichnete schwarz und weiße Effekte etc. Werthe bis zu $5.50 — Auswahl, morgen zu............................ **$2.95**

Offen jeden Abend bis Weihnachten

Südwest-Ecke Market und Van Buren Str.

Kunstschüler-Zirkus.

Die Kunstschüler der Akt-Klasse im Kunstinstitut mimten gestern zur eigenen und ihrer Freunde Belustigung einen Zirkus, indem sie sich als Affen, Elephanten, Löwen und allerlei anderes Zirkusgethier verkleideten. Auch die Riesendame, der Mann mit dem Hundekopf und andere Merkwürdigkeiten, die in den „Side Shows" ausgestellt zu werden pflegen, fehlten nicht. Dem Ulk folgte am Abend ein Bankett im Speisesaal der Anstalt in Gegenwart von Mitgliedern der Fakultät und Alumnen.

— Zweideutige Annonze. — Dr. Grobian, Zahnarzt. Spezialität: Gefühllose Behandlung.

Offen bis 9 Uhr Samstag Abends während dieses Verkaufs.

Spielt dieses Piano in Eurem eigenen Hause

Freie Probe!

Ueberall abgeliefert.

Spezielle Feiertag-Offerte.

Ihr könnt eine bestimmte Ersparniß von

$100.00

machen und ein nützliches Weihnachtsgeschenk für Euer Heim erlangen in irgend einem unserer garantirten hochfeinen Pianos oder Inside Player Pianos. Wohlbekannte Fabrikate (alle neuesten 1907 Muster.)

Wir geben Euch die Auswahl von einem Dutzend wohlbekannter und zuverlässiger Pianos zu Euren eigenen Bedingungen — die garantirte Sorte:

Smith & Nixon, Winter & Co., Newton, Mehlin & Sons, Lindeman & Sons, Healy, Ivers & Pond, Ebersole, Rudolf, Heller & Co., Brambach,

Unser prächtiges Lager von inneren Spieler-Pianos von neuestem Entwurf zu $350 und aufw.

Wir schließen in diesen Räumungsverkauf ein großes Lager von Pianos ein, die in Tausch als Theilzahlungen für unsere besseren Pianos und InsidePlayers genommen wurden.

Spezielle Bargain-Offerten aufwärts von **$125** Sie sind alle in gutem Zustande, und sind Fabrikate wie Krakauer, Fisher, Knabe, Steinway, Chickering, Crown, Davis & Sons, Brewster, Hallet & Davis, Wißner, Schaff.

Ueberzeugenden Beweis von den Vorzügen unserer Pianos liefern diejenigen, die bereits bei uns gekauft haben. Weil wir wissen, daß wir Euch ebenso zufrieden stellen können, machen wir diese außergewöhnliche Offerte um unseren Kunden Gelegenheit zu geben, unsere Pianos und Inside Player Pianos in ihrem eigenen Heim zu versuchen. Dies ohne einen Cent Unkosten für unsere Kunden.

Bedenkt. Wir führen ausschließlich nur Musik-Instrumente. Wir verkaufen Pianos, Orgeln, Regina Musik-Dosen, Sprechmaschinen in Viktor, Edison und Zonophones, Guitarren, Mandolinen, Banjos etc. Musik-Instrumente aller Art.

Kommt und seht unsere Waaren oder schreibt uns eine Postkarte wegen Einzelheiten.

HEALY MUSIC CO.

300 WABASH AVE., Gerade südlich von Van Buren Str.

Interessante Geld sparende Gelegenheiten

Samstag, 8. Dezember,

In dem „Uptown"-Departement-Laden von

ED. AHLSWEDE

743 bis 753 W. North Ave.

Männerhosen, gute dauerhafte, wollene Cassimeres, in Mischungen u. Streifen, Nähte, die nicht auftrennen, $2.00-Werthe für........ **1.39**

Männer-Arbeitsröcke, mit voller Größe Sturmkragen, von dunklen Coverts, extra schweres Futter, $2.00-Werthe, für........ **1.39**

Sweaters für Männer, alle Größen, Navy od. schwarz, 1.50 u. 1.25 Werthe, Eure Auswahl für.... **89c**

Canvas-Männerhandschuhe, volle Größe —extra guter Stoff, wäre ein Bargain zu 10c, das Paar..... **5c**

Fausthandschuhe, reinwoll. gestrickte Fausthandschuhe für Knaben, in schwarz, das Paar für..... **10c**

Strumpf-Kappen für Knaben oder Mädchen, reine Wolle, gestrickt, mit einer Quaste, für....... **10c**

Unterzeug.

Fließgefütt. Jersey geripptes Kinder-Unterzeug, lohfarbig oder grau, Nr. 16, Leibchen oder Pants.... **7c**

Wolle gefließte Unterhemden u. -Hosen für Knaben, wären ein Bargain zu 39c, für........ **25c**

Fließgefütt. Männer-Unterzeug, extra gute Qualität Unterhemden oder -Hosen, wären ein Bargain zu 50c, für........ **39c**

Lammwoll. fließgefütterte Unterhemden u. Hosen für Männer, 75c Werthe für........ **50c**

Jersey geripptes Damen-Unterzeug, — fließgefüttert, in Ecru farbig, 39c Werth für........ **23c**

Jersey geripptes fließgefüttertes Unterzeug für Damen, Leibchen od. Pants, offen oder geschlossen, in weiß, cream oder grau, nur........ **25c**

Extra großes fließgefüttertes Damen-Unterzeug, extra gute Qualität, Leibchen oder Pants, ein Bargain zu 50c, für........ **39c**

Schulschwänzen.

Seine Ursachen und seine Beseitigung erörtert.

Allerlei Heilmittel.

Pächter von Schulgrundstücken verweigern die Zahlung der Pacht.—Der Kampf um Neubewerthung die Ursache. — Bange machen gilt nicht.

Im Kunstinstitut fand gestern Abend die erste Sitzung der Konferenz statt, welche der Schulrath zur Besprechung der Ursachen und Beseitigung des Fernbleibens schulpflichtiger Kinder von den Schulen einberufen hat. Es wurde zunächst nur über die in der Schule selbst liegenden Ursachen des Uebels gesprochen. Frau Ella Flagg Young führte aus, daß das in einem gewissen Entwicklungsstadium sich einstellende Verlangen des Kindes, an den praktischen, wirklichen Dingen des Lebens theilzunehmen, ihm das theoretische Lernen zur Last macht. Auf dieses Verlangen seien auch die vielbesprochenen Schüler-Verbindungen zurückzuführen.

Herr Orville T. Bright war der Meinung, daß Verbesserungen in der Umgebung, wie geräumige, nicht überfüllte Klassenzimmer, vollkommene gesundheitliche Verhältnisse, ansprechende Ausstattung mit Bildern, Pflanzen u. dergl., Einrichtung von Lesezimmern und größere Spielplätze, viel zur Verringerung, wenn nicht Beseitigung, des Schulschwänzens beitragen würden.

Frl. Flora J. Cook, eine Lehrerin, erklärte, dem Kinde müsse das Verständniß für den Werth des Schulbesuchs erschlossen werden, und große Mitschuld trage der Lehrer, der zu lässig oder unwissend sei, um zu begreifen, was seinen Schülern noth thue.

Im Handfertigkeits-Unterricht erblickte Vorsteher James P. Haney von den New Yorker Handfertigkeits-Schulen ein gutes Mittel, während D. L. H. Gulick, Präsident der nationalen Gesellschaft für Spielplätze, ebenfalls aus New York, sich von Turnübungen, bei denen die Klassen untereinander, nicht einzelne Schüler, in Wettbewerb um den Ehrenpreis treten, sich viel verspricht. Dieser Plan ist in New York, wie der Redner sagte, mit gutem Erfolge versucht worden.

Heute Nachmittag findet eine Sitzung der Konferenz im „Hull House", heute Abend eine weitere im Kunstinstitut statt. Morgen Abend sollen, auch im Kunstinstitut, die verschiedenen Vorschläge zur Lösung der Frage zusammengefaßt unterbreitet werden. In dieser Versammlung werden Jugendrichter Lindsey von Denver, Superintendent Cooley und Frl. Jane Addams sprechen.

Wollen nicht zahlen.

Die Pächter der Schulgrundstücke in Dearborn Str. neben dem „Tribune"-Gebäude, 159 State Str., McVickers Theater usw., sind gestern zu dem Entschluß gekommen, die Zahlung der Pacht zu verweigern. Infolge der Prozesse, welche vom Schulrath in Richter Windes' Gerichtsabtheilung gegen die Pächter eingeleitet worden sind, schweben die Pachtverträge sozusagen in der Luft, und die Pächter weigern sich, so lange irgend einen Betrag zu zahlen, als nicht ein Vergleich über die Neubewerthungs-Paragraphen, um die der Schulrath prozessirt, zu Stunde gekommen ist. Geschieht letzteres nicht, dann wird Richter Windes den Werth des Eigenthums abschätzen, zweifellos zur Unzufriedenheit einer der beiden Parteien, die dann an's Obergericht gehen wird. Das bedeutet aber einen Rechtsstreit von noch zweijähriger Dauer, und in der Zwischenzeit einen Verlust von insgesammt $1,500,000 für die Schulkasse.

Läßt sich nicht einschüchtern.

„Der Schulrath läßt sich nicht einschüchtern", sagte Präsident Ritter gestern Abend. „Allerdings handelt es sich um $500,000 das Jahr, so daß nach zwei Jahren $1,500,000 festgelegt sein würden. Aber wir werden in unserem Kampfe um Neueinschätzung nicht nachgeben, selbst wenn wir einige oder alle Schulen schließen müßten. Es steht zu viel auf dem Spiele. Ich sage nicht, daß der Schulrath sich auf keinen Vergleich einlassen will, aber er wird sich nicht einschüchtern lassen. Wird dieses Geld festgelegt, dann fällt die Schuld daran auf die Pächter. Die von der Neueinschätzung zu erwartende Erhöhung der Pacht ist nicht klein, sie ist fast halb so groß, wie der Betrag, der auf dem Spiele steht."

Andere Schulrathsmitglieder sprachen sich in gleichem Sinne aus.

Der Post-Plan.

Das neue Post'sche Beförderungssystem tritt, abgesehen von unwesentlichen Bestimmungen, am 31. Januar n. J. in Kraft. Der vorschriftsmäßige Besuch der Fortbildungskurse seitens der Lehrer und deren Stellvertretung durch die Vorsteher werden dann ihren Anfang nehmen. Da der neue Plan seinen Befürwortern im Schulrath selbst nicht so recht gefällt, sieht man zahlreichen Veränderungs-Vorschlägen entgegen, und es wird sicher ein Jahr vergehen, ehe das neue System glatt arbeitet.

Der rechte Platz

um alle möglichen Weihnachts-Waaren für Groß und Klein, Arm oder Reich einzukaufen, ist Sibbers Fair, 285 North Ave. Offen jeden Abend.

— Geschmacksache. — Er: Wie gefällt dir meine Ballade, Kousinchen? — Sie: Ach, lieber Max, bring' mir statt der Bal- doch lieber Schoko-lade!

Nur noch 14 Einkaufstage bis Weihnachten

ESTABLISHED BY E. J. LEHMANN, 1875.

The Fair

STATE, ADAMS AND DEARBORN. TEL.: EXCHANGE 3. MAIL ORDERS FILLED.

Besucher der Viehausstellung sind eingeladen, während ihrer Anwesenheit in der Stadt „The Fair" zu ihrem Hauptquartier zu machen.

Unvergleichliche Werthe in Ueberziehern—$15 und $20

Spezielle Bestellungen und spezielle Einkäufe von ungewöhnlichem Charakter liegen diesen Preismarkirungen zu Grunde. Hinter dem Preis steht die Qualität und die Schneiderarbeit, die diese Werthe so wichtig für jeden Liebhaber guter Kleidung machen.

Zweiter Floor.

Männer-Ueberzieher zu $15 — Anderswo würden sie wenigstens $20 kosten. Die Ueberzieher sind von schwarzem und Oxford Frieze, blauen Kerseys und Viennas, dauerhafte Stoffe. Sämmtlich bei Hand geschneidert, Kragen und Lapels, mit dauerhaftem Serge gefüttert, von der Firma Kuppenheimer gemacht, Fabrikanten der feinsten Ueberzieher — am Samstag für **$15**

Ueberzieher für Männer zu 20.00—Andere verkaufen solche Ueberzieher für $25.00. In dieser Partie haben wir die ¾ Länge, volle Box oder die franz. Form Fitting mit Flare, oder die lange, 52zöllige Facon, von blauen und schwarzen Kerseys, Oxford grauen und schwarzen Cheviots, von der Firma Kuppenheimer gemacht — dies ist genügend um deren Werth richtig zu stellen, für **$20**

$25 für $30 und $35 Anzüge, von den hochfeinsten ausländischen und amerikanischen Stoffen gemacht, in ausschließlichen Mustern, in grau, blau und fancy und schlichten Effekten, von den hervorragendsten Fabrikanten gemacht. Irgend ein Kundenschneider würde $50 bis $60 dafür erhalten. Ohne Frage ein erster Klasse Bargain zu $25.

$15 für die Auswahl von 4,000 Anzügen, — sämmtl. frisch von den besten Fabrikanten, Kammgarne, Cheviots, Velours u. Tweeds, alle Größen für jeden Mann, elegantes Sortiment von Mustern, dunkel-, hell- u. mittelfarbig. Bei weitem die besten Werthe in Chicago — in vielen Läden für $20 bis $25 verkauft. Trefft die Auswahl von der ganzen Partie zu $15.

Für Knaben

Knaben-Reefer-Ueberzieher—eine spezielle Partie v. blauen Chinchilla Reefers, prächtige Facon, dauerhaft genäht, warme bequeme Ueberzieher, fein aussehend, schön für Schlittschuhlaufen, doppelbr., Velvet- od. hoher Ulster-Kragen, Gr. 6—16, **5.00.**

¾-Länge Knaben-Ueberzieher, doppelbr., blaues Chinchilla, blaues Thibet, dunkles Oxford-graues Frieze, warmes Wollefutter, Velvet-Kragen, f'cy od. schlichte Knöpfe, warm und stark, Gr. 6 bis 12 J., **3.95.**

Knaben-Kniehosen, v. Schneider-Restern gemacht, die zu klein waren für anderen Gebrauch, würden in reg. Stoffen $1 bis $1.25 kosten; ebenfalls Corduroys in dieser Partie, **50c.**

Fancy Knaben-Anzüge, Sailor- u. Russian Blouses, reinwoll. Serge, Cheviots, fancy Worsteds und Velvets, alle neuesten Entwürfe—marineblau, roth, braun, grau und Wine; spez. Weihnachtspreis, Größen 2½ bis 10, **3.95.**

Reinwoll. Flanell Knaben-Bouses, mit Byron-Kragen, in grauund marineblau, Größen 7 bis 16 Jahre, **1.00.**

Windsor-Ties für Knaben, in schlichten Schattirungen, Punkten od. Plaids, **25c.**

Reinwoll. Knaben-Mufflers, in schwarz, weiß, Navy, Maroon, grau und gestreift, zu **50c.**

½-wollenes Knaben-Unterzeug, in grau oder Salmon-Farbe, Hemden od. Unterhosen, Gr. 24 bis 34, das Stück **50c.**

Junge Männer

Anzüge für junge Männer, für's Geschäft und Gesellschaften. Eine Gelegenheit für junge Leute außerordentliche Werthe für $10 zu erhalten. Schwarze Thibets, blaue Serges und fancy gemischte Kammgarne u. Cheviots, lange formpassende Röcke, alle weit und geräumig, Gr. 15 bis 20 J., **$10.**

Anzüge für junge Männer— spez. Partie von Anzügen f. junge Männer, sehen aus wie handgeschneiderte Kleidungsstücke zur Hälfte der Kundenschneiderpreise — neueste Up-to-date Vents, meistens mit einer Reihe v. Knöpfen und eine große — schwarz, blau eine gr. Partie v. f'cy Mustern, Gr. 32 bis 37 Brustmaß —Ver- Brustmaß; Verkaufspreis **$15.**

Ein großes Sortiment von Kuppenheimer Ueberziehern, feinste Kerseys, Patent Beavers und Montagnac, für

$25 bis $55

Rauch-Jackets

Ein großer Verkauf

Wir kauften soeben von einem der wenigen Fabrikanten wirklich guter Hausröcke sein ganzes Ueberschußlager v. Jackets bedeutend unter dem reg. Preis. Wir beginnen diesen Verkauf morgen. Das Sortiment ist das beste, alle neuen Up-to-date 2-farb. Effekte, sowie schlichte Stoffe.

3.95 f. Hausröcke, die gewöhnlich zu $5.00 verkauft werden.

5.00 für Haus-Röcke, die gewöhnlich zu $6.50 verkauft werden.

6.50 für Haus-Röcke die gewöhnlich $8.50 und $10 kosten—alle Gr. von 34 b. 46. Trefft Eure Auswahl jetzt.

Lokalbericht.

Zu harmlos.

Sind angeblich die Richter zur Vornahme von Ernennungen.

Für den Zivildienst.

Die Hearst-Liga für Bürgermeister Dunne. — Von der bevorstehenden Legislatur-Tagung. — Streit über die Ehren. — Der republik. „Ring" im Senat unerschüttert.

Ganz entschieden sprach sich in der Sitzung der Charter-Konvention gestern Nachmittag Geo. E. Cole, Präsident der Legislative Voters' League dagegen aus, daß die Ernennung des Oberbüttels und des Oberschreibers des Stadtgerichts den Stadtrichtern überlassen werde, und Chas. J. Vopicka, der bekannte demokratische Parteiführer pflichtete ihm mit der Versicherung bei, er wolle lieber der Volksmasse bei der Erwählung von Beamten trauen als einer Anzahl Richter, denn diese seien mit der Politik zu wenig vertraut, um eine gute Auswahl treffen zu können. Er wie auch Cole betonten, daß sie nicht die persönliche Ehrlichkeit der Richter in Frage stellten, wohl aber deren Menschenkenntniß. Cole erzählte dem Konvent, daß es ihm und anderen Bürgern vor Kurzem nur mit großer Mühe gelungen sei, die Richter von der Ernennung eines gewissen Mannes zum Vorsteher der Kreisgerichtskanzlei abzuhalten, eines Mannes, der drei Tage später auf dem Zeugenstande offen bekannte, daß er ein Gauner sei. Trotz dieses Geständnisses hatten Richter dem Manne Empfehlungsschreiben ausgestellt; so sei es hier seit vierzig Jahren stets gegangen, und das County sei überall bestohlen worden, nur infolge der Uebertragung der Ernennungsgewalt an die Richter. Diese sollten überhaupt keine solche Gewalt mehr haben.

Der Konvent beschloß dann mit 29 gegen 3 Stimmen, daß der Oberschreiber und Oberbüttel des Stadtgerichts vom Volk erwählt werden sollten, doch wird den Stadtrichtern in einem anderen Paragraphen das Recht eingeräumt, jene Beamten durch Mehrheitsbeschluß nach einem Verhör wegen Amtsmißbrauchs, Unfähigkeit oder Nichterfüllung der Amtspflichten abzusetzen.

Mit 32 gegen 18 Stimmen erklärte sich der Konvent für die Einführung des Zivildienstgesetzes in allen Zweigen der städtischen Verwaltung, einschließlich der Stadtgerichte und der Parks, doch sollen die gegenwärtigen Parkangestellten beibehalten werden, ohne eine Prüfung abzulegen.

Gegen den Zivildienstantrag stimmten:

Baker, Beebe, Bennett, Brown, Church, Crilly, Erickson, Haas, Hill, Jones, Kittleman, MacMillan, O'Donnell, Pendarvis, Raymer, Shanahan, Shepard, Snow—18.

Dafür: Beilfuß, Burke, Cole, Dever, Dixon G. W., Eckhart B. A., Eckhart J. W., Gansbergen, Guerin, Hoyne, Lathrop, Lineham, McGoorty, McKinley, Merriam, Owens, Post, Powers, Revell, Robins, Rosenthal, Sethneß, Shedd, Sunny, Taylor, Thompson, Vopida, Werno, White, Wilkins, Young, Zimmer—32.

Der Konvent wird am nächsten Montag seine Berathungen fortsetzen.

Unerwünschtes Liebeswerben.

Bürgermeister Dunne ist zwar auf die Unterstützung der Hearst-Liga in seiner Wiederbewerbung um sein Amt angewiesen, aber er wünscht nicht, gewissermaßen als Kandidat der Liga vor die demokratische Stadtkonvention zu treten, seine Freunde im hohen Rath der Liga haben daher mit Nachdruck dahin gearbeitet, daß sie ihn nicht schon jetzt als Bürgermeister-Kandidaten ausruft, wie es zur Förderung ihrer eigenen Kandidatur Liga-Bewerber um Sitze im Stadtrath fordern. Um vorzubeugen, sind daher Jas. J. Gray und Richter Magruder als Bürgermeister-Kandidaten der Liga in Vorschlag gebracht worden.

Die kommende Legislatursitzung.

In etwa vier Wochen tritt die Legislatur wieder in Sitzung, und politische Propheten versichern, daß sie nicht vor Ende April auseinandergehen wird. Gouv. Deneen arbeitet an seiner Botschaft, und Sprecher Shurtleff vom Hause beschäftigt sich mit der Zusammenstellung der Ausschüsse. Von diesen kommt der Steuerungsausschuß zuerst an die Reihe. Cicero J. Lindly ist als Vorsitzer ausersehen, und unter den Mitgliedern wird auch Guy L. Busch von Downer's Grove sein.

Die demokratischen Hausmitglieder vom County Cook streiten sich über den Minderheitsführer, und daher haben die Aussichten von Douglas Pattison von Freeport sehr gewonnen, dem mehrere Demokraten von hier und alle außerhalb des County Cook ihre Unterstützung zugesagt haben. Im Senat wird E. J. Rainey der demokratische Führer werden.

Unter den republikanischen Senatoren äußert sich stärkere Unzufriedenheit als zuvor über die Parteiorganisation, diese steht aber so fest, daß sie sich nicht leicht erschüttern läßt. Campbell von Chicago wird Vorsitzer des Steuerungs-Ausschusses werden, Gardner der des Verwilligungs- und Humphrey der des Gesetzgebungs-Ausschusses, während Berry sich sein Stück Kuchen noch nicht ausgewählt hat. Barr von Joliet wird der Leithammel der Republikaner in der Debatte sein.

Verbrechen und Aberglaube.

Von M. Mader.

Man gebe sich nicht dem Wahne hin, im 20. Jahrhundert, mehr als hundert Jahre nach dem „Jahrhundert der Aufklärung" hätte Aberglauben mannigfacher Art keine Wurzeln mehr im Volksglauben. Der aufmerksame Beobachter wird vielmehr das Gegentheil feststellen müssen. Nicht genug damit, daß Jahrhunderte, ja Jahrtausende alter Volksglaube in Hülle und Fülle noch in allen deutschen Gauen lebenskräftig sich erhalten hat, wird sogar mancher längst für überwunden erachteter Volksglaube neu zu begründen versucht, oft genug sogar von Leuten, die wissenschaftlichen Ruf besitzen. Es sei nur kurz erinnert an die Wünschelruthe, an das Wiederaufleben der Chiromantie und Astrologie, an die Geisterseherei der „60 Millionen Spiritisten", an die kaum verständliche Thatsache, daß Hexenglaube, Besessenheit, Vampyrismus und anderes von vielen, sogar naturwissenschaftlich gebildeten Männern für begründet erachtet werden.

Wie lebenskräftig aber dieser und tausenderlei anderer Volksglaube auch in unserem kulturstolzen Zeitalter der Maschinen und Elektrizität ist, das zeigt unwiderlegbar die traurige Thatsache, daß jahraus, jahrein sich auch deutsche, französische und englische Richter mit zahlreichen Verbrechen zu befassen haben, deren Motiv finsterster Aberglaube ist.

Besonders der uralte Hexenglaube ist es, welcher noch in den Köpfen der Leute spukt und zu zahlreichen Beleidigungsprozessen Anlaß gibt. Aber auch Körperverletzungen kommen vor, indem man zum Beispiel in Westpreußen glaubt, ein Epileptischer, dem seine Krankheit „angehext" sei, könne nur dadurch geheilt werden, daß er mit dem Blute der Hexe bestrichen werde. Vor zwei Jahren erst wurde in Löbau eine Frau, die eine derartige gewaltthätige Kur vorgenommen hatte, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt.

Immer noch kommt es vor, daß die angeblichen Hexen den Wahnglauben der anderen mit dem Tode büßen müssen. Besonders die französische Kriminalgeschichte der letzten Jahrzehnte weiß grausige Beispiele zu berichten. Im Jahre 1850 röstete im Departement Lourdes ein altes Ehepaar eine von ihnen als Hexe angesehene alte Frau bei lebendigem Leibe im Backofen. Vor zwei Jahren erst vertheidigte ein Maurer vor dem Pariser Schwurgericht den von ihm an einem „Zauberer" verübten Mord in so eigenartiger ergreifender Weise, daß die Geschworenen das Nichtschuldig aussprachen. Und kürzlich erst tödtete gleichfalls in der Stadt der Intelligenz eine junge Schneiderin eine ehemalige Freundin in der Meinung, jene habe „ihr das Lebenslicht ausgeblasen" und sie müsse nun unrettbar dahinsiechen.

Ueberhaupt sind Mordthaten aus Aberglauben weit häufiger, als das große Publikum ahnt. Die mannigfachsten Ideen führen zu diesen grausigen Thaten und man kann oft glauben, daß es sich um psychopathologische Ausgeburten eines kranken Gehirns handelt. So glaubt man auch heute noch, durch Genuß von Menschenfleisch übernatürlicher Kräfte theilhaftig zu werden. Aus dem Mittelalter sind uns viele derartige Fälle überliefert, wo Bösewichte oft Dutzende unschuldiger Mitmenschen ermordet hatten, um ihr Herz zu essen und sich so unsichtbar machen zu können. Forscher wie Manhardt und Löwenstimm haben uns viele derartige Mordthaten besonders aus den slawischen Ländern überliefert. Aber auch das moderne Deutschland hat solche traurigen Prozesse erlebt. So spielte derartiger Aberglaube nicht nur vor zwei Jahrzehnten zu Oldenburg eine Rolle in einem Prozeß gegen einen gewissen Bliefernicht, sondern auch in diesem Jahre erst bei einer Verhandlung gegen einen dreifachen Mörder in Augsburg.

Auch der aus dem „Armen Heinrich" des Hartmann von Aue bekannte Glaube, daß Blut ein besonderer Saft ist, hat nicht bloß in früheren Zeiten zahlreiche Opfer unschuldiger Kinder gefordert, noch vor wenigen Dezennien erst drückte er in der Schweiz einem Epileptiker den Mordstahl in die Hand und flößte ihm die Hoffnung ein, sich mit dem Blute seines Opfers von seiner Krankheit zu heilen.

Häufig sind auch Fälle, wo Kinder ermordet werden, um mit ihrem Blute die Erde zu tränken und auf diese Weise die Macht böser Dämonen zu brechen, welche die Schätze im Schoß der Erde hüten. Im September vorigen Jahres erst wurde im russischen Gouvernement Mohilew ein Unmensch dingfest gemacht, der den entsetzlichen Plan gefaßt hatte, fünfzig unschuldige Kinder den Erddämonen zum Opfer zu bringen, in dem Glauben, dann unermeßlicher Schätze theilhaftig zu werden. Neun Kinder waren in diesem Wahne schon hingeschlachtet, ehe es gelang, den Unmenschen unschädlich zu machen. Mißgeburten werden für Wechselbälge gehalten, welche von den Unterirdischen an Stelle des wirklichen Kindes untergeschoben werden. Unbarmherzig werden diese armen Würmer von den eigenen Eltern gemartert, um die „unterirdische Mutter" zu veranlassen, ihren Balg wieder umzutauschen. Zahlreiche Beispiele aus den letzten Jahrzehnten sind dem Kulturhistoriker bekannt.

Zäh hält sich auch die aus der Zeit des Dämonismus stammende Auffassung mancher Krankheiten als eines Besessenseins vom Teufel. Die Prozeduren, die vorgenommen werden, um den Teufel auszutreiben, führen oft genug zum Tode des bedauernswerthen Patienten. Nicht nur durch Exorzismus sucht man dem Dämonen seinen Aufenthaltsort zu verleiden, sondern auch durch Räucherungen, Behandlung mit Feuer, Schlägen und dergleichen. Oft genug ist die Kur von Erfolg gekrönt, indem der Kranke seinen Geist aufgibt. Sicherlich gehen auf diese Volksanschauung viele Fälle von grausamer Mißhandlung Geisteskranker durch die eigenen Eltern oder Kinder zurück, von denen die Zeitungen öfters berichten.

Mit Absicht haben wir bei diesen grausigsten Ausgeburten des Aberglaubens verweilt. Denn soviel ist klar: Wenn der Abergläubische auch heute noch derartiger brutalen antisozialen Handlungen fähig ist, dann gibt es überhaupt kein Rechtsgut, welches zu verletzen er sich nicht erkühnen würde. Und in der That kann man sagen, daß es keine einzige Strafthat gibt, bei welcher nicht krimineller Aberglaube in dieser oder jener Hinsicht mit im Spiele sein könnte und in der That auch heutzutage noch ist.

Zahlreiche Leichenschändungen werden jahraus, jahrein zu dem Zwecke vorgenommen, Leichentheile als glückbringenden Zauber zu benutzen. Kürzlich erst verurtheilte das Amtsgericht von Schrimm jemand, der mehrere Leichen entsetzlich geschändet hatte, um sich Todtenfetische anzueignen, zu einer längeren Gefängnißstrafe. Auch der Glaube an die verderbenbringende Macht gewisser Todter, der Vampyrglaube, verursacht alljährlich zahlreiche Leichenschändungen, indem man den Todten mit einem Pfahl durchbohrt, ihm den Kopf abhackt oder sonst ihm die Rückkehr unmöglich zu machen sucht — besonders zwar in slawischen Ländern, doch auch in Westeuropa.

Nur kurz können wir erwähnen, daß zahlreiche Anbohrungen von Bäumen vorkommen bei der Prozedur des Einpflöckens oder Verkeilens, wobei man Partikelchen des kranken Körpers auf die Bäume überträgt und diesen hiermit auch die Krankheit selber einzupfropfen meint. Analog glaubt man auch auf Mensch und Thier Krankheiten übertragen zu können, und läßt sich dadurch oft genug zu Sodomie, Nothzucht und anderen Sittlichkeitsdelikten hinreißen. Selbst Vermögensdelikte, wie der Diebstahl, können auf abergläubische Motive zurückgehen. So wird geglaubt, ein mit gestohlenem Gelde gekauftes Lotterieloos müsse unbedingt gewinnen, gestohlener Speck sei ein gutes Heilmittel gegen Warzen oder gestohlener Kuchen sei zu einem Liebeszauber geeignet. Derartige Anschauungen gibt es eine Unmenge. Allein aus dem letzten Jahre sind zwei aktenmäßige Fälle bekannt geworden. Und wie oft mag der Aberglaube dem Auge des nicht kundigen Richters entgehen.

Daß der Aberglaube auch heute noch ein beachtenswerthes Verbrechensmotiv bildet, wird einleuchten, wenn man bedenkt, daß hier einige der wichtigsten Fälle angedeutet werden konnten, daß aber auch Fälle von Wilddieberei, Brandstiftung, Nahrungsmittelfälschung, Freiheitsberaubung bekannt sind, in denen allen Aberglaube eine unheilvolle Rolle spielte. Dazu kommt dann noch die weit größere Zahl von Verbrechen, bei denen geriebene Gauner schlau und gewissenlos auf den Aberglauben ihrer Opfer spekulirten, meistens leider mit allzu großem Erfolg.

„Bodensatz des Lebens."

Unter diesem Titel veröffentlicht der Wiener Chirurg Prof. Dr. Robert Gersuny, ein Schüler Billroths, (im Verlag von Hugo Heller & Co. in Wien) ein Bändchen Aphorismen, dem die folgenden entnommen sind:

Was wir durch unsere Arbeit erreichen, befriedigt uns wohl, aber nur das macht uns wahre Freude, was uns ohne unser Zuthun in den Schoß fällt.

* * *

Wie gut, daß man die Leiden anderer nicht auf sich nehmen kann; bald wären die Selbstlosen verbraucht und jeder müßte wieder seine Bürde tragen.

* * *

Von allen Bereuenden sind jene am schlimmsten daran, die es zu spät beklagen, daß sie nie vom Pfad der Tugend abgewichen sind — sie sind hoffnungslos.

Nimm von einem Sandhaufen ein Korn; was ist dadurch geändert? Suche ein gleiches, du findest es nicht. Ein Mensch ist dahin; der Menschheit fehlt er nicht und doch ist er unersetzlich, denn jeder ist einzig.

* * *

Du lachst über die Eitlen, du verspottest, du verachtest sie. Wenn du nur einmal einen künstlich verschönten, künstlich verjüngten Menschen ohne die Zuthaten der Eitelkeit in seiner ganzen Jämmerlichkeit gesehen hast, bist du ihm dankbar für sein mühsames Streben, seine Häßlichkeit zu verbergen.

* * *

Nicht die Erfüllung unserer Wünsche macht uns wunschlos, sondern die Erkenntniß.

* * *

Eine Wohlthat, die wir einem Menschen erweisen, ein gutes Wort, das wir einem sagen, ein Beispiel, das wir geben, stirbt nicht mit uns. Jede gute That wirkt durch den Empfänger auf seine Nächsten, durch jeden von diesen weiter und weiter auf andere — unsere guten Werke sind unsere Unsterblichkeit.

* * *

Ein flüchtiger Blick — „Pfui, wie abscheulich!" Sieh genauer hin, so wird es interessant.

* * *

Wenn mir jemand dankt, so möchte ich ihm danken, daß er mir die Gelegenheit gegeben hat, ihm zu nützen, und wenn ein Leidender spürt, wie gut ich es mit ihm meine, bin ich ergriffen wie durch einen unverhofften Glücksfall.

* * *

Der Selbstlose nützt meist nur einem kleinen Kreise; der Selbstsüchtige, der nur seine persönlichen Zwecke verfolgt, dient oft unbewußt dem allgemeinen Wohl. Wahrscheinlich hat die Selbstsucht hochbegabter Männer die Menschheit mehr gefördert als die Selbstaufopferung der Selbstlosen. Soll man darum nicht selbstlos, sondern selbstsüchtig sein? Nun, man kann sich weder das eine noch das andere willkürlich verleihen.

* * *

Wir helfen lieber bei „unverschuldetem" Unglück als bei selbstverschuldetem; thut verschuldetes Elend weniger weh? Ist Wohlthun ein Richterspruch?

* * *

Wenn man nur weniger wohlthun kann, so wählt man solche aus, denen noch zu helfen ist. Nach einer Schlacht gibt es über die Kräfte viel zu thun. Drum werden die Verwundeten sortirt; für die Hoffnungslosen hat man keine Zeit.

* * *

In der Kette der Arbeiter, die auf einer Leiter übereinander stehen, wandern die Ziegel empor. Jeder hebt den Ziegel um Armeslänge, wenn er ihn von seinem Vormann empfängt und ihn dann nach oben seinem Hintermann reicht. So ist es auch bei den Arbeitern am geistigen Fortschritte der Menschheit. Die meisten reichen den Maurern die Ziegel zu; der Baumeister sind wenige.

* * *

Ein Kranker quält sich unter Schmerzen einem sicheren, vielleicht noch fernen Tod entgegen. Darf man da nicht — aus Erbarmen tödten? Ja, man dürfte wohl, gäbe es nur keinen Irrthum, kein Verbrechen; und könnte man auch beides verhüten, der arme Kranke hätte zu seinem Leiden noch das Mißtrauen und würde die Krankheit weniger fürchten als den Arzt.

Prima BEER

stärkt die Gesundheit und kitzelt den Gaumen.

Verfertigt aus Malz der besten Qualität, sorgfältig ausgewählten, speziell für uns importirten böhmischen Hopfen und gebraut unter der Leitung eines Experten — was zur Folge hat, das beste Bier, das von Männern der Wissenschaft und Erfahrung hergestellt werden kann — ein perfektes Bier. Den besten Beweis dafür hat man, wenn man es trinkt. Bestellen Sie ein Glas PRIMA-Bier und Sie werden bald ausfinden, daß es so ist, wie wir es schildern.

Am Zapf in allen Wirthschaften; wird in Flaschen direkt in Ihr Haus geschickt.

INDEPENDENT BREWING ASSOCIATION,
586 N. HALSTED STR., - - - CHICAGO, ILL.
Telephone North 645.

Vom Skalpiren.

Vom Skalpiren haben wir in der Jugendzeit gar viel und mit Interesse in den Indianergeschichten gelesen, die sich — in manchen Dingen ändern sich eben weder die Zeiten noch mit ihnen die Menschen — auch bei der heutigen Jugend noch einer, nicht um vieles geringeren Beliebtheit erfreuen sollen. Und gar mancher von uns hat den Respekt vor gewissen, gleichsam zu geschichtlichen Persönlichkeiten avancirten Indianerhäuptlingen bewahrt, die sich rühmen konnten, ihren Wigwam mit den meisten Skalpen ihrer Feinde geschmückt zu haben, wobei es sich übrigens offenbar um einen der Anfänge der heute so viel erörterten „Innendekoration" gehandelt hat. Aber hat uns bisher der Skalp nur in den Schilderungen von Wildwest interessirt, so ist er jetzt in das Bereich der Wissenschaft vorgerückt, wo er einen durchaus ehrenvollen Platz auszufüllen bestimmt ist. Das Verdienst dieser Ehrenrettung des vielverkannten Skalpes gebührt Georg Friederici, aus dessen Feder ein Buch erschienen ist mit dem vielversprechenden Titel „Skalpiren und ähnliche Kriegsgebräuche in Amerika", Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig".

Es ist — um mit Goethe zu reden — „ehrenvoll und bringt Gewinn", mit dem sehr gelehrten „Herrn Doktor zu spazieren" durch die Geschichte des Skalpirens, die er in seinem ebenso tiefgründigen wie interessanten Werke vor uns entrollt. Der Verfasser hat sich ein ganz ungewöhnliches Thema zur Erlangung der Doktorwürde gewählt, das schon darauf hindeutet, daß er, bevor er sich der „Alma mater" zuwandte, einer minder beschaulichen Thätigkeit oblag. Und diese Vermuthung trifft in der That zu. Friederici war ursprünglich Offizier, machte als Kompagnieführer der BerittenenKompagnie des 5. Regiments den Feldzug in China mit und mußte dann krankheitshalber denAbschied nehmen. Schon als Offizier hatte er sich literarisch bethätigt, unter Anderem durch eine verdienstvolle Schrift über die „Berittene Infanterie in China". Das vorliegende Werk ist die Frucht eingehender Studien und ausgedehnter Forschungsreisen in Amerika.

Zur sprachlichen Erläuterung des Wortes Skalp führt der Verfasser zunächst aus, daß es der englischenSprache angehört und ursprünglich Schale, Hirnschale bedeutet. Es stammt aus dem Altniederdeutschen und hängt mit schellpe und scallop, Muschel-, Austernschale, zusammen. Die Sitte des Skalpirens bestand neben der des Kopfabschneidens bei den indianischen Stämmen Amerikas schon in sehr frühen Zeiten. Die nachweisbare erste Bekanntschaft mit diesemGebrauche machte im Jahre 1520 Francisco de Garay während seiner unglücklichen Expedition nach Panuco. Aber die uns überlieferten Beschreibungen sind so kurz, und der Vorgang war auch so wenig charakteristisch, daß erst ein durch vermehrte Kenntniß ermöglichter Vergleich hierin eine Art von Skalpiren zu erkennen vermag. Es handelt sich um ein Abziehen und Gerben der ganzen Kopfhaut mit Gesicht und Bart, eine Sitte, die unter den Chichimecas vorgefunden worden ist. Der erste, der Nachrichten über das echte Skalpiren der Indianer brachte, war der Franzose Jacques Cartier. Während einer Reise im Jahre 1553 zeigten ihm die Einwohner von Hochelega, dem heutigen Montreal, fünf Skalpe ihrer Todfeinde, der Tiubamans, schön getrocknet und auf Reifen gespannt. Die damaligen Bewohner des jetzigen Montreal gehörten dem huronisch-irokesischen Sprachstamme an. Es waren demgemäß Huronen-Irokesen, dieser aus den Indianergeschichten hinlänglich bekannte kriegerischste Indianerstamm, die uns die erste Kunde vom Skalpiren vermittelt haben.

Die Darlegungen Friedericis lassen uns zu dem Schluß kommen, daß das Skalpiren eigentlich aus einer ganz modernen Erwägung heraus entstanden ist, nämlich um Zeit und Transportkosten zu sparen; es handelt sich gleichsam um einen kriegerischenScheckverkehr zur möglichst bequemen Ueberweisung getödteter Feinde. Der Verfasser führt nämlich aus, daß sich das Skalpiren aus dem Schädeljagen entwickelt hat, und daß die Länge desWeges und die Schwere des Gegenstandes in erster Linie für die Umwandlung der Schädeltrophäe in die Skalptrophäe entscheidend gewesen ist. Hatten die Indianer Muße und Zeit, war keine Verfolgung zu fürchten, befand man sich in der Nähe des heimathlichen Dorfes, oder handelte es sich in der Person des Gefallenen um einenMann von besonderer Bedeutung, dann wurden selbst in der Glanzzeit der Skalpjagden, in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, nicht selten Köpfe statt Skalpe eingebracht. Dies ganze Verfahren ist eine logische Folge der Auffassung der Indianer und die vieler anderer Naturvölker, daß ein Theil des Körpers, wenn nöthig, gleichwerthig mit dem ganzen ist und ihn voll repräsentirt. Fällt ein feindlicher Häuptling in der Nähe eines Dorfes, oder stirbt ein eigener Krieger nicht weit von der Heimath, so schafft man den ganzen Körper herbei, um ihn in dem einen Falle nach Herzenslust zu mißhandeln, im anderen mit Ehren zu bestatten. Ist die Entfernung größer, so zerlegt man den Körper zumTransport in einzelne Stücke oder schneidet, wenn auch dieses zu beschwerlich ist, nur den Kopf und einen Arm oder ein Bein ab. Bei weiter wachsender Entfernung bringt man nur Kopf und eine Hand mit nach Hause, um sich schließlich mit dem Kopf oder Skalp oder dem Unterkiefer allein zu begnügen. Wie oft liest man, daß Neger oder Indianer den gefallenen Kameraden Kopf oder Skalp abschnitten, um ihnen zu Hause ein ehrliches Begräbniß zu verschaffen, und Crevaux erzählt, wie die Buschneger in Surinam Haare und Nägel eines Mannes feierlich beisetzten, weil sie mehr von ihm nicht hatten heranschaffen können. So hat sich der Skalp aus der Kopftrophäe entwickelt, und in dieser Auffassung gründet sich die Bedeutung der Skalplocke. Wird aber der Mann erst skalpirt und ihm dann noch das Haupt abgeschnitten, so ist dies weiter nichts als eine der Verstümmelungen, wie sie fast ausnahmslos an den Körpern der gefallenen Feinde vorgenommen werden. Ein solcher Kopf ist nie Trophäe, sondern wird mißhandelt und fortgeworfen.

Wenn aber auch die Sitte des Skalpirens bei den Indianern entstanden ist, so hat sie doch, wie Friederici zeigt, ihren Aufschwung und ihre scheußlichste Form erst durch die weißen Kolonisten angenommen, die nach Amerika angeblich zu dem Zwecke kamen, den Eingeborenen die überlegene Kultur Europas zu bringen. Durch ihreFeuerwaffen, welche die Kriege viel verlustreicher machten, durch ihre Stahlmesser, die das Skalpiren technisch auf die Höhe brachten, durch ihre Skalpprämien endlich, die das Verlangen nach Kopfhäuten ganz gewaltig steigerten, haben sie den Skalpjagden einen ungeheuren Aufschwung gegeben und die Kopftrophäen ganz verschwinden lassen, denn das menschliche Wild war rar und scheu. Die Jagdzüge nahmen an Umfang und an Ausdehnung zu, und in jenen pfadlosen Wildnissen Köpfe mitzuschleppen, wäre unerträglich gewesen. Die Kriege wurden blutiger, die Entfernungen länger, die Skalpe häufiger, und die Köpfe endlich wurden seltener, denn mit ihnen konnte man sich jetzt nicht mehr belasten.

Was die Skalpprämien betrifft, so haben sich die Hauptbetheiligten, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika, immer auf das heftigste deswegen beklagt, und noch ganz neuerdings ist dies gegen die Franzosen in nicht sehr freundlicher und auch nicht ganz gerechter Weise geschehen. Es ist nämlich äußerst zweifelhaft, wer von den Dreien in der Frage der Skalpprämien und des Skalpirens am meisten auf dem Gewissen hat. Es mag sein, daß schon von den Holländern in Neu-Niederland früher Preise auf die rechten Hände flüchtiger Sklaven gesetzt worden waren. Die ersten aber, die in jenen Gegenden Preise aufIndianer setzten, waren die Puritaner von Neu-England im Jahre 1627, also volle 50 Jahre vor den Franzosen. Es waren dies Kopfpreise, denn Skalpiren war ja damals in Neu-England noch unbekannt. Der Erfolg war, daß Pequodköpfe von Kolonisten und verbündeten Indianern zu Hunderten eingebracht wurden, zur Freude der puritanischen Obrigkeit und der leitenden Geistlichen, die laut jubelten über diesen Niedergang jener Philister und Ammoniter. Man hat, so schreibt der Verfasser zutreffend, eine eigene Empfindung, wenn man die Schriften dieser fanatischen Priester liest, die eine Sprache von Hohn, Fluchen und Schimpfen über die Eingeborenen des Landes ergießen, und die mit den Worten der Bibel über das Niedermetzeln und Verbrennen von Hunderten von Indianern frohlocken, daß es wie Gotteslästerung klingt. Sie sind immer bei der Hand, ihr herzloses Handeln durch Stellen aus den Büchern Mosis und aus Josuas Kriegen zu rechtfertigen, aber von dem Geiste des Stifters der christlichen Religion, deren Inhalt Liebe und Versöhnung ist, haben sie auch nicht die leiseste Ahnung.

Wenn die Engländer zuerst Skalpprämien in Amerika angewendet haben, so bleibt den Franzosen der „Ruhm", sie zuerst auf ihre weißen Nachbarn ausgedehnt zu haben. Die „höchsten Preise" haben stets die Engländer gezahlt. Die Thatsache kann aber nicht etwa den Franzosen zugute gerechnet werden. An dem besten Willen und der ernsten Absicht, es den Engländern in der Höhe der Skalpprämien gleich zu thun, hat es ihnen nie gefehlt, nur die Leere der Kassen, die in der Kolonie Kanada chronisch war, verhinderte die Ausführung solcher Absichten. Was die „Preisliste" der Skalpe betrifft, so wurden beispielsweise in Neu-England im Jahre 1703 zufolge Gesetzes für jeden Indianerskalp 40 Pfund (also mehr als 800 Mk.) gezahlt, und diese Summe wurde 1706 durch ein neues Gesetz, wie folgt, begrenzt: Es erhielten für den Skalp die regulären Soldaten 10 Pfund, die in Dienst gestellten Freiwilligen 20 Pfund und Freiwillige ohne Löhnung 50 Pfund, also über 1000 Mk. Aber das Aufspüren und die Verfolgung des menschlichen Wildes war so schwierig, daß nach einer Berechnung aus jener Zeit jeder Skalp oder gefangene Indianer dem Lande wenigens 1000 Pfund, also über 20,000 Mk. kostete. Um daher das „Geschäft" etwas in Schwung zu bringen, wurden durch Gesetz vom 7. März 1707 den Freiwilligen ohne Löhnung von nun an 100 Pfund für jeden eingebrachten Skalp zugesichert. In Pennsylvanien setzte der Gouverneur Penn am 7. Juli 1764 folgendePreisliste fest: Für jeden gefangenen männlichen Indianer im Alter von mehr als 10 Jahren 150 Dollar, für jeden Skalp eines getödteten Indianers 134 Dollar, für jede gefangene feindliche Squaw oder Knaben unter 10 Jahren 130 Dollars, für jeden Skalp einer getödteten Squaw 50 Dollars.

Diese Thatsachen und diese Zahlen reden eine erschütternde Sprache und sie zeigen eine der Nachtseiten — es gibt deren ja leider so viele! — der kolonisatorischen Thätigkeit, auf die wir Europäer ohne Grund so stolz sind. Heutzutage freilich, so führt der Verfasser aus, ist es mit den Skalpen und dem Skalpiren in Amerika zu Ende. Die Skalpprämien sind verschwunden, und nur noch für jeden glücklich eingebrachten Deserteur von Onkel Sams Regulären kann man sich in den Vereinigten Staaten den hübschen Kopfpreis von 50 Dollars verdienen. Noch in den siebziger Jahren konnte manSkalpe für 20 Dollars das Stück gelegentlich kaufen, aber seitdem mit dem Vorrücken der Kultur der freie Indianer verschwunden ist, gehören rothe und weiße Skalpjäger der Vergangenheit an. Und seitdem durch Gesetz schwere Strafen auf Skalpiren gesetzt worden sind, werden auch Leichen nicht mehr in ihrer Ruhe gestört, und selbst in den Museen der Völkerkunde ist der Skalp eine Rarität.

Aber, so fügen wir hinzu, zurückgeblieben ist die Erinnerung daran, was die kolonisatorische Thätigkeit der Weißen gesündigt hat. Und wenn auch die grausame Sitte des Skalpirens und der Skalppreise verschwunden ist, so verfügt doch die kolonisatorische Thätigkeit dafür heute über andere, oft genug nicht minder grausame Mittel, den unzivilisirten Naturmenschen Europas übertünchte Kultur beizubringen. Wir haben ja nach dieser Richtung hin leider auch in der deutschen Kolonialpolitik gerade neuerdings Erfahrungen gesammelt.

Der Verfasser des ebenso gelehrten wie interessanten Werkes faßt sein Urtheil über die Sitte des Skalpirens, wie folgt, zusammen: Blutig und roh ist die Sitte des Skalpirens bei den Indianern gewesen, aber sie hat doch manches von dem an sich, was wir ritterlich nennen, und erst die Skalpprämien der Weißen haben ihr hiervon das Beste genommen. Sie dehnten das Skalpjagen in großem Stil auf Weiber und Kinder aus, sie machten zu einem Geschäft, was früher ein Jagen nach Ruhm gewesen war, und bezahlten die Ehrenzeichen der Wildniß mit schnödem Geld. Dem von Skalpprämien und fremden Einflüssen unberührten Indianer war der Skalp sein Kriegsorden gewesen, den er mit eigener Hand vor dem Feinde gewonnen hatte, den ihm weder Familienverbindungen noch hohe Gönner, noch eigenes verächtliches Katzbuckeln oder erlogene Gefechtsberichte verschaffen konnten, und der daher vollwerthiger war als mancher Schwerterorden in Landen von höherer Gesittung.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Haben die Thiere Religion?

Der im Sommer dieses Jahres nach langen Leiden verstorbene Eduard von Hartmann war zweifellos der bedeutendste Philosoph der Gegenwart. Seine monumentalen Werke, die erst zum kleinen Theile unseren Gebildeten bekannt sind, werden bald eine große Wirkung ausüben. Denn Hartmanns Philosophie mit ihrer originellen Pflege der Metaphysik bringt die Erlösung von der unerträglichen Fessel des flachen Materialismus, in dem viele noch befangen sind, und ergänzt durch ihre Verknüpfung des einzelnen Menschen mit den Aufgaben der Gesammtheit die individualistischen Gedankengänge des Dichterphilosophen Friedrich Nietzsche, dessen heilsames Korrektiv sie bildet. In dritter Auflage wird soeben die erste, größere Hälfte von Hartmanns Werk ausgegeben: „Das religiöse Bewußtsein der Menschheit im Stufengang seiner Entwicklung". Die Wittwe des Verstorbenen, Alma von Hartmann, zeichnet für die neue Auflage. Es ist ein erstaunliches Buch; bewundernswerth in der Fülle seiner Kenntnisse und in der Präzision und Schönheit seiner Aussprache. Alles ist selbständig und fußt doch auf den eingehendsten Studien. Niemals verleugnet sich Hartmann's Grundanschauung von dem Unbewußten, das alles Werden trägt und sich in ihm bewußt macht; immer aber waltet eine imponirende Sachlichkeit, die sich niemals in persönliche Liebhabereien verliert und die an sich selbst die härteste Disziplin übt.

Ein eigenthümliches Interesse erweckt die einleitende Betrachtung dieses Werkes von 40 Druckbogen mit der Ueberschrift: „Haben die Thiere Religion?" Sie kann zum Studium des ganzen Buches einladen; wir wollen ihr darum ein wenig näher treten. Fehlt es den Thieren wirklich an einer religiösen Anlage, oder sind sie blos nicht in die inneren oder äußeren Umstände gelangt, um die auch in ihnen schlummernde religiöse Anlage zu entfalten? Die Anhänger der Seelenwanderung können ohne eine solche Annahme kaum auskommen, und der Verfechter der Unsterblichkeit der Thierseele kann aus dem Glauben an die religiöse Anlage der Thiere die Hoffnung schöpfen, diese „hienieden" unbenutzt gebliebene Kraft bei den Thieren wie bei jungverstorbenenKindern im „Jenseits" entfaltet zu sehen. Hartmann untersuchte das Problem, das die ethischen Regungen der Thiere uns für die religiöse Frage aufgeben. Auch die klügsten Thiere haben für gewöhnlich keine religiösen Beziehungen; das scheint sich zur Genüge zu erklären dadurch, daß es ihnen an Objekten für solche religiösen Beziehungen mangelt. Fehlt aber auch die dafür nöthige Gemüthsbeschaffenheit? Wenn wir bei den höheren Thieren Gemüthseigenschaften wie Gesellschaftstrieb, Mitleid, Liebe, Vergeltungstrieb, Dankbarkeit, Anhänglichkeit, Treue, Demuth, Großmuth, Reue, Hingebung, Opferwilligkeit, Selbstverleugnung bis in den Tod, ja sogar Pflichtgefühl konstatiren müssen, so können wir kaum zweifeln, daß solche Thiere auch zur Entfaltung religiöserBeziehungen befähigt sein würden, wenn ihnen nur die geeigneten Objekte zu solchen in einer faßbaren, d. h. sinnlich anschaulichen Weise dargeboten werden könnten." Die Thiere, mit denen sie verkehren, bleiben ihresgleichen, auch wenn sie durch ihre Stärke, Schnelligkeit und Bewaffnung ihnen überlegen sind. Und wenn das wilde Thier von dem Menschen mit vergifteten Pfeilen und Schußwaffen gebändigt wird, so ist die dämonische Furcht zur Erweckung des religiösen Bewußtseins nicht zureichend; denn die wohlthätige Seite des Verhältnisses ist für dessen religiösen Charakter unentbehrlich.

Eduard von Hartmann erblickt den Grund für das Nichterwachen des religiösen Bewußtseins in den Thieren nicht in einer zu geringen Entwickelung des Gemüths, aber in ihrem unausgebildeten Intellekt: es fehlt ihnen die Beobachtungsfähigkeit der Himmelserscheinungen. Die Sinneswahrnehmungen der Thiere sind durchschnittlich ebenso scharf wie bei den Menschen; der menschliche Gesichtssinn dagegen ist dem der intelligentesten Säugethiere überlegen. Die Untersuchung der Sprachwurzeln hat gezeigt, daß die meisten, deren Urbedeutung sicher ist, aus Gesichtseindrücken erwachsen sind, daß also schon beim Urmenschen der Gesichtssinn die anderen Sinne überwog und für seine Auffassung maßgebend war. Dies Verhältniß kennen wir sonst nur bei den Vögeln, während bei den Säugethieren Geruch und Gehör überwiegen und erst bei den Affen der Gesichtssinn mit den übrigen ins Gleichgewicht zu treten scheint. Aber wie kam der Mensch dazu, wenn er schon schärfer sieht und aufrecht geht, die Vorgänge am Firmament, die zur Entstehung der Religion gedient haben, zu beachten, während das Thier sie unbeachtet läßt? Unser Philosoph gibt die Auskunft: Die Beobachtung des Thieres liegt noch ganz in den Banden des praktischen Bedürfnisses, während der Intellekt der Menschen einenBethätigungsdrang entfaltet, der, wenn zeitweilig alle Bedürfnisse befriedigt sind, sich auf andere auffällige Erscheinungen der Wahrnehmungswelt richtet. Diese praktisch uninteressirte Beobachtung des Himmels lehrte den primitiven Naturmenschen die regelmäßige Verknüpfung zwischen den Himmelserscheinungen und den Jahreszeiten, Witterungs- und Wachsthumsverhältnissen, die ihn nahe angingen. So gewannen Sonne, Mond und Sterne, Wind und Gewitter eine mittelbare Beziehung zu den praktischen Bedürfnissen des Menschen, die ihnen unmittelbar nicht beizuwohnen schien. Dem erdwärts gerichteten Thiere entgingen diese Anknüpfungen für religiöse Beziehungen. Wenn aber dem Thier einLebewesen sinnlich wahrnehmbar entgegentrat, das es als ihm verwandt und gleichartig und doch unvergleichlich überlegen betrachten mußte, das ihm nicht nur feindselig, sondern vor allem wohlwollend begegnete, so faßte das Thier das Vertrauen zu ihm, daß seine Ueberlegenheit ihm Nahrung, Obdach und Schutz reichlicher und bequemer bieten könne, als es ihm selbst im Kampfe der Natur oft möglich war, und es vertauschte seine bisherige Unabhängigkeit mit einer freiwilligen Abhängigkeit von diesem Wesen. „Hiermit ist ein religiöses Verhältniß gewonnen; wir können nicht umhin, dem Verhältniß, wie es zwischen den klügsten Hausthieren und ihren Herren besteht, nach Seiten des Thieres einen religiösen Charakter zuzuschreiben. Dieser religiöse Charakter verwischt sich um so mehr, je näher der menschliche Herr seinem Hausthier an Bildung des Gemüths, Charakters und Geistes steht und verschwindet gänzlich, wo der Herr sich entweder zum hartherzigen, unvernünftigen Plagegeist oder zum Kameraden des Thieres erniedrigt, also entweder sein Vertrauen oder seine Achtung verscherzt." Bleibt das Thier durchdrungen von der intellektuellen und moralischen Ueberlegenheit seines Herrn, betrachtet es ihn wie ein höheres Wesen voll Macht, Güte und Gerechtigkeit, so wird der religiöse Charakter sich verstärken. Die Dankbarkeit und Verehrung wächst zur Ehrfurcht, wenn das Thier die Motive seines Herrn im einzelnen Falle nicht durchschauen kann. Unwandelbare Hingebung, Treue bis in den Tod, und Unterordnung des Willens aus Furcht und Pietät sind wie bei einem vorzüglichen Haushund, das oft überraschende Resultat. Wer will bestreiten, daß ein Thier einen deutlichen Gerechtigkeitssinn besitzen kann, und daß es vor seinem Herrn mehr Achtung, Pietät hat, als vor dessen Kinde, obwohl seine Liebe zu diesem vielleicht viel größer ist?

Auch unter den Menschen kommen Verhältnisse mit religiösem Anstrich vor; solche Anbetung und Vergötterung der eigenen Spezies ist byzantinische Uebertreibung und Lüge oder eine vorübergehende enthusiastische Wallung, wenn nicht die Ausschwitzung einer krankhaften Phantasie. Auch der Naturmensch schreibt seinen Göttern nicht Allmacht zu, sondern nur eine der seinigen unvergleichlich überlegene Macht, und wundert sich nicht darüber, wenn einem Gott etwas mißlingt. So kann auch die Wahrnehmung des Hausthieres von der Beschränktheit der menschlichen Macht den religiösen Charakter seines Verhältnisses nicht beeinträchtigen, so lange die Macht seines Herrn ihm als unvergleichlich überlegen erscheint. Der Hund versteht ebenso wenig, wie sein Herr der Flinte den tödtlichen Blitz und Knall entreißt, als der Naturmensch versteht, wie sein Gewittergott der Wolke den tödtlichen Blitz und Donner entreißt. Der Hund, welcher gesehen hat, daß sein zorniger Herr einen seiner Kameraden wegen Ungehorsams auf der Jagd erschossen, fürchtet bei gleichem Ungehorsam den Zorn des bewaffnetenHerrn nicht minder, als ein Hellene den Ferntreffer Apollon, dessen Zorn gereizt zu haben er sich bewußt ist. Der Hund sieht in dem Thun und Treiben seines Herrn eine wiederkehrende Verknüpfung von Thatsachen, deren Zusammenhang ihm unverständlich ist, und die ihm wegen ihrer Absichtlichkeit und der Annehmlichkeit ihrer Folgen als Beweis für die überlegene Macht des Herrn gelten. Ganz dasselbe gilt vom Naturmenschen; auch ihm liegt der Begriff einer gesetzmäßigen Naturordnung noch ebenso fern wie der Begriff einer wunderbaren oder zauberhaften Abweichung vom Gesetz, und die Regeln in der Verknüpfung der Naturerscheinungen, die er erkennt, gelten ihm nur als Ausdruck der regelmäßigen Wiederkehr der wohlthätigen oder verderblichen göttlichen Absichten. „Der Hund, der das Glück gehabt hat, einen edlen Herrn zu finden, hat ein weit günstigeres Objekt für religiöse Beziehungen, als der Naturmensch an den Erscheinungen des Himmels und der Erde, weil diese zunächst nur eine Ueberlegenheit der Macht, jener aber außerdem noch eine solche des Geistes und Charakters zeigt."

Erst der Mensch weckt unwillkürlich im Thiere das religiöse Bewußtsein, der zum höheren Geistesleben erwachte Mensch, der auch seine religiöse Anlage bereits entwickelt hat. Es ergibt sich also die Gleichartigkeit alles geistigen Lebens im Universum, das nur graduell verschieden ist, auch in Bezug auf die Religion, die bisher gewöhnlich als ein spezifischer Vorzug des Menschengeistes angesehen wurde. — Möge Eduard von Hartmanns alle Tiefen und Höhen des religiösen Problems durchforschendes Werk den Ehrenplatz gewinnen, der ihm gebührt; es ist das „Standard Work" der deutschen Religionsphilosophie! Th. K.

— Eine nette Zofe. — Zofe: Der Herr Baron war während Ihrer Abwesenheit hier, gnädiges Fräulein. — Gnädige: Schade, daß Sie ihn haben abweisen müssen. — Zofe: Ich hab' ihn nicht abgewiesen, — ich hab' ihn bei mir behalten!

Ueberzieher als Feiertags-Geschenke

Das Herannahen der Feiertage steigert das Interesse für gute Ueberzieher. Sie machen sehr gute Weihnachts-Geschenke und sind in jeder Hinsicht höchst empfehlenswerth. Wir glauben, daß unsere Auswahl zu zehn bis bis fünfzig Dollars so feine Partieen moderner Kleider, wie sie der am besten sich Kleidende wünschen könnte, einschließen. Der Werth, welchen jedes Kleidungsstück darstellt, sollte nicht nach den Preisen beurtheilt werden; derselbe wird sich aber sehr bald beim Tragen bemerkbar machen........ $10 bis $50

Belmont Avenue und Lincoln Ave. **KLEE BROS & CO.** Milwaukee Ave. und Division Str.

Schwindsucht

behandele ich nach einer ganz neuen wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode.

Diese Krankheit wird durch einen besonderen Zustand des Blutes genährt und verbreitet. Ich behandele das Blut direkt, und ganz gesundes Blut macht Schwindsucht unmöglich. Behandlung $1 die Woche.

DR. C. PUSHECK,
192 East Washington St., Chicago.
Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.
22mai,dikrson

Offen bis 9 Uhr. Samstag bis 11 Uhr Abds.

Werner & Ottman

Ausstatter für Männer,
Südwest-Ecke Clark u. VanBuren Str.
3860—62 Cottage Grove Avenue.

Großer Kleider-Verkauf

(Wegen des milden Wetters)

Wir warten nicht bis zum 1. Januar wie in früheren Jahren. Wir setzen die Preise jetzt herunter. Wir brauchen das Geld.

Sensationelle Bargains in

Winter-Anzügen und Ueberziehern für Männer

von neuester Mode

Anzüge oder Ueberzieher **$9**

$15.00 bis $18.00 werth

Anzüge — In den neuen Shadow Plaid, fancy Worsteds, schott. Cheviot, Cashmere, schwarzer Thibet und Clays, konservativer Schnitt und Seitenfalten, halbanschließende Effekte, entweder einfach oder doppelknöpfig.

Ueberzieher — Eingeschloss. sind lange oder mittlere Längen, in Herringbone, Vicuna, Kerseys oder fancy Mixtures, ausgez. handgeschneidert, nicht ein Anzug oder Ueberzieher in diesem großen Verkauf für weniger als $15 verkauft, und viele davon sind bis zu $18.00 werth.

Eine Partie von

Anzügen u. Ueberziehern für Männer

die in Bezug auf Facon, Stoff und Arbeit anderswo nicht unter $20 bis $22.50 zu haben sind. Um diesen großen Werth richtig zu schätzen müßt Ihr kommen und sie sehen. Wir müssen unser Lager verringern. Wir markiren sie, Eure Auswahl........ **$11**

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost“ bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Shiunick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, P. N. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 877 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton.
Fry, N. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. N., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladish, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladisch, E. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lindstrom & Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Malone, G. S., Apotheker, 146 N. Clark Str.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.

[illegible]

Chwatell, J. J., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 16 S. Halsted Str., nahe Randolph Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Angel, Nathan, 63 J.; 3085 Michigan Ave.
Boerg, John, 37 J.; 183 Mohawk Str.
Barth, George, 49 J.; County-Hospital.
Betzel, Frances, 22 J.; 339 N. Wood Str.
Cohen, Bessie, 29 J.; 709 W. 19. Str.
Grummewitsch, Emilie, 38 J.; 422 Roscoe Str.
Granger, Belle, 2 Mo.; 114 Wood Str.
Hildebrand, Harry, 15 Ta.; 1273 18. Str.
Hohnke, Frank, 2 J.; 3 Chawton Ave.
Hermann, Helga, 2 J.; 739 W. 20. Str.
Handst, Frederick, 67 J.; 536 N. Clark Str.
Laas, Anna, 48 J.; 3348 Dearborn Str.
Mack, Christine, 16 J.; 4531 Lincoln Str.
Nigg, Joseph, 18 J.; 198 Blackhawk Str.
Nathiel, Margaret, 48 J.; 1238 N. Clark Str.
Remien, Paulina, 3 J.; 4951 Armour Ave.
Schultz, Julius, 18 J.; 1706 N. Oakley Ave.
Schneider, Hubert, 70 J.; 835 Barry Ave.
Schäfer, Dora, 37 J.; 194 Lewis Str.
Tiede, Wm. J. F., 84 J.; 3336 Ashland Ave.
Widmann, Charles, 59 J.; 629 W. 14. Str.
Winkelmann, C. J., 60 J.; 697 Morgan Str.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Charles S. Edwards, Berwyn — Verbindlichkeiten, $1572.86; keine Bestände.
George A. Weston, Evanston — Verbindlichkeiten, 4737.04; Bestände, $275.50.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

John gegen Agnes Hanlon, Ehebruch; Ella gegen Robert J. Hannahan, Verlassen; Vincent gegen Michalina Krantz, Verlassen; Celia gegen Anton Kondziolka, grausame Behandlung; Katherine gegen George O. Whisley, grausame Behandlung; William C. gegen Mary Schlender, Verlassen; Lillian gegen William H. Jones, grausame Behandlung; John gegen Jensie Fulford, Verlassen; Ida gegen Charles [illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]

... derick S. Tyrrell, $40,000.
18. Str., Südwestecke Stewart Ave., Nordfront, 22 bei 241, mit 315 Fuß an Lumber Str. (ausgen. einen William B. Blake gehör. Theil); Trustees des Nachlasses von Lyman Blair u. And., durch den M. in Ch. an Watson F. Blair, $180,000.
Milwaukee Ave., 75 F. südöstl. von Jefferson Str., Westfront, 80 bei 50; John Hewitt an Northern Trust Co., Trustee, $30,000.

Marktbericht.

Chicago, den 7. Dezember 1906.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75¼—76c; Nr. 3, roth, 73—75c; Nr. 2, hart, 75¼—76½c; Nr. 3, hart, 73—75c.
Frühjahrsweizen, Nr. 1, 82—85c; Nr. 2, 79—84c; Nr. 3, 76—84c.
Mais, Nr. 3, 41½c; Nr. 3, weiß, 41¾—42c; Nr. 3, gelb, 42¼—42½c; Nr. 4, 41—41½c.
Hafer, Nr. 2, 33½c; Nr. 2, weiß, 35—35½c; Nr. 3, 33c; Nr. 3, weiß, 33—34c; Nr. 4, weiß, 32—33c; Standard, 35—35¼c.
Mehl. Winter-Patents, $3.35—$3.50 das Faß; „Straights“, $3.20—$3.30; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.25—$3.50; besondere Marken, $4.80.
Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $17.00—$18.00; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $14.50—$15.00; Nr. 3, $13.50—$14.50; bestes Prairie, $14.50—$15.00; ditto, Nr. 1, $12.00—$14.00; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; Nr. 4, $8.50—$9.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 74¾c; Mai, 79¼c; Juli, 78⅛c.
Mais, Dezember, 42¾c; Mai, 43¾c; Juli, 44⅛c.
Hafer, Dezember, 33⅝c; Mai, 35⅝c; Juli, 33½c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 35,000, von Mais auf 170,178, von Hafer auf 156,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 72,000 Bushels Weizen, 177,620 Bushels Mais und 621,545 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $8.65; Januar, $8.65; Mai, $8.70.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $15.45; Mai, $15.75.

[illegible]

Sellerie, die Kiste	0.75	—1.15
Tomaten, die Kiste	1.50	—2.25
Blumenkohl, die Kiste	2.50	—3.00
Rosenkohl, das Quart	0.05	—0.14
Rothe Rüben, der Sack		0.35
Mohrrüben, der Sack	0.35	—0.60
Spargel, das Dutzend		8.00
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.15	—0.75
Meerrettig, das Faß	4.00	—4.50
Gurken, das Dutzend	0.75	—1.15
Zwiebeln, der Bushel	0.30	—0.45
Spinat, der Kübel	0.65	—0.76
Rüben, der Sack	0.50	—0.70
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	2.00	—3.50
Trockene Bohnen, auserlesen	1.40	—1.42
Rothe Nierenbohnen	2.25	—2.50
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.		4.80
Kartoffeln in Carladungen, Bushel	0.30	—0.48
Süßkartoffeln, das Faß	1.00	—2.50

— Es gibt zweierlei Einsame, solche welche die Menschen meiden und solche welche von den Menschen gemieden werden!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Zwei Briefe.

Im Simplizissimus sind folgende beide Briefe zu lesen:

I.

Mein lieber Sohn! In aller Eile theile ich Dir mit, daß Vater und ich morgen 3 Uhr 12 Minuten auf der Reise nach C.... durch Deine Garnison fahren, und da der Zug 5 Minuten Aufenthalt hat, kommst Du doch sicher zum Bahnhof. Ich freue mich unendlich, mein Einzigster, Dich, wenn auch nur auf einige wenige Augenblicke, wieder zu sehen. Denn hat es Vater und mich auch manche Entbehrung gekostet, Dir Deinen Wunsch, Offizier zu werden, zu erfüllen, so bin ich jetzt um so stolzer, daß dies Ziel nun erreicht ist, und die Uniform kleidet Dich ja auch so herrlich! Auf fröhliches Wiedersehen

Deine glückliche Mutter.

II.

Liebe Mutter! Deinen mir so lieben Brief empfing ich rechtzeitig. Verzeiht mir, wenn ich nicht an der Bahn war, wie Ihr gestern hier durchfuhrt. Aber ich wußte, daß Ihr dritter Klasse fahren würdet, und da man nicht gern sieht, daß ein Offizier vor der dritten Klasse steht, zudem mein Major mit seinen Damen mit dem gleichen Zuge hier abreiste, habe ich, um Ungelegenheiten aus dem Wege zu gehen, leider darauf verzichten müssen, Euch zu sehen. Mit herzlichen Grüßen

Euer dankbarer Sohn.

THE HUB Henry C. Lytton Pres.

Gute Kleider für die Feiertage

Euer Gefühl zur Weihnachtszeit kann vollständig ausgedrückt werden sowohl durch ein Geschenk von praktischem Charakter als auch eines von weniger dauerhafter Art. Die Entwickelung des Weihnachts-Angebots in der vergangenen Decade zeigt keine Verminderung des Geschenke-Gebens, sondern beweist die zurückkehrende Einsicht des Volkes. Unsere Nachfrage nach Ueberziehern und Anzügen für Feiertags-Zwecke ist in dieser Saison außergewöhnlich ausgedehnt gewesen. Sie wird jedes Jahr größer. Gute Kleider appelliren an unseren Stolz, unseren Komfort und unsere Eitelkeit und halten den Geber für lange Zeit in warmer Erinnerung. Unsere Kleider-Angebote für morgen sind noch niemals zuvor dagewesen, und Alle, welche Geschenke an männliche Erwachsene machen wollen, werden gut thun, sie alle zu prüfen.

Wie zum Beispiel — Unsere Ueberzieher-Verkäufe sind so ungeheuer gewesen, daß wir eine ungewöhnliche Quantität von angebrochenen Partien von $30 und $35 Kleidungsstücken an Hand behalten haben — es sind prachtvolle Kleidungsstücke, hergestellt von den besten Schneidern der Welt — gemacht von den feinsten Vicunas und unfinished Worsteds, in den populären Shadow Streifen und einfachem und Oxfordgrau. Wir werden dieselben jetzt ausverkaufen, gerade zur Zeit, da sie am meisten in Nachfrage sind, zu $25.

Und dann wiederum — Für Feiertags-Zwecke—einer unserer vorzüglichen $20-Ueberzieher, gemacht von feinen Kerseys, Cheviots, Vicunas und Patent Beavers — geschnitten in den kleidsamen Modellen der Form-passenden und Box-Effekten—schön gefüttert u. mit warmen Zwischenfutter. Wer möchte nicht einen derselben haben? Es sind die besten Kleidungsstücke, von guten Schneidern fabrizirt, um für $20.00 verkauft zu werden.

Und noch weiter — Einer unserer $15-Ueberzieher für die mehr bescheiden Veranlagten — reiche Kleidungsstücke — reicher, als Ihr sie gewöhnlich zu dem Preise erwarten könnt — gemacht von reinwollenen Kerseys und Meltons — alle garantirt, in echtem Blau, Schwarz und Oxford — perfekt hergestellt — perfekt passend — die besten Ueberzieher, die wir je dem Publikum offerirten zu $15.

Und in Männer-Anzügen—Für Feiertags-Zwecke — besichtigt unsere Partien reinwollener feiner fancy Worsteds, feiner mit Seide gefütterter Thibets und Vicunas und ein großes Sortiment der populären, brauchbaren Farben. Die Herstellung ist fehlerlos und das Passen perfekt. Es sind die größten Werthe je offerirt in dieser Stadt zu $20.

Extra spezieller Anzug-Verkauf—Eine Gelegenheit für Feiertags-Geschenke — unser großer Umsatz in Anzügen läßt uns in den Besitz vieler angebrochener Partien oder kurzer Partien von unsern $20, $25 und $30 Anzügen. Wir hatten zu Anfang der Woche, als der Verkauf anfing, 1265 derselben. Vielleicht haben wir nur 250 derselben übrig — sicherlich nicht mehr als das. Es sind schwarze und blaue Serges, schwarze Thibets, feine fancy Worsteds und Vicunas, und wir offeriren Euch die Auswahl, solange sie vorhalten, zu nur $16.

Rauch-Jackets, Haus-Röcke, Bade-Roben — Die einladendste Auslage dieser komfortablen Artikel, die je in Chicago gezeigt wurde. Massen prachtvoller Entwürfe und Muster — jede nur denkbare Farbe wurde bei der Herstellung verwendet. Ihr werdet Euch selbst einen Dienst erweisen und wahrscheinlich die Auswahl passender Weihnachtsgeschenke vereinfachen, wenn Ihr Euch der Mühe unterziehen werdet, The Hub morgen zu besuchen u. diese vorzüglichen Partien zu besichtigen. Rauch-Jackets variiren zwischen $5 u. $20, Lounging Roben variiren zwischen $7.50 und $18. Bade-Roben variiren zwischen $3.50 und $18.

Offen am Samstag Abend bis 10 Uhr.

Vögel als Photographen.

Zur Kenntniß der Thierpsychologie ist es von größtem Werth, Thiere nicht nur in der Freiheit beobachten, sondern auch deren Willens- und Lebensäußerungen im Bilde festhalten zu können. Schillings hat durch seine photographischen Aufnahmen von Thieren, welche er im Innern Afrikas gemacht hat, auf diese Weise die Kenntniß der Thierpsychologie ungemein bereichert. Am schwierigsten ist die Photographie von Vögeln und man hat bis jetzt vergebens Methoden zu ersinnen gesucht, welche das flüchtige Bild eines auffliegenden oder niederstoßenden Vogels festhalten konnten.

In der neuesten Zeit hat Robert Regner ein ebenso einfaches wie sinnreiches Verfahren ausfindig gemacht, wodurch die Vögel sich selbst photographiren. Ein photographischer Apparat nimmt die Stelle einer Falle ein, nur mit dem Unterschied, daß diese den Vogel weder verletzt noch einsperrt. Diese Kamera wird in einer geringen Entfernung von dem Neste oder von dem Platz, auf den sich der Vogel niederlassen soll oder von dem er auffliegen soll, aufgestellt. Eine dünne Schnur geht von dem Momentverschluß quer über das Nest, so daß, wenn der Vogel auf das Nest niederfliegt, er diese Schnur niederdrückt und damit den Momentverschluß öffnet. Ebenso leicht lassen sich junge, noch nicht flügge Vögel photographiren und zwar übernimmt in diesem Falle die Mutter selbst die Arbeit des Photographirens insofern, als sie den Momentverschluß öffnet, wenn sie mit Nahrung zu ihren Jungen zurückkehrt. Aber nicht nur im Neste selbst, sondern allerorts lassen sich Vögel durch dieses Verfahren photographiren, sei es im Wald, im Feld, in Hecken und Sträuchern, auf Dächern und Mauern, überall da, wo für den kleinen Photographenapparat Raum gefunden werden kann.

Von ganz besonderem Werth ist dieses Aufnahmeverfahren für die Festhaltung von Bildern ängstlicher und scheuer Vögel. Zu diesem Zweck verbindet man ein Stück Speck mit dem Momentverschluß durch einen Draht, welcher mit einer elektrischen Batterie in Verbindung steht. In dem Moment, wenn der Vogel das Stück Speck anpickt, öffnet sich der Verschluß und der Vogel ist photographirt.

Um Aufnahme von Nachtvögeln zu machen, hat man eine Vorrichtung angebracht, wodurch ein Stückchen Magnesiumdraht entzündet wird. Auf diese Weise ist es gelungen, Photographien von den scheuesten Vögeln zu erhalten, von deren Lebensäußerungen man früher so gut wie gar nichts wußte.

Drei Erfahrungen.

Eine Leserin theilt der „Frankfurter Zeitung“ folgendes Erlebniß mit: Eine alleinstehende Dame aus guter Familie, nicht jung, nicht hübsch, durchaus bürgerlich in Wesen und Aussehen, sucht in einer größeren Stadt am Rhein, in der sie sich als Musiklehrerin niederlassen will, eine Wohnung. Privatpensionen gibt es dort nicht, also begibt sie sich auf die Suche nach zwei möblirten Zimmern. Erste Erfahrung: „Bessere“ Zimmer in guter Gegend (die einzigen, die für sie in Betracht kamen) werden nur an Herren vermiethet. Die Dame beschließt also, ein Mädchen zu suchen und eine unmöblirte Dreizimmer-Wohnung zu miethen. Zweite Erfahrung: In einem „anständigen“ Hause wird eine alleinstehende Dame, die unterrichtet, nicht geduldet, denn „Unterrichten“ ist kein „bürgerlicher Beruf“. Sie glauben das nicht? Bitte: Ein freundlicher Hausherr, seines Zeichens Architekt, erklärt der wohnungsuchenden Dame mit jenem Lächeln, das beleidigender ist als alle Worte:

„Sie wollen unterrichten? Dann bedaure ich.“

„Ja, aber in der Wohnung wohnte doch bis jetzt ein Opernsänger, der auch übte und unterrichtete.“

„Ja, Opernsänger, das ist doch ein bürgerlicher Beruf.“

„Und unterrichten?“

„Na, von einer Dame, — man hat doch seine Erfahrung — —“

Dazu das Lächeln, das immer sagt: „man kennt das ja!“ Die Dame beruft sich auf drei Herren aus den angesehensten Kreisen der Stadt, die sie und ihre Familie kennen.

„Na, wenn die Herren Sie auch kennen, das sagt gar nichts!“

Empört verläßt die Dame das Haus. Dritte Erfahrung: Es würde keinem Hausherrn einfallen, in einem unbekannten Miether gleich einen Raubmörder oder Anarchisten zu vermuthen, er fühlt sich aber berechtigt, eine alleinstehende Frau ohneweiters für eine Dirne zu halten. So erlebt in Mannheim, im Herbst 1906! —

Des Präsidenten Doppelgänger.

Bis jetzt war Herr Fallières der einzige Präsident der französischen Republik, dem man in Paris keinen Doppelgänger nachweisen konnte. Thiers, Mac-Mahon, Papa Grévy, Carnot, Casimir-Perier und Loubet — alle hatten ihren Doppelgänger. Den bekanntesten und „gelungensten“ aber hatte Felix Faure. Dieser Doppelgänger wohnte sogar wie der Präsident im Elysée: es handelte sich nämlich um den Obersten Meaux Saint-Marc, der zum „Hofstaat“ des Präsidenten gehörte.

Nun ist auch Herr Fallières nicht mehr ohne Doppelgänger. Der Mann, der mit ihm die größte physische Aehnlichkeit hat, ist ein ehrsamer Kaufmann aus der Rue Saint-Honoré, der seine Doppelgängerrolle mit Anstand und Würde spielt. Er trägt genau so eine blaue Schmetterlingskravatte mit weißen Punkten, wie sie der Präsident trägt, genau so einen schwarzen Anzug, genau so einen geschmacklosen Hut und genau so einen wunderlich geschnittenen Bart. Und dann ist er auf seinen Spaziergängen immer von einem Freunde begleitet, der ganz gut der Privatsekretär des Präsidenten sein könnte. Würdevoll und mit gemessenen Schritten wandert der beneidenswerthe Doppelgänger durch das Faubourg Saint-Honoré und ist hocherfreut, wenn ihn alle Welt grüßt. So ist er an fünf Tagen in der Woche glücklich; an zwei Tagen darf er nämlich nicht ausgehen, weil dann Ministerrathssitzung ist und er durch Spazierengehen an solchen Tagen die Illusion zerstören würde.

Leset die „Sonntagpost“.

This is 10.00 Tom!
Meet me face to face
Jackson & Clark.
Milwaukee & Ashland,
and 156 Adams St.

Ihr seht

in den Schaufenstern der theuren Kleiderhändler die schönen, eleganten, langen Cheviot-Ueberzieher. Nun, ich kaufte ungefähr 500 von diesen Röcken, so, daß ich sie für 10.00 verkaufen kann. Nicht alle Größen in allen Farben und Facons, aber alle Größen in irgend einer guten Farbe und Facon.

Es sind, was die Fabrikanten angebrochene Partien nennen. Ich kaufte sie zu angebrochenem Preis. 10.00 kaufen einen schönen Rock auf diesem Verkauf. Seht sie Euch an, wenn Ihr nicht zu kaufen wünscht, werdet Ihr anderen davon erzählen, die einen Ueberzieher diesen Winter brauchen. Wenn Ihr diese Röcke seht, werdet Ihr glauben, daß sie von $15.00 bis $25.00 das Stück werth sind.

Tom Murray

Billige Truthähne und Perlhühner

Zur Beleuchtung italienischer Eisenbahnzustände wird vom 18. November aus Domodossola geschrieben: Vor einiger Zeit kam auf der hiesigen Station ein ganzer Waggon mit Truthähnen und Perlhühnern an, 600 Stück etwa. Der zugehörige Begleitschein fehlte und somit jede Angabe, woher der Wagen gekommen und wohin er bestimmt sei. Telegraphische Nachforschungen des Bahnvorstands blieben ohne Erfolg — augenscheinlich war der Waggon sammt seinen Bewohnern vom Himmel gefallen! Einige Wochen hindurch wurde das mysteriöse Federvieh auf Kosten der Bahnverwaltung gefüttert, aber schließlich ist ein Bahnhof doch kein Hühnerstall, und da der Absender sowohl wie der Adressat fortdauernd in Dunkel gehüllt blieben, verkaufte man das Geflügel und erzielte den unglaublich niedrigen Preis von 2½ Lire für einen Truthahn und 80 Centimes für ein Perlhuhn.

— Passend. — Gärtner: Welche Ziersträucher soll ich auf das Grab Ihres verstorbenen Gatten pflanzen? — Bankiersgattin: Goldregen natürlich!

— Boshaft. — Ich glaube, der Zahnarzt hat mir einen falschen Zahn gezogen. — Nanu — seit wann tragen Sie denn falsche Zähne?

Marshall Field & Co.

Das zweite, dritte und vierte Stockwerk unseres neuen Gebäudes sind temporär fertig für's Geschäft — Eingang durch Mitte State Straße und Wabash Ave.-Gebäude.

Zur Beachtung — Alle orientalischen und einheimischen Rugs sind zeitweilig auf dem vierten Floor untergebracht, um Platz zu schaffen für unsere riesige Auswahl von Weihnachts-Spielsachen, die jetzt fast den ganzen Verkaufsraum auf dem achten Floor einnehmen.

Ein großer Weihnachts-Bazar von wohlfeilen Geschenken auf dem zweiten Floor unseres neuen Gebäudes.

Wir haben diesen Floor zu einem großen Weihnachts-Laden gemacht. Wohlfeile Geschenke sind von allen Abtheilungen, die Weihnachts-Waaren führen, hierher gebracht. — Eine schönere Auswahl von beliebten wohlfeilen Geschenken wurde noch nie offerirt. Eine bequemere Einrichtung wurde noch nie getroffen. Ein Besuch dieses großen Weihnachts-Bazars wird das Geschenk-Kaufen wunderbar vereinfachen und Ersparnisse ermöglichen, die der Mühe werth sind.

Taschentücher — Handschuhe — Damen-Halstrachten — Neuheiten in Silber — Silber-Tafelwaaren — Regenschirme — Schmucksachen — Bänder — Kalender — Haar-Verzierungen — Fächer — Weihnachts-Karten — Leder-Waaren — Damen-Strumpfwaaren — Männer-Strumpfwaaren

Ein Schuß.

Novellette von M. Walter.

„Ivan!"

„Exzellenz!"

„Komm her! —"

In demüthiger Haltung, den breiten Mund mit den aufgeworfenen Lippen zu einem unterwürfigen Grinsen verzogen, nähert sich der Leibjäger des Fürsten Urusoff seinem Gebieter, der auf der Veranda des Schlosses in einem bequemen Sessel ruht und zur Verdauung seines opulenten Mittagsmahles eine Havanna raucht. Der Fürst ist ein echter Vollblutrusse, sowohl im Aeußeren wie im Charakter. Hinter der glatten Außenseite verbirgt er die Rohheit des halbzivilisirten Slaven, gepaart mit seiner Grausamkeit und Verschlagenheit. Er steht im Anfang der Fünfzig, aber sein Haar ist bereits stark ergraut und seine schlaffen Züge bekunden, daß er die Freuden des Lebens in überreichem Maße genossen hat.

„Mache Deine Ohren auf und höre, was ich befehle! —" herrscht er den Jäger an. Dieser verbeugt sich tief vor seinem gestrengen Herrn, so tief, daß er fast dessen Fuß berührt.

„Bist Du jederzeit Deines Zieles sicher, Bursche? —"

„Ja, Exzellenz."

„Gut. Heute Abend schleichst Du Dich in den Park und verbirgst Dich in dem Gebüsch gegenüber dem blauen Salon. Verstanden?"

„Ja, Exzellenz."

„Das Zimmer wird erleuchtet sein, sodaß Du die Fürstin mit Alexis Belasielsky sehen kannst. Beobachte sie scharf! Wenn Du mich dann eintreten siehst, erhebe Deine Büchse und ziele auf den Grafen." Der Fürst machte eine Pause, seine harten, grausamen Augen fest auf den Jäger heftend, dessen stumpfes, unbewegliches Gesicht nur den Ausdruck knechtischer Unterworfenheit zeigte.

„Ziele auf den Grafen," fuhr Urusoff fort, „aber schieße nicht gleich. Bevor Du ihm das Lebenslicht ausbläst, will ich ihm klar machen, daß er sterben muß. Verstanden?"

„Ja, Exzellenz."

„Warte, bis ich das Taschentuch fallen lasse, das ich in der Hand halten werde. Dann aber schieße, Ivan, und triff Dein Ziel gut. — Verstanden?"

„Ja, Exzellenz."

* * *

Ivan Barsouch glich in seinem Wesen, seinen Instinkten mehr einem Thier als einem Menschen. Woher er stammt wußte keiner. Bauern hatten ihn als vierjähriges Kind halb erfroren am Wege gefunden. Sie nahmen ihn mit in's Dorf, und da ihn niemand reklamirte, so behielt man ihn dort. Wie ein herrenloser Hund wuchs er auf, von den Erwachsenen geschlagen und gestoßen, von den Dorfkindern gequält und gepeinigt, der Sündenbock für alle schlechten Streiche.

Als er zwölf Jahre zählte, verfertigte er sich einen Bogen und Pfeile, und mit fünfzehn Jahren war er der beste Schütze weit und breit, der sich nach Herzenslust das Obst von den Bäumen herunterschoß. Eines Tages flog sein Pfeil dicht am Haupt des Fürsten Urusoff vorbei in einen Apfelbaum. Seine Exzellenz ließ den jungen Missethäter vor sich bringen, verabreichte ihm eigenhändig fünfzehn Peitschenhiebe und schickte ihn dann zum Jagdtroß, wo er als Jägerbursche eingekleidet wurde und eine Büchse erhielt. Diese Gnadenbezeugung des Fürsten machte einen tiefen Eindruck auf Ivan; er war seinem Herrn fortan mit hündischer Treue ergeben. Für ihn existirten überhaupt nur zwei Dinge auf der Welt: sein Gebieter und seine Büchse. Letztere verstand er mit seltener Geschicklichkeit zu handhaben, traf er doch auf vierzig Schritt Entfernung das Auge einer Fischotter, ohne das Fell des Thieres zu schädigen.

Die Schatten der Dämmerung sanken herab. — Fürst Urusoff hatte mit seiner jungen Gemahlin und seinem Gast Alexis Belasielsky den Thee eingenommen und sich dann unter dem Vorwand dringender Geschäfte in sein Kabinett zurückgezogen. Eine halbe Stunde später betrat er durch eine Seitenpforte den nächtlich stillen Park. Es war ein wundervoller Sommerabend. Ringsum sang alles das Hohelied der Liebe. Nach der Hitze des Tages hatten die Blumen noch einmal ihre Kelche geöffnet, süßen Wohlgeruch verbreitend. In den Büschen erklang das sehnsüchtige Schluchzen der Nachtigall; leuchtende Glühwürmchen schwirrten liebesuchend umher und im Wiesengrund koste die Grille in zirpenden Tönen mit der Geliebten einer kurzen Sommernacht. Alles athmete Frieden und Liebe — — — Doch Fürst Urusoff merkte nichts davon. Wie ein Schatten bewegte er sich durch die dunklen Laubgänge des Parkes. Vor einem dichten Gebüsch blieb er stehen.

„Bist Du da, Ivan?"

„Ja, Exzellenz."

„Gut. Vergiß nicht das Zeichen. Wenn das Tuch fällt, so schieße! Triff den Grafen ins Auge, Ivan. In's Auge — wie die Otter."

„Ja, Exzellenz."

* * *

Fürstin Vera Urusoff war schön wie das Sonnenlicht und jung, sehr jung. Die Liebesbezeugungen des alternden Gatten, dem sie auf Befehl ihres Vaters die Hand gereicht, konnten ihr Herz nicht erwärmen, ihre schlummernde Seele nicht erwecken. Erst als sie Alexis Belasielsky kennen lernte, als er vor ihr stand in der vollen Kraft edler Männlichkeit, als sich der flammende Blick seiner dunklen Augen in die ihrigen senkte, da regte es sich in ihrem Innern, da überkam sie eine Ahnung von erster, junger Liebe.

Wie väterlich kühl dünkte sie jetzt der Kuß, den ihr ihr Gemahl jeden Morgen auf ihre Stirn drückte. Wie wenig kümmerte es sie, ob er in ihrer Nähe weilte oder nicht! Wenn aber Alexis erschien, warum schlug ihr Herz dann schneller? Warum verwandelte sich ihr Blut in Feuer? Sie wagte nicht, darüber nachzudenken.

Eines Tages beschwor sie der Graf um die Gunst, den Saum ihres Gewandes küssen zu dürfen. Er verlangte nur dies und sie gewährte es ihm. Doch im Rausch der Leidenschaft vergaß er sein Versprechen; er küßte nicht nur den Saum ihres Gewandes, er küßte auch ihre Lippen. Mit heißem Erglühen entwand sie sich ihm und flüchtete in ihr Boudoir.

Graf Alexis kam nach wie vor, aber er sah die Geliebte nur im Beisein des Fürsten. Heute jedoch ließ dieser ihn mit Vera allein.

Sie saßen im blauen Salon. Die Ampel warf ihr gedämpftes Licht über das trauliche Gemach, das von dem Wohlgeruch süßduftender Blumen erfüllt war. Der Anblick des herrlichen Weibes berauschte die Sinne des Grafen; sein Blick wurde heißer, seine Sprache leidenschaftlicher. Er setzte sich neben die junge Frau und spielte mit den Locken ihres goldblonden Haares.

Ivan Barsouch stand auf seinem Posten. Er beobachtete die beiden und lachte grimmig in sich hinein. Nur noch wenige Minuten, dann war das thörichte Liebesspiel zu Ende — für immer! Langsam hob er die Büchse; mit sicherem Auge zielte er auf den Grafen, geduldig wartend, bis sein Herr erscheinen und ihm das Zeichen geben würde.

Ohne Ahnung von dem ihn bedrohenden Verhängniß flüsterte Graf Alexis der Geliebten süße Worte ins Ohr. Er flehte sie an, mit ihm zu fliehen, die Seine zu werden. Da riß sie sich von ihm los; hoch aufgerichtet und doch voll Scheu und Verwirrung stand sie vor ihm. Und bezwungen von dem ernsten, reinen Blick ihrer Augen sank er ihr zu Füßen, seine Lippen voll Ehrfurcht auf den Saum ihres Gewandes drückend.

Ivan Barsouch hatte alles gesehen. Wie ein Schleier zerriß es plötzlich vor seinen Augen, und jäh durchzuckte es seine thierische Seele. Etwas Neues — groß und erhaben — hatte sich ihm offenbart. Zwar verstand er nicht, was es war, aber er ahnte es doch. Die Macht eines keuschen Herzens.

Jetzt trat der Fürst in den Salon. Triumphirend, mit grausamem Behagen weidete er sich an der Verwirrung der jungen Frau. Auf seinem Gesicht lag ein Ausdruck dämonischer Freude; die Mordgier funkelte aus seinen stechenden Augen. Wie schützend stellte sich Graf Alexis vor die Geliebte, doch Vera trat unerschrocken auf ihren Gemahl zu und gestand ihm alles.

Ihr freiwilliges Bekenntniß versetzte ihn in wilden Zorn. Sinnlos vor Wuth, hob er die Reitpeitsche, die er in der Hand hielt, und schlug seinem Weibe mitten ins Gesicht.

Plötzlich erinnerte er sich des verabredeten Zeichens; er riß ein Tuch aus der Tasche und warf es zu Boden.

Doch was er erwartet hatte, geschah nicht. Der Graf stand aufrecht und unverletzt vor ihm. Ueberrascht wandte er sich dem Fenster zu. Da krachte ein Schuß, und lautlos sank der Fürst zu Boden, mitten ins Auge getroffen — wie die Otter.

Der Halley'sche Komet.

In demselben Jahre, in dem der berühmte Halley'sche Komet, den schon Kaiser Augustus im Jahre 11 vor Christi Geburt beobachtete, in der Sonnenannäherung begriffen ist, jährt sich auch zum 250. Male der Geburtstag des großen Astronomen, von dem dieser zum letzten Male im Jahre 1835 erschienene Komet seinen Namen trägt. Ob dieser Haarstern, der zu Anfang dieses Jahres noch 1968 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt war und ihr Ende December bis auf 1673 Millionen Kilometer nahe gekommen sein wird, bei seiner demnächstigen Wiederkehr sich uns in ähnlicher Pracht zeigen wird wie die wunderbaren Kometenerscheinungen der Jahre 1811, 1858 und 1882, kann zur Stunde Niemand wissen. Als er vor 71 Jahren zum letzten Male erschien, war er kleiner und lichtschwächer, als man erwartet hatte. Voraussagen läßt sich eben mit Bestimmtheit nichts bei Himmelskörpern von so räthselhafter Natur wie die Kometen trotz allem, was über sie geschrieben wird, für uns noch heute sind. Ein wichtiger Merkstein in der Geschichte der astronomischen Wissenschaft bleibt der Halley'sche Komet aber schon deswegen, weil er der erste war, dessen Wiederkehr auf einen bestimmten Zeitpunkt richtig vorausgesagt wurde, und wenn der berühmte englische Sternforscher, der den Wildling aus dem Baptisterium des Weltäthers hob und ihm das Tarifzeugniß als dauerndem, wohlberechtigtem Mitglied in unserem Sonnensystem ausstellte, in seiner Wissenschaft auch viel anderes und Wichtigeres geleistet hat als die erste Vorausberechnung einer Kometenwiederkehr, so knüpft sich die Popularität von Halley's Namen doch vor allem an den Kometen, dessen Wiederkehr wir im Mai 1912 zu erwarten haben.

Im Ganzen ist der Komet 17 Mal beobachtet worden, und seitdem ihn der gelehrte Bauer Calitzsch in Prohlis bei Dresden auf Grund der Halley'schen Vorausberechnung am Christtage 1758 wiederfand, ist er uns ein guter Bekannter geworden, über dessen Treiben wir genau unterrichtet sind. Wir wissen, daß er in einer Ellipse läuft, deren kleinster Durchmesser sich zum größten verhält wie 4 zu 7, daß er der Sonne hierbei bis auf 14.5 Millionen Meilen nahekommt, sich auf seinem Spaziergange bis auf 700 Millionen Meilen von ihr entfernt, daß er an dieser entlegensten Stelle seines Weges (rund 5 Milliarden Kilometer von der Sonne), die noch mehr als 100 Millionen Meilen jenseits der Bahn des Neptuns liegt, nur ein 1/30 der Geschwindigkeit der Erde, also rund einen Kilometer hat, während er während seines nur 2½ Monate währenden Aufenthalts innerhalb der Erdbahn im Galoppstempo von 70 bis 80 Kilometer einherrast.

Heute, wo man systematisch mit besonders diesem Zwecke angepaßten Fernrohren nach Kometen sucht, wird in jedem Jahre eine ganze Reihe Kometen beobachtet, die sich theils als alte Bekannte präsentiren. Während man von 612 bis 500 vor Christus nur 3, von 1 bis 99 nach Christus 21 Kometen beobachtete, ist diese Zahl im 17. Jahrhundert auf 96 gestiegen, während im 19. Jahrhundert sogar 305 beobachtet wurden. Ein weiteres sehr bedeutendes Wachsthum ist endlich durch die exakte Ausübung der Himmelsphotographie mit Hilfe der neuen, lichtstarken Fernrohre eingetreten, der nichts Erhebliches mehr im Weltenraum entgeht. Giebt es hinsichtlich der physikalischen Beschaffenheit der Kometen zwar noch viele Räthsel zu lösen, ist insbesondere über die äußerst dünne Substanz des Kometenschweifes und über die den Kern umgebende Lichthülle, die Coma, die wie eine dampfende, leuchtende Masse unaufhörlich gegen die Sonne hin ausgestoßen wird und dann, seitlich umbiegend, in den Schweif übergeht, erst wenig Sicheres bekannt, so wissen wir heute doch genau, daß sie harmlose Himmelskörper von geringer Schwere und Dichte der Materie sind, die uns kein Unheil zufügen können. Sieht man doch selbst lichtschwarze Sterne ohne Abschwächung und Brechung ihres Lichts durch sie hindurch und ist doch die Erde schon mehr als einmal mitten durch einen Kometen hindurchgegangen, ohne daß sich etwas Gräßliches ereignet hätte. In Form und Lage ihrer Bahnen eine außerordentliche Mannigfaltigkeit aufweisend, kommen sie zuweilen, mit rasender Geschwindigkeit dahinstürmend, der Sonne so nahe, daß sie nur 100,000 Kilometer von ihrer Oberfläche entfernt, vom Gluthhauch der Protuberanzen gestreift werden. Dann aber verlieren sich die meisten von ihnen wieder in unfaßbare Fernen, wo sie, im Schneckentempo schleichend, aus dem Anziehungsbereich unserer Sonne in dasjenige eines anderen Fixsternes gerathen. Nach unseren heutigen Kenntnissen muß man annehmen, daß es ihrer viele Millionen giebt, ein Riesenheer von Vagabunden des Weltraumes, die sich dem Regimente der Sonne nicht fügen wollen und rastlos als Theile der Weltmaterie umherschweifen, bis das Liebeswerben einer Sonne so mächtig wird, daß sie ihrem Weltenbummlerthum entsagen müssen.

Montag bringen wir 6000 hübsche Feiertags-Regenschirme zum Verkauf zu 60 Cents am Dollar. Jeder Regenschirm ist garantirt. Wegen voller Einzelheiten leset die Sonntag-Zeitungen.

Siegel Cooper & Co

THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Morgen Fortsetzung des sensationellen Verkaufs von

Männer- und Knaben-Kleidern

Drei große Lager von Männer-Ueberziehern, -Anzügen und Hosen und Ueberziehern und Anzügen für Knaben zu 55c am Dollar

Ueberzieher und Anzüge für Männer, von Werthan & Hanauer, 704 und 706 Broadway, N. Y.	Ausgezeichnete Hosen für Männer, von Rose Bros., 715 Broadway, N. Y.	Anzüge für Knaben und Jünglinge, von Julius Herman & Co., 14—16 Washington Pl., N. Y.

Der größte Kleider-Verkauf, den wir je veranstaltet haben

Ein riesiger Einkauf, bestehend aus dem ganzen Ueberschuß-Lager dieser wohlbekannten Fabrikanten zu Ersparnissen, welche jeden bisher in Chicago stattgehabten Kleider-Verkauf in den Schatten stellen. Leset die folgenden Werthe. Sie sind sensationell!

$10 Männer-Ueberzieher, $5
Alle Größen, 34 bis 44. Schlicht schwarze und dunkle Oxford-graue. Reguläre $10-Werthe, $5.

17.50 Männer-Ueberzieher, $10
Alle Größen, 34 bis 46; reinwoll. Stoffe. Modische, gut gemachte Ueberzieher, besser wie viele anderswo zu 17.50.

$25 Männer-Ueberzieher, $15
Alle Größen, 34 bis 46; einige der begehrenswerthesten Styles und Stoffe dieser Saison. Jeder einzelne tadellos in Style und Herstellung.

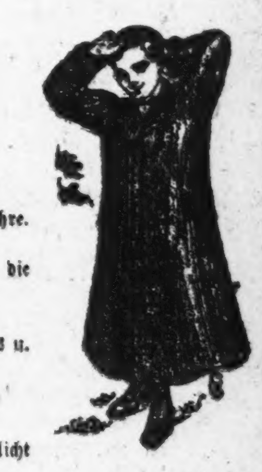
$12.50 Männer-Anzüge, $7
Alle Größen, 34 bis 44. Durchaus reinwoll. Stoffe. Modische graue Mischungen. In den neuesten Styles.

17.50 Männer-Anzüge, $10
Diese Anzüge sind viel besser wie viele die anderswo $15 kosten. Style und Herstellung absolut korrekt.

Hochfeine Anzüge, $15
$15 für hochfeine Männer-Anzüge. Tadelloser Style und Herstellung. Jeder Anzug nach allerneuester Mode. Feinste importirte und hiesige Stoffe.

Prächtige Werthe in Hosen

2.50 Männerhosen, **1.50**
$3 Männerhosen, **$2**
3.50 Männerhosen, **2.50**
$4 Männerhosen, **2.95**



Die Knaben-Kleider

$5 Ueberzieher für Knaben, 2.95
Lang und weit. Dunkle Oxford-graue Stoffe. Gr. 8 bis 16 Jahre.

$6 Ueberzieher für Knaben, 3.50
Alle Größen, 3 bis 16 Jahre. Hübsche Russian Ueberzieher für die kleinen, schöne lange Ueberzieher für die größeren Knaben.

7.50 und 8.50 lange Ueberzieher und Reefers für Knaben, zu $5.00.
Alle Gr., 3 b. 16 J. Einige d. allerbesten Styles der Saison; Auswahl von hunderten Ueberziehern.

Reinwollene Anzüge für Knaben zu $2
Von guten schweren u. dauerhaften Stoffen. Hübsche dunkle Muster. Alle Größen, 8 bis 16 Jahre. Positive $4-Werthe.

Feinste Anzüge für Knaben, $5
Feinste Knaben-Anzüge; viele hübsche Styles u. Muster; beste imp. und hiesige Stoffe.

$10 lange Ueberzieher für Jünglinge, für 6.50
Reinwoll. dunkle Oxford-graue und schlicht schwarze Stoffe. Breite Schultern.

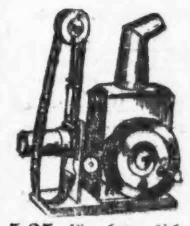
12 große Bargains vom wunderbaren Spielwaaren-Dept.

50c für 17zöll. volle Glieder-Puppe. Feiner Papiermache-Körper. Hübscher Bisque-Kopf. Sichtbare Zähne. Locken sind aus natürlichem Haar. Fancy spitzenbesetztes Chemise. Schuhe und Strümpfe.

65c für hübsche 17zöll. bekleidete Puppe. Voller Papiermache Glieder-Körper. Beweglicher Bisque-Kopf, dichte Perrücke von blonden Locken. Modern bekleidet in verschiedenen Moden und Farben. Nebst dazu passendem hübsch garnirten Hut.

95c für die berühmte Kestner Puppe, 16zölliger Kid-Körper. Extra gut gemacht. Mit Kork gefüllt. Bisque-Hände. Großer Bisque-Kopf. Genähte Perrücke aus natürlichen Locken, an der Seite gescheitelt, Band verziert. Schließende Augen. Fancy farbige Schuhe und Strümpfe.

Ein großes Sortiment von Filz-Hüten für Puppen. Elegante Facons und Größen, zu, Stück, **10c.**



5.25 für bewegliche Bilder-Maschine und magische Laterne. Franz. Linsen. Films und Slides, Größe 10 bei 12 Zoll. Andere markirt von **$20** bis **50c.**

95c für beladenen eisernen Lastwagen mit 2 Pferden. 21 Zoll lang; sehr fein finished.

95c für Stahl Expreßwagen. 24 Zoll lang. Räder sind 9 bei 11 Zoll. Sehr stark gemacht.

75c für Schwerkraft-Eisenbahn. Neuestes automatisches Spielzeug. Beladene Waggons laufen herab während die leeren hinauf gehen. 23 Zoll lang.

4.95 für dieses hübsche Automobil. — Body ist fein emallirt und mit Messing Verzierungen. — 36 Zoll lang. Gummireifen-Räder.

98c für hübsche Schieß-Gallerie. — 14 Zoll hoch. — Figuren mit Scharnieren und Gewehr welches Propfen und Gummibälle schießt.

38c für nickelplattirte Glocken mit Gummireifen. 5 Zoll hoch mit langem Griff.

Andere von **1.15** bis zu **25c.**

1.35 für diesen hübschen Hartholz Schlitten. Sehr schön dekorirt. Runde Stahl-Läufer; 42 Zoll lang.

Andere **$3** bis zu **25c.**

Phonographs und Sprechmaschinen

sind hochfeine und gerngesehene Weihnachts-Geschenke
Wir verkaufen sie für Baargeld oder auf Abzahlung

$1 baar und $1 die Woche

Wenn Ihr auf der Suche nach einem Weihnachts-Geschenk von Eleganz und Vornehmheit seid, nach etwas, das dauerhaft ist und stets eine Quelle der Freude und Unterhaltung sein wird für den Beschenkten, dann kauft eine Sprechmaschine oder Phonograph. Es giebt wirklich nichts, was dem Geber mehr Ehre macht.

Schafft Euch eines dieser Instrumente an und freut Euch der beliebten Lieder oder der schönsten Opern in Eurem eigenen Hause, je nach Belieben.

57.20 für die Victor Nr. 4 Sprechmaschine, vollständig mit einem Dutzend Records (Eure eigene Auswahl) und 500 Nadeln. Ein hochfeines Instrument in jeder Beziehung, welches sogar zu einem um 25 Prozent höheren Preise ein sehr guter Werth sein würde.

37.20 für Columbia Champion Phonograph — mit einem Dutzend Records (Eure eigene Auswahl) und 500 Nadeln. Feine Instrumente, im ganze Lande bekannt als Phonographen von klarem, deutlichem musikalischem Ton. Als Weihnachts-Geschenk finden sie nicht ihresgleichen.

$10 bis $100 für Edison Phonographen.
$10 bis $100 für Disc Graphophone, Victor oder Columbia.
6.75 bis $50 für Disc oder Cylinders.
$3 für Guitarre. Rosenholz Politur, imitirter Mohagoni-Hals, Wallnuß Fingerbrett, Perlmutter Position Dots, eingelegtes Schalloch, mit Stahlsaiten. Andere bis $25.

1.95 für Hopf-Modell Violinen. Braune Farbe, gute Qualität, eingelegte Kanten. Sehr feine Feiertags-Geschenke. Andere bis zu $35.
1.95 für Mandolinen. 7 Rippen, Maple und Wallnuß eingelegt, rundes Loch, Tortoise, Celluloid Guard Plate, Wallnuß Fingerbrett, Position Dots. Andere bis $25.
2.50 bis 8.75 für Concertinas.

2.95 für Banjos. Maple Shell mit Nickel Bands, imitirter Kirschholz-Hals, Calfskin, sechs Screw Brackets. Andere bis zu $25.
2.50 bis $20 für Accordions, Hohners und Lyrics.
50c bis $3 für Harmonicas. Die berühmten Hohners Harmonicas.
35c bis $7 für Noten-Rollen.

Sonophones, 25c, 50c bis $1

25c, 50c bis $1 für Sonophones. Das einfachste und erfolgreichste Messing-Musik-Instrument, das je erfunden wurde. Jedermann, der einen Ton hervorbringen kann, ist imstande, es zu spielen. Von großem Werth für Kirchen. Ohne Zweifel das beste Instrument für gesellige Unterhaltungen. Sonophones sind eigenartige und sehr willkommene Geschenke. Preise sind 25c, 50c bis $1—sehr niedrig für solches Instrument.

Wir benöthigen sofort

600 weitere Verkaufsleute!

Männer und Frauen, Knaben und Mädchen

Frühere Erfahrung ist wünschenswerth, aber nicht absolut nothwendig. Dies ist eine prächtige Gelegenheit für Studenten und andere, ihr Weihnachtsgeld in angenehmer, gutzahlender Beschäftigung zu verdienen.

Frühere Angestellte dieses Ladens, die aber jetzt zu Hause sind und zeitweilige Beschäftigung dieser Art wünschen, erhalten den Vorzug. Wir haben auch eine Anzahl steter Stellen offen für Leute, die fortwährende Beschäftigung suchen.

Sprecht sofort vor beim Superintendenten (achter Floor südlich)

Siegel Cooper & Co.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Mountain Climber."
Garrick. — „The Man on the Box."
Colonial. — „The Grand Mogul."
Illinois. — „Marrying Mary."
Studebaker. — „The Flower Girl."
Chicago Opera House. — „Secret Service."
Bush Temple. — „A Bachelor's Honeymoon."
Grand Opera House. — „The Walls of Jericho."
New Theater. — „Elga."
Howard's. — „A Hidden Crime."
International. — Glickman's Truppe in wechselndem Spielplan.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Eine kleine Auskunft.

Russisches Momentbild von Anton Tschechow. Deutsch von Lotte Stadthagen.

Es war um die Mittagszeit. Der Gutsbesitzer Woldürjew, ein großer, vierschrötiger Mann mit kurzgeschorenem Haar und hervorstehenden Augen, zog den Paletot aus, wischte sich mit dem seidenen Taschentuch die Stirn und betrat ein wenig zaghaft den Gerichtssaal. Kratzende Federn —

„Wo kann ich hier Auskunft erhalten einen Prozeß betreffend?" wandte er sich an den Portier, der gerade ein Tablett mit Gläsern aus der Tiefe des Saales brachte. „Ich möchte eine Erkundigung einziehen und eine Kopie von einem Verhandlungs-Protokoll nehmen."

„Bitte dort! Zu dem da am Fenster!" sagte der Portier und wies mit dem Tablett nach dem Fenster am äußersten Ende des Saales.

Woldürjew hustete und begab sich zu dem Fenster. Dort saß an einem grünen Pult, so voller Flecken, als hätte es den Flecktyphus, ein junger Mann mit langer, pickliger Nase und vier Haarbüscheln auf dem Kopfe. Er trug eine verblichene Uniform und beugte beim Schreiben den Kopf so tief herab, daß seine lange Nase beinahe das Papier berührte. Um sein rechtes Nasenloch herum spazierte eine Fliege; hin und wieder schob er die Unterlippe vor und blies nach ihr, was seinem Gesicht einen höchst sorgenvollen Ausdruck verlieh.

„Kann ich hier ... darf ich Sie um Auskunft bezüglich meines Prozesses bitten?" wandte sich der Gutsbesitzer an ihn. „Mein Name ist Woldürjew. Und dann möchte ich noch eine Kopie von dem Protokoll der Verhandlung am zweiten März."

Der Beamte tauchte die Feder in das Tintenfaß und sah nach, ob er auch nicht zu tief eingetaucht hätte. Als er sich überzeugt hatte, daß sie nicht tropfte, ließ er sie wieder kratzend über das Papier gleiten. Die Unterlippe schob sich vor, aber zu blasen brauchte er nun nicht mehr, da die Fliege sich ihm auf's Ohr gesetzt hatte.

„Kann ich hier vielleicht Auskunft erhalten?" wiederholte eine Minute später Woldürjew. „Ich bin der Gutsbesitzer Woldürjew ..."

„Iwan Alexeitsch", rief der Beamte und that, als ob er Woldürjew nicht bemerkte, „sage dem Kaufmann Jalikow, wenn er kommt, er soll die Kopie der Anmeldung auf der Polizei beglaubigen lassen. Tausendmal habe ich es ihm schon gesagt."

„Ich komme in der Streitsache mit den Erben der Fürstin Gugulin", murmelte Woldürjew. „Der Prozeß ist bekannt. Ich bitte Sie dringend, sich mit mir zu beschäftigen."

Anscheinend ohne die Anwesenheit Woldürjews zu bemerken, fing der Beamte die Fliege, betrachtete sie aufmerksam und warf sie dann fort. Der Gutsbesitzer hustete und schneuzte sich vernehmlich in sein karrirtes Taschentuch. Aber auch das half nicht. Man hörte ihn nicht. Zwei Minuten verflossen in Stillschweigen. Woldürjew zog aus der Tasche einen Papierrubel und legte ihn auf ein Buch, das aufgeschlagen vor dem Beamten lag. Der Beamte runzelte die Stirn, zog mit sorgenvoller Miene das Buch zu sich heran und klappte es zu.

„Nur eine kleine Auskunft. Ich möchte gern wissen, auf welcher Grundlage die Erben der Fürstin Gugulin ... Darf ich Sie bemühen?"

Aber der Beamte stand in Gedanken versunken auf und ging, seinen Ellenbogen reibend, an einen Schrank, um etwas zu holen. Als er eine Minute später auf seinen Platz zurückkam, beschäftigte er sich wieder mit dem Buch. Ein Rubel lag darauf.

„Ich werde Sie nicht länger als eine Minute in Anspruch nehmen ... Eine kleine Auskunft nur ..."

Der Beamte hörte nicht; er begann eifrig abzuschreiben. [illegible] die Stirne und [illegible] entmuthigt sein Auge über die kritzelnde Gesellschaft gleiten. „Die schreiben!" dachte er und seufzte. „Schreiben und schreiben! Wenn doch der Teufel sie allesammt holen möchte." Er ging von dem Tisch fort, blieb mitten im Saal stehen und ließ hoffnungslos die Arme sinken. Der Portier, der wieder mit Gläsern vorbeikam und wahrscheinlich den hilflosen Ausdruck auf seinem Gesicht bemerkte, trat ganz nah an ihn heran und fragte leise:

„Nun, haben Sie sich erkundigt?"

„Ja, aber man will nicht mit mir reden."

„Sie müssen ihm drei Rubel geben", flüsterte der Portier.

„Ich habe ihm schon zwei gegeben."

„Nun, dann geben Sie ihm noch einen."

Woldürjew kehrte zu dem Tisch zurück und legte auf das geöffnete Buch einen grünen Schein.

Der Beamte zog das Buch wieder zu sich heran und blätterte darin. Plötzlich erhob er wie zufällig die Augen zu Woldürjew. Seine Nase wurde roth und glänzend, ein Lächeln grub Fältchen hinein.

„Ah .. Womit kann ich dienen?" fragte er.

„Ich hätte gern bezüglich meines Prozesses eine Frage an Sie gerichtet. ... Mein Name ist Woldürjew."

„Sehr angenehm! In dem Gugulin'schen Prozeß? Sehr wohl! Was wünschen Sie zu wissen?"

Woldürjew setzte ihm auseinander, was er wissen wollte.

Der Beamte belebte sich, als hätte ihn ein Wirbelwind gefaßt. Er gab die gewünschte Auskunft, ordnete an, daß die Kopie angefertigt würde, brachte Woldürjew einen Stuhl — und alles das in einem Augenblick. Er sprach sogar vom Wetter und erkundigte sich nach der Ernte. Und als Woldürjew fortging, begleitete er ihn, zuvorkommend und ehrerbietig lächelnd, die Treppe hinunter, machte überhaupt ganz den Eindruck, als wollte er dem Klienten jeden Augenblick zu Füßen fallen. Woldürjew wurde es unbehaglich zu Muthe, und einem inneren Triebe folgend, griff er in die Tasche und gab dem Beamten einen Silberrubel. Der verbeugte sich, lächelte und nahm den Rubel wie ein Taschenspieler, ließ ihn in der Luft aufblitzen und wieder verschwinden.

„Ja, so sind die Leute nun!" dachte der Gutsbesitzer, als er auf die Straße hinaustrat, blieb stehen und wischte sich den Schweiß von der Stirne.

— Wenn man sein Geld zum Fenster hinauswirft, heben es meist die Unwürdigsten auf.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Union Backsteinmaurer. Anzufragen Harvey Ave. und Pleasant Str., Oak Park. Nehmt Lake Str. Hochbahn bis Lombard Station. frsa

Verlangt: Lunchmann und Porter. 271 E. North Avenue.

Verlangt: 2 junge Männer, einer Gärtner und einer Arbeiter um im Hause zu helfen. Muß graben können. 20c per Stunde. 1152 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 826 Grand Ave.

Verlangt: Stripper. 1785 N. Clark Str.

Verlangt: Respektabler Mann mittleren Alters, Morgens Saloon reinzumachen; guter Lohn. 897 West North Ave.

Verlangt: Starker Junge, an Brot; $7, Zimmer und Kost. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge, an Cakes. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Küchenmann. Wasserman, Monroe und Clark Straße. frsa

Verlangt: Ein erfahrener Junge in Bäckerei, Tagarbeit. 51 Willow Straße.

Verlangt: Deutscher Barbier, ein guter stetiger Mann. 18. Str. und Ogden Ave.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot und Cakes. 684 Ogden Avenue. frsa

Verlangt: Porter. Hotel North West, 35 Wells Straße.

Verlangt: Mann für Blumenhaus-Arbeit. J. Lange, Elston und Roscoe Str.

Verlangt: Guter Naß- und Trockenreiniger für Färberei. Schuettauf, 5048 Ashland Ave.

Verlangt: Butcher für allgemeine Arbeit. 348 Clybourn Avenue.

Verlangt: Porter für Saloon. 5859 Halsted Str.

Verlangt: Agent für Whiskey zu verkaufen direkt von der Destillerie. 2188 N. Leavitt Str.

Verlangt: Tinners u. erster Klasse Tool Makers. Nachzufragen 4. Floor, 491 W. Kinzie Str. 4dz,1wX

Verlangt: Drei oder mehr deutsche Flaschenbier-Peddlers zur Uebernahme von etablirter Route, müssen Erfahrung und Referenzen haben. Adr.: N. 253 Abendpost. 2dz*X

Verlangt: Arbeiter für stetige Stellung. National Biscuit, American Smelting and Refining Co. 94. Str. und Ewing Ave., South Chicago, Ill. 15ok*X

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungens, 14 bis 17 Jahre alt, als „Messengers" und „Stock Boys"; gute, stetige Stellungen für diejenigen, die sich brauchbar erweisen; diejenigen unter 16 müssen Schul-Zertifikate mitbringen. Nachzufragen auf dem 7. Floor, vor 10 Uhr Vormittags. 31ok*X

Carson, Pirie, Scott & Co., State und Madison Str.

Verlangt: Cash-Jungen von 14 bis 16 Jahren. Anzufragen mit Schul-Zertifikaten beim Hilfs-Superintendent auf dem fünften Floor, 8:30 Morgens.

Rothschild & Company, State und Van Buren Straße. 13nov*X

Verlangt: Porter, am Tisch aufwarten zu helfen etc. $30. 476 Fulton Str.

Verlangt: Erfahrener Buchbinder, nur guter Mann. 180 Monroe Straße.

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung an Cakes. 999 Nord Western Avenue.

Verlangt: Anständiger Mann für Bartender und Porterarbeit. 949 N. Western Avenue.

Verlangt: Helfer, der das Geschäft erlernen will. T. O. Kolce, Tinner, Gas Fitter, Plumber, 937 N. Western Avenue.

Verlangt: Schneider, fachtüchtiger Mann, stetig und zuverlässig. Gute Preise bezahlt dem richtigen Mann. Anzufragen: C. Hollenfels, 4763 N. Clark Straße.

Verlangt: Mann für Steindruckerei. 55 River Str. J. Kerting.

Verlangt: Ein Mann, der versteht eine Invincible Sandpapier-Maschine zu bedienen. Olbrich & Golbeck Co., 84 N. Ashland Avenue.

Verlangt: Küfer. Dauernde Arbeit für gute Küfer an Essigfässern. Anzufragen 188 N. Union Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparatur. — 2502 Lincoln Avenue.

Verlangt: Butcher und Wurstmacher, auf's Land zu gehen. Nachzufragen: 449 Wabash Ave.

Verlangt: Musiker für die Marine-Kapelle und Orchester, amerikanische Bürger, die englisch sprechen. Lohn $30 bis $32 den Monat mit Kost, Alter 18 bis 35 Jahre. Zu erfragen im Postofficegebäude, Zimmer 527. frson

Verlangt: Starker stetiger Junge für Ablieferungswagen in Butchergeschäft, gute Gelegenheit zur Erlernung. $6.00 den Anfang. 500 N. Clark Straße.

Verlangt: Butcher, zweiter Mann, Store und Order Clerk, stetiger Platz. $12 den Anfang. 500 Nord Clark Straße.

Verlangt: Brauer um Stelle als Geheimdienst-Agent zu übernehmen. P. O. Box 370, Chicago.

Verlangt: Cabinetmakers, Fabrikarbeiter, Backsteinmaurer, Porters. Zim. 3, 159 E. Washington Str.

Verlangt: Ein guter Junge, um an Musik-Instrumenten zu arbeiten. 755 Perry Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Clerk im Grocery-Store, muß Erfahrung haben. 288 Milwaukee Ave., nahe Peoria Straße. frsaso

Verlangt: Geschirrwäscher für Restaurant. 225 N. Clark Straße.

Verlangt: Ein starker Junge im Hardware Store. 2133—2137 State Str.

Verlangt: Drei gute Schreiner um einen Stall zu bauen. 4910 Wentworth Ave.

Verlangt: Junge an Brot, $7; Haus- und Stallleute, Tischler, Wagenmacher, Schmiede, Schlosser und andere Arbeiter, Jungen, 76 La Salle Str.

Verlangt: Starker 16-jähriger Junge zur Hilfe des Engineers. Bromberg, 566 N. Halsted Str.

Verlangt: Schneider auf neue Arbeit. 78 Canalport Ave. Hruska. dofr

Verlangt: Lauf-Junge. Common Sense Truss Co., 100 Dearborn Str. dofr

Verlangt: Gute deutsche Bauschlosser. Nur gute Leute brauchen sich zu melden. Central Architectural Iron Works. 4103 La Salle Str. mdofr

Verlangt: Buchbinder. 117 Ost Chicago Avenue. midofr

Verlangt: Zehn Korbmacher, erfahren an Willow, Rattan oder Reed. American Basket Factory, 480 S. Center Ave. 4dz,1wX

Verlangt: Tabak-Stripper. 1303 East Cornelia Str., nahe Clark Str. midofr

Verlangt: Drei junge Männer, ein Geschäft zu erlernen. 125 S. Clark Str., Zimmer 58. dofrsa

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar, kinderlos, sucht sofort oder später Janitor-Stellung in Halle oder Privathaus, jahrelange Erfahrung. Wm. Müller, 911 Süd Kedzie Avenue. dofr

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, ledig, vertraut mit Pferden, sucht Stallarbeit oder Helfer an Wagen. Jauslin, 105 Wells Str.

Gesucht: Sauberer Porter sucht Stellung in Saloon oder Hotel, spricht gut englisch. Adr.: T. 708 Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Bursche sucht irgendwelche Arbeit im Innern. 4217 Wentworth Ave.

Gesucht: Gebürtiger Wiener wünscht einen Platz als Lunchkoch in einem Saloon. Hoffman, 43 Carpenter Straße.

Gesucht: Tüchtiger zweiter Mann an Cakes sucht Arbeit. Zu erfragen 2602 Calumet Avenue.

Gesucht: Erste Hand Cakes- und Pastry-Bäcker sucht Stellung. John Baar, 1487 Clifton Park Ave. frsa

Gesucht: Bartender, junger Mann, der sein Geschäft versteht, sucht stetigen Platz. T. H., 225 Ost Ohio Straße. frsa

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre, sucht Stelle als Bartender, macht auch Porterarbeit. Thomas Lederer, 132 Sherman Str.

Gesucht: Junger Mann, Norddeutscher, sucht irgend eine Beschäftigung; versteht auch an Drehbank zu arbeiten. Adr.: A. 131 Abendpost.

Gesucht: Zwei gute Porters, die Bar tenden und am Tisch aufwarten können, suchen Stellung. 311 Ward Straße.

Gesucht: Deutscher Schneider sucht Arbeit. S., 35 West 22. Place.

Gesucht: Mann (25) sucht irgendwelche Beschäftigung. John Handrick, 537 Wieland Str., 1. Floor.

Gesucht: Guter Maschinenschlosser sucht Stelle. 715 N. Halsted Str., unten.

Gesucht: Deutscher Siedemeister sucht Stellung in Zuckerfabrik oder Raffinerie oder ähnliches. Gute Zeugnisse. Lasky, 22 Hein Place.

Gesucht: Frisch eingewanderter starker junger Wiener Bäcker sucht Stelle. 66 Gardner Str., unten.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle als Porter in Fabrik oder Schneiderwerkstatt. E. S., 339 Ost North Avenue, hinten.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle als Stallmann, hat auch Erfahrung im Treibhaus. 1227 N. Ashland Avenue.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand an Brot und Biscuits. 148 N. Troy Str.

Gesucht: Erster Klasse Businesslunch-Koch sucht stetigen Platz; hat gute Empfehlungen. Adr.: W. 812 Abendpost. dofr

Gesucht: Ein durchaus tüchtiger Bartender sucht Arbeit. Adr.: B. 159 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Zweite oder dritte Hand Brotbäcker sucht stetige Stelle. L. M., 198 Illinois Str. dofrsa

Gesucht: Junger Mann, der deutsch, ungarisch und böhmisch spricht, bittet um Arbeit. Baranovicz, 292 Grand Avenue. dofr

Gesucht: Junger Deutscher wünscht Platz bei Pferden. 99 W. Erie Str., 3. Floor, hinten. dofr

Gesucht: Guter Heizer sucht Stelle als Feuermann, gute Zeugnisse. A. M., 1221 Trumbull Ave., 2. Flat. midofr

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht Arbeit, macht auch Ofenarbeit. H. H., 90 Wells Str. midofr

Gesucht: Deutscher Konditor sucht Stellung. Tagarbeit. 380 N. Franklin Str. dez4,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 10 Drygoods-Verkäuferinnen, guter Lohn. Anzufragen Samstag Vormittag, Moeller Bros., 930 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Lehrmädchen oder Finisher für Kleidermachen. Sommer, 3214 South Park Ave. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen von 17 bis 19 Jahren für Inspectors und Einwickler, Erfahrung nicht nothwendig, vorzügliche Gelegenheit zur Beförderung. Anzufragen beim Hilfs-Superintendenten vor 11 Uhr Vormittags, auf dem fünften Stockwerk, oder nach 11 Uhr beim Superintendenten auf dem zweiten Floor, Nord-Ende.

Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 13nv*X

Verlangt: Cash-Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Anzufragen mit Schul- und Alters-Zertifikaten beim Hilfs-Superintendenten auf dem fünften Floor, vor 11 Uhr Vormittags, oder nach 11 Uhr beim Superintendenten auf dem zweiten Floor, Nord-Ende.

Rothschild & Company, State und Van Buren Str. 13nv*X

Verlangt: Sofort 50 Verkäuferinnen für Taschentücher, Fancy Waaren, Bücher, Stationery, Steingut, Spielwaaren, Candies, Schuhe, Butter-Abtheilung.

Wieboldt's, 931—945 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Kassirerin und leichtes Buchführen in Retail Hardware Store, Südseite. $8 zum Anfang. Adr.: W. 811 Abendpost.

Verlangt: 25 16-jährige Mädchen. $4 die Woche zum Anfang. Sidder's Fair, 285 North Ave. 7dz*

Verlangt: Mädchen und Frauen, Immergrün zu binden. 762 Lincoln Ave.

Verlangt: Tüchtige Weißstickerin. Mrs. Bleier, 260 Ost Division Str.

Verlangt: Mädchen für Taschen an Coats. N. Swanson, 10—12 Hamburg Str. nahe Robey Str. frsa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Bäckerei. 1100 Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Skirts. Dauernde Arbeit. Independent Skirt Factory, 232 West Congreß Str., nahe Morgan. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Kartonschachteln. Knickerbocker Case Co., 118 Michigan Str. dimidofrsaso

Verlangt: Mädchen, „Finishers", „Edgebaisters", „Arm Hole Baisters" und „Felling" und Aermeleinsetzen, Taschenmacher und Presser; bester Lohn. 629—631 N. Halsted Str., Everheimer, Stein & Co. 1dez,1wX

Verlangt: 8 Maschinen-Mädchen, 12 Handmädchen für verschiedene Arbeit an Knaben-Jacken, 2 Männer zum Baisten, 1 Vorbügler. Spitz & Schoenberg Bros., 1151 S. California Ave. 1dez,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: 18-jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit, guter Lohn. Mrs. Slonvitz, 452 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5648 Marshfield Avenue.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen zum waschen, bügeln und Hausarbeit. Nachzufragen Zimmer 1202, 92 S. State Str. Stewart-Gebäude.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. 1030 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1829 Oakdale Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 256 Racine Ave. frsa

Verlangt: Köchin für Restaurant. 225 Nord Clark Straße.

Verlangt: Haushälterin für alleinstehenden Herrn, Hausmädchen amerikanische Familie, zwei Erwachsene $7, keine Wäsche. Strelow, 76 La Salle Str.

Verlangt: Ungarische Frau oder Mädchen von etwa 40 Jahren zum bügeln, Kost und Logis, guter Lohn. 587 12. Str. frsaso

Verlangt: Ein deutschungarisches Mädchen oder Frau, kann auch ein Kind haben, als Wirthschafterin bei Wittwer mit zwei Kindern. Graß, 2847 Union Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, eines das auch etwas vom Kochen versteht. Kann zu Hause schlafen und keine Sonntagarbeit. 728 Fulton Str., Ecke Robey Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 569 LaSalle Ave.

Verlangt: Aeltere Person, um Lunch im Saloon zu kochen. 714 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, oder Kindermädchen, und im Hause zu helfen; keine Wäsche; Empfehlungen verlangt. 1436 Dakin Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, kann zuhause schlafen. Mrs. Bleier, 260 Ost Division Str.

Verlangt: Köchinnen, 150 Mädchen für Hausarbeit, Restaurant und Fabriken, hohe Löhne. Jos. Kolbs Verm.-Bureau, 772 Milwaukee Ave., Sonntag offen. mifrsa

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1761 Wrightwood Ave., nahe Clark Straße. dofr

Verlangt: Köchin, angenehme Stellung für passende Person. Restaurant Schumann, 125 Ost 16. Straße. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim. Kleine Familie, mäßiger Lohn. 1049 Herndon Straße. dofr

Verlangt: Intelligentes junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 310 E. 49. Str. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2511 Wentworth Avenue. dofrsaso

Verlangt: Junge Frau als Haushälterin. 853 West Madison Str. 4dz,1w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 117 Edgemont Ave., nahe Ashland Blvd. und 12. Str. 3dz1w

Verlangt: Ein kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 556 N. Robey Str., 3. Floor. dfsa

Verlangt: Frau, um auf Kind aufzupassen. Guter Lohn. 48 Evergreen Ave. dofrsa

Verlangt: Anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. Vorzusprechen Vormittags bis 12 Uhr, 783 Ost 49. Str., Ecke Calumet Avenue, 3. Flat. dofrsa

Verlangt: Eine ältere Frau mit 1 bis 2 Kindern, um für einen Mann den Haushalt zu führen. Vorzusprechen 3302 S. Western Ave. dofrsa

Verlangt: Köchin und Lunch-Waitreß für 28 Sherman Str., nahe La Salle Depot. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei gutem Lohn. Mrs. Wolf, 4610 Indiana Ave., 1. Flat. midofr

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige, saubere Frau sucht Plätze zum waschen und bügeln. 795 N. Halsted Straße.

Gesucht: Eine Wittwe wünscht Wasch- und Schrupplätze. 799 W. Chicago Ave. 2. Flat. Barn.

Gesucht: Zwei Mädchen suchen stetigen Platz für Hausarbeit. Bitte vorzusprechen 1031 W. 21. Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in der Küche zu arbeiten, 5 Jahre im Lande. Bitte vorzusprechen 1139 W. Superior Str.

Gesucht: Deutsches lutherisches Mädchen sucht Stelle in der Küche, drei Jahre im Lande. Vorzusprechen 345 Austin Ave., unten.

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen, das im Stande ist einen Haushalt selbstständig zu führen, sucht Stelle. Adr.: O. T. 118 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit für waschen oder schruppen. Selber vorzusprechen 713 West 22. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetigen Platz für Hausarbeit. 35 West 22. Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetigen Platz in Schneiderei. 35 West 22. Place.

Gesucht: Suche Platz für Waschen, Dienstag und Mittwoch. 182 Sheffield Ave. Mrs. K.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche sowie Gardinen ins Haus. 182 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder als Kindermädchen. 15 Jahre alt. 53 Mohawk Str.

Gesucht: Junge Frau sucht irgend eine Stelle. 66 Gardner Str., unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle, kann waschen, kochen und bügeln. Bitte selbst vorzusprechen. 100 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle zum Reinmachen. 1118 Nelson Str. frsaso

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte, vorzusprechen: Mrs. Decker, 322 Larrabee Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen Nicht unter $5. 1290 Nord Ashland Ave. Miß Haas.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. Bitte selber vorzusprechen, M. Wirth, 106 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Vorzusprechen 4910 Laflin Straße.

Gesucht: Deutsch und englisch sprechendes Mädchen sucht Stellung in Diningroom. Vorzusprechen 4910 Laflin Straße.

Gesucht: Stelle sucht junges Mädchen für Saloon oder Privatfamilie. 30 Bissell Str., 3. Flat. frsa

Gesucht: Anständiges Mädchen gesetzten Alters sucht Stelle als Haushälterin wo die Frau fehlt. Hat Kinder gern. S. B. 96 Abendpost. dfrsa

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit und nähen. Bitte vorzusprechen 1616 West 12. Str., 3. Flat. dofr

Gesucht: Deutsch-ungarische Köchin sucht Stelle. — 41 Burling Str., 2. Flat. dofr

Gesucht: Deutsch-ungarische Köchin sucht Posten. Bitte vorzusprechen 292 Grand Ave. Baranovics. dofr

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die prachtvolle neue Einrichtung unserer Residenz an Sheridan Road ist umständehalber zu einem Spottpreis einzeln oder zusammen zu verkaufen. Wer sich zu verheirathen gedenkt oder sein Haus neu einrichten will, findet hier die seltene Gelegenheit elegante und artistisch hochfein zusammengesetzte Möbel für wenig Geld kaufen zu können. Prachtvolles handgeschnitztes Mahagoni Parlor-Set ohne eine Schramme, genau wie neu, noch nicht 3 Monate alt, $25. Herrliche Oelgemälde mit schwerem Goldrahmen in Glaskasten $5. Feine Gardinen $3 das Paar. Teppiche 9x12 $15. Schwere Messingbetten komplett, Ledercouch, Schaukelstühle, Parlors, Rauch- und Bibliothekstisch. Großartiger Bücherschrank Musikcabinet und Pedestale in Vernis Martin. Eine theure Uhr in Mahagoni-Gehäuse mit Kirchenglockenspiel $20. Parloruhr, Vasen, prachtvolles Upright Mahagoni Piano — macht Offerte, muß verkauft werden, Eßzimmereinrichtung in Quarter-sawed Oak, viele andere Sachen, alles erster Klasse und neu, kommt sofort, Tag oder Abends. Privathaus, 1187 Sheridan Road, Ecke Rokeby, zwischen Halsted und Sheffield Ave., 1 Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation. 4dz1wX

Zu verkaufen: Billig, Möbel eines 5-Zimmer Flat, fast neu, Küchen Range, Parlorofen, Betten, Stühle, Rugs etc., verkaufe einzeln oder zusammen. Sprecht sofort vor Abends, 230 Fremont Straße, 1. Flat.

Wegen Abreise nach Kalifornien mehrere fast neue Möbel zu verkaufen. 4405 State Str., unten.

Zu verkaufen: Guter Heizofen, billig. 748 Clifton Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein Bäcker-Backofen. 110 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Wegen Umzugs, Bettstelle, Spring-Matratze und feines Federbett, spottbillig; Alles neu. 823 Lincoln Ave., Top Flat, rechts.

Zu kaufen gesucht: Alte Möbeln und Oefen. 90 West Ohio Straße. dofr

Zu verkaufen: Elegante Hauseinrichtung, neue Parlor-Möbel usw., wegen Wegzugs von Chicago. 1629 Barry Ave., Flat 2. midofr

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Anzahlung — $3 bis $6 den Monat. —
$145 kaufen Knabe Piano, sogut wie neu.
$187 kaufen echtes Chase Piano, wenig gebraucht.
$120 kaufen Chas. Bros. Piano, in gutem Zustand.
$110 kaufen Kimball Upright Grand Piano, Bargain.
Neue Stark Pianos, neueste Entwürfe von $350—$750. P. A. Stark Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 2dz*X

Muß heute verkaufen: Prächtiges neues $400 Piano für $125. Bedenkt. 702 N. Halsted Str.

Nur $150 für feines Mahagoni Upright Piano, kostete $400. 1914 Deming Place, nahe Clark Str. frsaso

Wegen plötzlicher Abreise muß sofort verkaufen, elegantes Upright $600 Knabe Piano für $90, in bestem Zustand. 391 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 6dz1w

$65 kaufen ein $350 Upright Piano mit Garantie. 629 Larrabee Str., nahe Center Str. 4dz,1wX

Brauche sofort Geld, verkaufe mein $400-Piano für $80. 1187 Sheridan Road, 1 Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation, nahe Halsted Str. 4dz,1wX

$115 kaufen feines Cabinet Grand Upright Piano, großer Bargain, $5 monatlich. Aug. Groß, 590—594 Wells Str., nahe North Ave. Abends offen. 3dz1w

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bankerott-Verkauf! 40 Pferde, Stuten. Fragt nach Konstable. Keine Offerte zurückgewiesen. Möbelfabrik, 617 Milwaukee Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Pferd, Ablieferungswagen, billig. Dehmlow, 2095 N. Halsted Str. dofr

Gutes Pferd billig zu verkaufen. 1035 George Str. dofrsa

Muß verkaufen: 160 Pferde, Stuten, wurden gebraucht in Brauereien, Eiswagen, Department-Stores (900 bis 1600 Pfund), je von $20 aufwärts, 2 Stuten sind trächtig. Levy, 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Avenue. 9nov1m

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 3ok3mX

Zu verkaufen: Schönes Buggy oder Ablieferungspferd. Bargain. $30. 465 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: $40 für feine 1150 Pfd. Zuchtstute, ist gesund, wird nicht hier in Chicago verkauft, muß nach dem Lande. Fragt nach Miß Berthrum's Stute. Bargain. 465 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Ein 2½ Jahre alter Bernhardiner Hund, sehr gelehrig. H. Epperter, 928 Byron Str. frsa

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhaltener Portland- oder kanadischer Schlitten. Offerten mit Preisangabe erbeten. Ad. Kaufmann, 1651 Melrose Str. 7dz*

Zu verkaufen: Billig, ein fast neues St. Louis Storm Buggy, geeignet für Geschäft oder Arzt, auch ein Familien Surrey und Top Buggy; habe ein Automobil und keinen Gebrauch für dieselben. Zu besichtigen in meinem Heim, 3636 Prairie Ave. dofr

Sonderverkauf Kanarienvögel, importirte Harzer Sänger $1.95. Besonders gute Sänger $2.50. Roller $3.00—$3.50. Echte Andreasberger $4—$6. Papageien $5.00 bis $25.00. Wir garantiren jeden Vogel und geben eine Woche auf Probe. Goldfische 5c bis $5.00. Vogelkäfige, Fischgläser etc. Gute junge Hunde sehr billig. The Aquarium, 1008 Milwaukee Ave. Sonntags bis 5 Uhr geöffnet bis Weihnachten. 5dz1mX

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Großer weißer und brauner Hund. Abzuholen 5000 Western Ave.

Verloren: Fox Terrier. Belohnung. 416 Nord Winchester Avenue. dofr

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente — Schützt Eure Ideen: kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6jn*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch, 95 Washington Str., erster Flur: deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz1jX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$250 kaufen, wenn sofort genommen, elegant gelegenes, stets gut zahlendes Restaurant und Lunchroom. Sprecht sofort vor für diesen großen Bargain, Theil auf Zeit, wenn gewünscht. 289 N. Clark Str., Eigenthümer Chas. Bender, 127—131 Wells Str.

Zu verkaufen: Hochfeiner Eck-Saloon, Nordseite, unabhängig von Brauerei, 4 Jahre Lease, Verkaufsgrund anderes Geschäft. Adr.: W. 816 Abendpost. frsamodi

$225, wenn sofort genommen für Candy-, Tabak- und Grocerystore, gutgehendes Geschäft. 754 West 43. Straße. frsa

Zu kaufen gesucht: Flaschenbiergeschäft auf der Nordseite. Adr.: H. 355 Abendpost.

Zu verkaufen: billig, Sodawasser Bottling Works, Nordseite, gute Lage, niedrige Miethe, Maschinerie in bester Ordnung. A. Traub, 84 La Salle Str. 7dz1wX

Zu verkaufen, oder nehme auch einen Partner an mit $500, ein guter Saloon an der Südseite, neben zwei großen Fabriken, etablirt 20 Jahre. Euer Geld ist gesichert. Großer Stock an Hand. Nachzufragen 4910 Wentworth Avenue.

Zu verkaufen: Feiner Eck-Saloon der Nordwestseite, Lease nach Wunsch vom Eigenthümer. Adr.: S. 657 Abendpost. frmomi

$175 kaufen sofort, werth $400, Candy-, Zigarren-, Schul-Store, nahe Schule von 2000 Kindern; gutes Auskommen garantirt; 4 feine Zimmer mit Store; $15 Miethe. 769 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Kleine Cracker-Runde, billig. 1833 West Madison Straße.

Zu verkaufen oder vertauschen: Hotel. Zu erfragen: Ottilie Meyer, Sauk City, Wis. dz6—11

Gut gehende Färberei zu verkaufen: Adr.: H. 353 Abendpost. dofr

Seltene Gelegenheit: Altes erfolgreiches Holz-, Kohlen-, Futter-, Expreß- und Moving-Geschäft nebst Haus und Grund billig zu verkaufen. Nordwestseite. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 25okdofrsaso*

Zu verkaufen: Erster Klasse Meat Market, wegen Auflösung der Theilhaberschaft. Fulton Beef Co., 21 Fulton Market. midofr

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25sp6mX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Mann mit $100 kann leicht $25 wöchentlich verdienen. Adr.: G. 313 Abendpost.

Alleinstehende Frau als Theilhaberin in schon bestehendem angenehmen Geschäft gesucht: Adr.: W. 818 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 schöne Hinterzimmer. $10. Zu erfragen 130 Center Str.

Zu vermiethen: 4 schöne Frontzimmer, Gas, Kloset. 140 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 1905 N. Paulina Str., 6 Zimmer, 2. Floor, heißes Wasser, $20. Haynes, 1046½ Lincoln Ave. Telephon: Irving 2284.

Zu vermiethen: Drei Zimmer mit Gas und Bad, 172 Emerson Ave., 1. Floor, hinten. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave. dofrsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein warmes Schlafzimmer, mit Kost $5, ohne Kost $2. Adr.: B. 153 Abendpost.

Zu vermiethen: Ein helles, warmes möblirtes Zimmer mit Gas und Bad. Zu erfragen: 583 N. Halsted Str., nahe Clybourn Ave., 2. 7dz1w

Verlangt: 2 Boarders. 577 N. Halsted Str., nahe Blackhawk Str.

Angenehmes Heim für betagte Leute. 30 Belden Court. frsondi

Zu vermiethen: Zimmer für ältere Dame, warmes Attic-Zimmer, mit oder ohne Möbel. 1116 School Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Bettzimmer mit Bad und Gas an respektablen Herrn oder junges Ehepaar. 701 Wells Str. (2. Flat), nahe Lincoln Park. dofr

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board, billig. 83 W. Van Buren Str. dofrsaso

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer bei ruhigen Leuten, Nordseite. Adr.: S. 658 Abdpost.

Zu miethen gesucht: Lehrer sucht Kost und Logis in kleiner Privat-Familie, Nordwestseite. Adr.: D. 215 Abendpost. frsa

Zu miethen gesucht: Alleinstehende Frau sucht zwei oder drei helle kleine leere Zimmer nahe Northwestern-Hochbahn, billig. Adr.: B. 160 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zimmer mit oder ohne Board in Umgegend von West North Ave., Paulina und Milwaukee Ave. Apotheke, 351 West North Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Notiz für Backstein- und Steinmaurer! Die regelmäßige jährliche Wahl der Beamten findet statt am Sonntag, den 9. Dezember 1906, von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Auf Befehl der Union. dofrsaso J. J. Corcoran, Präs.

Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Fabrikation, 250 Clybourn Avenue. frsa

Alle Sorten Metall-Arbeiten und Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt von Thierig, 694 Wells Straße. 6dz1wX

Auf Bibeln und Lederwaaren werden für 15 Cts. Namen gedruckt. 399 Larrabee Str. 5dz1wX

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 390 Mohawk Straße. 18ok*X

Echte deutsche Filzschuhe, jede Größe, ein passendes Weihnachtsgeschenk, fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 24nv1m

Klavierstimmen, $1.20 für neue Kundschaft. Tel. White 1202. Langjähr. Erfahrung. Zufried. garant. 8nov1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jp*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, Handwerker, von 35 Jahren, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittfrau im selben Alter zu machen, zwecks Heirath. Vermögen Nebensache. Vorzusprechen Sonntag zwischen 2 und 5 Uhr bei Johann Hilbrecht, 3335 Artesian Avenue.

Heirathsgesuch: Junger Mann wünscht Bekanntschaft eines braven Mädchens (Wittwe nicht ausgeschlossen), zwecks Heirath. Habe stetige Beschäftigung und etwas Vermögen. Adr.: O. 559 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Herr Professor Newton, vormaliger Superintendent öffentlicher Volksschulen, durch seine jahrelangen Erfahrungen als wirklicher Lehrer höchst berühmt in Vereinfachung der Erlernung der englischen Sprache, garantirt Jedermann in 4 Monaten durch ehrlichen, gediegenen Unterricht sehr gutes, perfektes Englisch sprechen, schreiben und lesen zu können. Monatlich $3. Anfang 5. Dez. Adr.: K. 408 Abdp. 28nov1mX

Prof. Steiner's praktische Schule ist die einzige in der Welt, wo Schüler in 25 Lektionen Englisch erfolgreich beherrschen. Tags und Abendschule, auch Sonntag Nachm. Schülers Erfolge meine besten Empfehlungen. 814—16 S. Ashland Ave., Ecke 18. Str. Deutsche auf der Nordseite scheut nicht die kleine Entfernung. Glückliche Resultate gesichert. 9nov,frsondi,1m

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in kürzester Zeit richtig und wirklich sprechen. Moderne Konversations-Methode, Grammatik u. s. w. J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 24nv,1mtX

Verdient $20 bis $30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor, Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floyd. Chicago Technical College, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 17nov,1mX

Dampfer-Linien.

Spezielle Weihnachts-Exkursion Empreß of Britain, 14. Dezember. Ein Uebereinkommen wurde getroffen zu Gunsten von Passagieren, die von Chicago um 3 Uhr Nachm. am 12. Dezember auf unserm Spezialzug abfahren, und sofortigen Anschluß mit dem Dampfer für Bremen, Hamburg u. Antwerpen zu Weihnachten haben. C. E. Benjamin, Generalagent, 232 S. Clark Str. 1mz—3dz

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Gute Gelegenheit für Arbeitsmann. Ich muß meine 29¼ Acres Farm gelegen nahe Bangor, Mich., vor dem 1. Januar verkaufen. Auf der Farm steht ein gutes 7-Zimmer Haus, Stall, Hühnerstall, Wagenremise etc. Erster Klasse Erde, wo man Alles pflanzen kann. Schöner Aepfelgarten mit 36 Bäumen, sechs Sorten, sowie einige Birnen-, Pflaumenbäume und Weinreben für die Familie. Ich nehme $500 baar, Rest Hypothek, tausche auch gegen bebautes Grundeigenthum und übernehme Ihre Hypothek. Versäumt nicht zu untersuchen, da irgend Jemanden der Gewinn meines Verlustes zugute kommt. Wenn Sie eine Farm wünschen, hier ist sie. Adr.: D. 209 Abendpost. dz5—8

Zu verkaufen: Eine schöne Farm von 80 Acres, 70 unter Pflug, Rest ist Holz, guter Boden, eben, keine Steine, gute Gebäude, 1½ Meilen von Grand Rapids, Wisconsin. Preis nur $1600. J. Dorger, Grand Central Hotel, Madison und Canal Str. frsa

Nordseite.

Zu verkaufen: 5 Bargains — 2-stöck. Brick, zwei 6-Zimmer Flats, $5300; 2-stöck. Brick, zwei 7-Zimmer Flats, $5200; 2-stöck. Frame, Brick-Basement, drei 6-Zimmer Flats, $5600; 2-stöck. Frame, zwei 6-Zimmer Flats, $3800. John Bobel, 797 Southport Ave. do—son

Zu vertauschen: 3-stöckiges Flathaus auf der Nordseite, gegen 80 Acres Farm in Wisconsin, Michigan oder Indiana. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. dz1*X

$1475 kaufen 7-Zimmer Framegebäude, nahe Lincoln und Irving Park Boulevard. Asphaltstraße. Steuern nicht bezahlt. Leichte Bedingungen. Francis A. Bear, 105 Washington Str. frsa

Zu verkaufen: Modernes billiges 2-stöckiges Framegebäude, mit zwei 6-Zimmer Wohnungen, mit Badezimmer und Gas, an Barry Ave., östlich von Southport Ave.

—Preis $2800.— August Torpe, 147 E. North Ave. frsaso

Achtung! Achtung! Achtung! Zu kaufen gesucht: Gute Geschäftshäuser an der Nordseite von $10,000 bis $30,000 für 100 Cash-Käufer. Versäumt es nicht und antwortet sofort, wenn Sie schnell verkaufen. Ich suche auch gute Privathäuser für sofortige Käufer. 7dz1wX August Torpe, 147 Ost North Avenue.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neues 2-stöckiges und Basement 2 Flat-Gebäude, 79 Dawson Ave., nahe Milwaukee Ave. und Logan Square. Zement Seitenwege und neue gepflasterte Straße. Preis $3,150, $500 bis $1,000 Anzahlung, Rest monatlich. samomifr
W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave.

Habe Baar-Käufer für Brick- und Framegebäude, Nordwestseite, polnischer Distrikt, $2000 bis $5000. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave. frsa

Südseite.

Großer Bargain: $23 Cash, Rest $5 monatlich, keine Zinsen, meine letzten sieben Lots an Wabash Ave. nahe 81 Str. Preis $198, 25×161 Fuß. — Bear, 105 Washington Str. frsa

Südwestseite.

$3450 kaufen 2-stöckiges Haus mit vier Flats und Brick-Cottage hinten. Asphaltstraße, nahe Leavitt und 22. Str. Nehme $500 Baaranzahlung. frsa
Bear, 105 Washington Straße.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Modernes Bäckerei-Gebäude mit allerneuester Maschinerie, feine Residenz, in Stadt mit 35,000 Einwohnern, 40 Meilen von Chicago. Eigenthümer verschleudert das Geschäft und Grundeigenthum für $6200, wegen Krankheit. Nur $1200 Baar erforderlich. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. frsaso

Zu verkaufen: 2-stöckiges Geschäftshaus mit extra Flat. Billig, wenn bald genommen. Adr.: T. 706 Abendpost. frmomi

$1550 kaufen 4-Zimmer Cottage nahe 27. Straße und 42. Ave. in Crawford, großer Bargain. — Francis A. Bear, 105 Washington Straße, oder Agent in 2825 Süd 41. Avenue. frsa

Wir haben sehr viele Kunden mit Baargeld, die verbessertes Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt kaufen möchten. Wenn Ihr welches habt, laßt es uns wissen. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. 12sp*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum oder zum Neubau, beliebige Summen, niedriger Zinsfuß. W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. 15nvlm

—Geld zu verleihen— Zu 5 Prozent Zinsen. Auf gutes bebautes und unbebautes Grundeigenthum an der Nordseite, von $500 und aufwärts. — August Torpe, 147 E. North Ave. 1nv,1mtX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ja*X

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, von $500 aufwärts. J. B. Weaver, Zimmer 1018, 59 Clark Straße. frsa

Zu leihen gesucht: Anleihe auf Michigan Farm von ehrlichen deutschen Leuten. Adr.: E. B. 231 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $3800, auf mein neues modernes Steinfront-Flatgebäude, in feinem Wohnhaus-Distrikt, auf 5 Jahre, zu 5½ Proz. Zinsen; keine Kommission. Adr.: G. 309, Abendpost. midofrsason

Zu leihen gesucht: $1900, von Privatperson, auf modernes Wohnhaus nebst großer Lot, sehr gute Sicherheit, auf 4 Jahre; 5½ Proz. Zinsen. Adr.: A. 129, Abendpost. midofrsason

Grundeigenthums-Darleihen vermittelt in Eurem Heim, ohne eine Stunde Zeitverlust. Kein Uebereinkommen, keine Berechnung. H. G., 1062 12. Str. Boulevard. 4dz,1w

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Prozent, auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt. Adr.: J. 945 Abendpost. 3ji*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mailjX

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22sp*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld für die Feiertage zu verleihen —an— Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja*X
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18jp*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

Mrs. Reh, 484 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Praxis. 5dz1mX

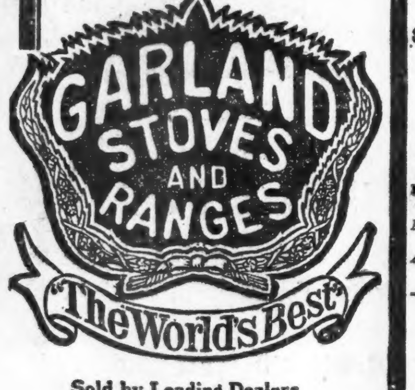
Hebamme Frau Zeigler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 30no,1m,X

Mrs. Dietz, Hebamme, wohnt jetzt 631 [illegible] Str., Ecke Garfield Ave. [illegible]

25c, Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel etc., schmerzlose Heilung. Professor Uhl D. S. C., 6034 Wentworth Ave. Abends offen bis 9 Uhr. [illegible]

How to Save DOLLARS in Cooking and Heating

It has cost many stove users HUNDREDS OF WASTED DOLLARS to find this out.
Cut out this Coupon and mail to us and we will solve this problem for you. You will get all this information FREE.



Sold by Leading Dealers Everywhere

FREE INFORMATION COUPON 44
Send me free of charge your Stove Book on
Cast Ranges — Base Burners
Steel Ranges — Heating Stoves
Cook Stoves — Oak Stoves
Gas Ranges — Gas Heaters
Also your Expert Stove Advice free of charge.
Indicate this way (X) the kind of stove or range wanted.
My stove dealer's name
My Name
Address
State
WRITE PLAINLY and only on ONE SIDE OF THE PAPER.
Address Manager Advice Department THE MICHIGAN STOVE COMPANY, Detroit, Mich. Largest Makers of Stoves and Ranges in the World.
A STOVE or RANGE to meet the wants of all—also a complete line Garland Gas Ranges.
No attention can be given to your letter unless this coupon, fully filled out, is attached.

Geburts- und Sterbestatistik deutscher Großstädte.

Die starke jährliche Vermehrung der Bevölkerung Deutschlands um annähernd 900,000 Köpfe ist in der Hauptsache der hohen Geburtenziffer auf dem platten Lande, in zweiter Linie erst dem Rückgang der Sterbeziffer in den Städten zu danken. Der jährliche Zuwachs wäre freilich größer, wenn nicht in den Großstädten die Geburtenziffer weit hinter dem Reichsdurchschnitt zurückbliebe. Die relative Zahl der Geborenen nimmt in den Großstädten auffallend stark ab. Eine Darstellung des statistischen Amts der Stadt München über Geburten und Sterbefälle in deutschen Groß- und Mittelstädten kommt zu sehr überraschenden Ergebnissen. Für 1904 betrug der Reichsdurchschnitt der Geburtenziffer auf 1000 Einwohner 35.2, während im Durchschnitt aller Großstädte die Geburtenhäufigkeit im Jahre 1905 unter 30 gesunken ist. Nur wenige Großstädte im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, wie Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen weisen eine Geburtenziffer auf, die an den Charakter der Bevölkerungsbewegung auf dem platten Lande erinnert, indem auf 1000 Einwohner 40 und mehr Geburten fallen. Durch eine besonders geringe Geburtenziffer treten Charlottenburg mit 21.6 und Schöneberg mit etwa 25 auf 1000 Einwohner hervor. Bei einer großen Zahl von Großstädten ist der Rückgang in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seit Beginn oder Mitte der neunziger Jahre außerordentlich stark ausgeprägt. So ist die Geburtenziffer von 1891 und 1895 bis 1905 gesunken in Altona von 35.9 auf 26.2, in Braunschweig von 34.7 auf 25.1, in Charlottenburg von 33 auf 21.6, in Chemnitz von 43.4 auf 34, in Krefeld von 34.6 auf 24.9, in Halle von 37.2 auf 29.9, in Hamburg von 35.6 auf 25.8, in Hannover von 33.2 auf 24.2, in Leipzig von 37.2 auf 29.3, in Magdeburg von 36.9 auf 25.8 und in München von 35.5 auf 30.3. Die Ursachen dieser Geburtenminderung sind sehr verschiedenartig, wenn auch zugegeben werden kann, daß sich in der großstädtischen Bevölkerung eine neomalthusianistische Tendenz immer stärker bemerkbar macht.

Das Aufziehen der Kinder in der Großstadt ist erheblich theurer als auf dem platten Lande, was sich schon allein in der starken Verschiedenheit des Milchpreises erkennen läßt. Wenn in die Großstädte nicht ein starker Zuzug vom platten Lande stattfinden würde, so wäre die Bevölkerungsvermehrung oft erstaunlich gering. In Berlin z. B. würde sie im Jahre 1905 nur 14,989 Köpfe betragen haben. Auch diese Ziffer wird nur durch den niedrigen Stand der Sterblichkeit erreicht, wie er für die Großstädte im Allgemeinen charakteristisch ist. Im Durchschnitt des Reiches kommen auf 1000 Einwohner jährlich 20 bis 21 Sterbefälle, im Durchschnitt der Großstädte nur 18.3, während sie 1893 noch 23.3 betragen hatte. Die niedrigste Sterblichkeitsziffern haben Schöneberg mit 10.1 und Charlottenburg mit 12.8 auf's Tausend. Sterblichkeitsziffern bis zu etwa 17 haben eine Mehrzahl von Großstädten, so unter anderen Barmen (14.9), Krefeld (14), Essen (15.5), Kassel (15.4), Kiel (15.1), während der Satz sich für Breslau, Danzig, Königsberg, Nürnberg, Posen, Stettin auf mehr als 20.5 berechnet. Der Rückgang der Sterblichkeitsziffer während des letzten Jahrzehnts ist aber mindestens ebenso überraschend wie der Rückgang der Geburtenziffer in den Großstädten. In Chemnitz ist der Satz von 30 im Jahre 1895 auf 20.2 für das Tausend im Jahre 1905 zurückgegangen, in Stettin von 28.3 auf 22.4, in München von 25.7 auf 20.1, in Leipzig von 22.2 auf 17.3, in Essen von 20.4 auf 15.5, in Düsseldorf von 22.2 auf 17 usw. Trotz der niedrigen Sterblichkeit bleibt aber doch der Geburtenüberschuß im Durchschnitt aller Großstädte hinter dem Reichsdurchschnitt stark zurück; dieser beträgt 14.5 auf tausend, jener nur 11.1. Noch weit unter diesem Durchschnitt steht der Geburtenüberschuß in Berlin und Braunschweig (7.5) und Magdeburg (7.). Diesen Großstädten mit sehr geringem Geburtenüberschuß stehen freilich einige Großstädte gegenüber, in denen er weit über den Reichsdurchschnitt hinausgeht, so Essen (24.8), Duisburg (25.3), Dortmund (22.5), Mannheim (19.7), Rixdorf (18.2), Bochum (23.5) und Plauen (20.7). In den Großstädten mit mehr als 200,000 Einwohnern beträgt der Geburtenüberschuß 10, in solchen mit 100,000 bis 200,000 13.7 pro tausend Einwohner. Von den etwas über zwei Millionen Lebendgeborenen entfielen auf 22 Städte mit 100,000 bis 200,000 Einwohnern 109,625. Von diesen Neugeborenen starben im ersten Lebensjahre in den Großstäten erster Größe 57,547, in denen zweiter Größe 20,167.

Ein Redaktionsbesuch.

Um die Mittagszeit erhielten wir heute, so schreibt die Berl. „Voss.Ztg." vom 15. Nov., einen ungewöhnlichen Besuch. Im Gange erschollen Schritte, deren langsame, schlürfende Art darauf schließen ließ, daß ein Fremder sich in den Räumen zurecht zu finden suche. Auf die Frage: „Ist jemand da?" antwortete eine tiefe Stimme laut und deutlich: „Jawohl!" Unmittelbar darauf trat ein jüngerer Mann in das Zimmer, der dem dort arbeitenden Redakteur einen Brief in unverschlossenem Umschlag überreichte. „Offenbar ein für das Blatt bestimmter Bericht", war dessen naheliegender Gedanke. Das Schriftstück enthielt eine Tabelle, die sich als eine Sammelliste erwies. Also ein Bittsteller. Neben der Liste befand sich in dem Umschlage ein Schreiben, und darin erzählte der Fremde, der soeben eine Frage regelrecht mit „Jawohl" beantwortet hatte, daß er keinen Posten finden könne und auf die Mildthätigkeit der Mitmenschen angewiesen sei, weil er das Unglück habe — taubstumm zu sein! Den Vorhalt, daß er ja soeben aus der Rolle gefallen sei, schien er allerdings nicht zu hören und auch nicht beantworten zu können, vielmehr nahm er ruhig seine Schriftstücke wieder an sich und entfernte sich stumm. Wir aber waren um ein charakteristisches Erlebniß reicher.

Unsere Pfefferminzfarmen.

Unlängst wurde gemeldet, daß bei der ersten großen Kälte im heurigen Spätjahr die Pfefferminzfarmen in unserem mittleren Westen sowie im Staat New York sehr schweren Schaden genommen hätten, ja zum großen Theil ruinirt seien. Nun, ganz so schlimm war es allem Anscheine nach nicht; daß die Uebertreibungen einen bestimmten Zweck verfolgten, ließen spätere Berichte über Unterhandlungen zur Bildung einer Combination und geplante Preistreibereien in diesem Artikel erkennen.

Nicht wenige Durchschnittsamerikaner der Großstadt waren von jener Wetterschaden-Meldung ziemlich überrascht, — nämlich weil sie trotz ihres vielfachen Gebrauchs von Pfefferminz-Kaugummi, Pfefferminz-Plätzchen u. s. w. so wenig von diesem Stoff wissen, daß sie noch heutigen Tages glauben, derselbe komme von irgend einem tropischen Lande! Dabei wachsen manche Verwandte der Pfefferminze, aus denen sich allerdings nicht das aromatische Oel ziehen läßt, bei uns vielfach wild; aber auf dergleichen achten unsere Stadtkinder kaum.

Und doch wird heute der Hauptbedarf der Welt nach Pfefferminz-Oelen u. s. w. aus den Ver. Staaten gedeckt, und zwar vorwiegend aus den nördlichen Counties von Indiana und aus einigen Counties des südlichen Michigan, wie auch aus dem New Yorker County Wayne. Auch Japan betheiligt sich einigermaßen an der Weltversorgung mit Pfefferminzstoffen; aber von dort kommt nur eine minderwerthige Nummer. Die Produktion anderwärts kommt nur für die einheimischen Bedürfnisse in Betracht.

Die heurige Pfefferminzernte von Indiana allein, in Oele oder Essenzen umgesetzt, hat einen Werth von mehr als hunderttausend Dollars. Man spricht hier von einer Pfefferminz-Hauptstadt, nämlich „Mishawak" im Mishawaka-Distrikt, und von einem Pfefferminz-König, Jerry Woodward, welcher etwa 320 Acres Landes ausschließlich mit Pfefferminze bepflanzt. Im Ganzen gibt es in diesem Distrikt nahezu 1000 Acres Pfefferminz-Felder, und wenn die Erntezeit da ist und die Destillirانlagen im Betrieb sind, ist die Luft förmlich mit Wolken würzigen Wohlgeruches gefüllt!

Auch in Michigan hat man einige riesige Pfefferminzfarmen, und der dortige König dieses Landbaues, A. M. Todd, bestellt jedes Jahr 600 bis 800 Acres mit Pfefferminze! Daneben floriren auch kleinere Farmer, die jedoch immerhin je etwa 100 Acres damit bebauen und auch eine Farmerin. In ganz kleinem Maßstabe lohnt sich die Sache geschäftlich nicht, und es gehört auch bedeutende Sachkenntniß dazu, diese sehr empfindliche Pflanze einträglich zu kultiviren. Eine Ueberfüllung des Marktes ist bei diesem Produkt nicht zu befürchten.

Veränderungen an einem Mondkrater.

In neuerer Zeit sind des öfteren Veränderungen an Kratern auf dem Monde constatirt worden, die darthun, daß doch noch Umwälzungen auf unserer Nachbarwelt vor sich gehen, und die Mondkugel höchstwahrscheinlich sogar noch Spuren vulkanischer Thätigkeit zeigt. — Das interessanteste Objekt dieser Art ist der kleine, „Linné genannte Krater, der nahe dem Ostrande des „Mare Serenitatis" liegt. Dieser Krater hat schon um das Jahr 1860 herum eine starke Veränderung erlitten. Er war früher ein einem gewaltigen hohlen Zahn nicht unähnliches Gebilde von etwa 1¼ Meilen Breite und 350 Metern Tiefe. 1867 erkannte dann Schmidt in Athen, einer der bedeutendsten Mondforscher, daß der Krater als solcher überhaupt verschwunden war. Heute sieht man an dessen Stelle ein kleines helles Fleckchen und zu manchen Zeiten ein winziges schwarzes Pünktchen von etwa 150—200 Metern Durchmesser; wohl der Rest der Krateröffnung. —Es scheint, daß Lavaströme dem Krater entflossen sind, die die ganze Umgebung überflutheten und nivellirten, so daß die Erhebungen der Kraterwände verschwanden. Auch das Innere des Kraters wurde von der erkalteten Lava fast vollkommen ausgefüllt. — In letzter Zeit haben nun Pickering und andere Astronomen wahrgenommen, daß der Durchmesser des Lichtfleckes als welchen uns Linné seit 1867 erscheint, veränderlich ist. Es scheint diese Veränderlichkeit von dem Stande der Sonne über der Mondoberfläche abzuhängen. Eine Erklärung dieser seltsamen Erscheinung, ist zur Zeit noch nicht möglich; nähere Untersuchungen werden von verschiedenen Seiten angestellt.

— Druckfehler. — Die Gräfin liebte es, sich in den verschiedensten Hosen malen zu lassen.

Ueberzieher-Verkauf

Ein Wegweiser zur Sparsamkeit

1000 Ueberzieher zu einer großen Herabsetzung

BENSON & RIXON CO.
CLOTHIERS & SHOERS
347-349 & 351 MILWAUKEE AVE.

Wir müssen Raum schaffen für unsere Weihnachtswaaren

Das warme Wetter wie auch das Eintreffen der Weihnachtswaaren veranlaßt uns zu diesem Schritt. Solch ungeheure Herabsetzungen sind zu dieser Jahreszeit sehr selten — wir müssen eben Raum schaffen.

Unser Lager ist in jeder Beziehung vollkommen und unsere Garantie geht mit jedem Kleidungsstück, das wir verkaufen.

$25.00 Ueberzieher, $22.00
$20.00 Ueberzieher, $16.50
$15.00 Ueberzieher, $12.00
$12.00 Ueberzieher, $8.75
$10.00 Ueberzieher, $7.50

Ihr solltet diese Gelegenheit nicht versäumen.

$8.50
Wir kauften das ganze Ueberschuß-Lager von reinen Kammgarn-Anzügen für junge Männer von der Eclipse Clothing Co. von New York
$15 Werthe zu
$8.50

Die deutsche Seefischerei.

Seit März dieses Jahres werden die Fangergebnisse der deutschen Seefischerei statistisch zusammengestellt, so daß man in Zukunft über die wachsende volkswirthschaftliche Bedeutung dieses Erwerbszweiges bessere Auskunft erhält, als dies seither der Fall war. Schon liegen Angaben für die Monate März bis September vor, denen zu entnehmen ist, daß der Gesammtwerth der an Land gebrachten Fische sowie der davon gewonnenen Erzeugnisse 13,54 Millionen Mark beträgt. Der größte Theil dieses Betrages entfällt auf das Nordseegebiet, nämlich 11,69 Millionen Mark. Die Fangergebnisse im ganzen Nordseegebiet wurden vor einigen Jahren auf insgesammt 164 Millionen Mark jährlich beziffert. Davon kamen damals auf England 84,4, auf Schottland 28,6, auf Holland 19,0, auf Frankreich 12,5, auf Deutschland 10,0, auf Norwegen 3,8, auf Belgien 3,6, auf Dänemark 1,6 Millionen Mark. Man sieht aus der Statistik der deutschen Fangergebnisse, daß der Antheil Deutschlands inzwischen schon ziemlich gewachsen ist. Denn in den sieben Monaten, die die Statistik umfaßt, ist der Werth größer, als der Jahresertrag seinerzeit geschätzt wurde. Die Fangergebnisse im Ostseegebiete hatten dagegen einen Werth von nur 1,85 Millionen Mark. Sie bestanden hauptsächlich aus Heringen, Sprotten, Aal, Flundern und Goldbutt.

Im Verhältniß zum Consum an Seefischen in Deutschland sind diese Fangergebnisse freilich noch recht unbedeutend. Führte man in Deutschland doch in den nämlichen sieben Monaten noch für 34,21 Millionen Mark Seefische ein, worunter namentlich für 14,24 Millionen Mark Salzheringe. Welcher Entwicklung die deutsche Seefischerei noch fähig ist, zeigt ein Blick auf England, wo der Werth der Fangergebnisse auf etwa 200 Millionen Mark jährlich anzusehen ist. Fische bilden dort in viel höherem Grade als in Deutschland ein begehrtes Volksnahrungsmittel. Gerade die gegenwärtigen hohen Preise für Vieh lenken den Blick auf den Fischreichthum des Meeres. Eine weitgehende Begünstigung der Hochseefischerei und eine Organisation des Fischvertriebs im Binnenlande kann viel dazu beitragen, den Fischconsum zu steigern. Mit den geringen Mitteln, die das deutsche Reich und Preußen zusammen für die Förderung der Seefischerei bisher auswarfen, ist es allerdings nicht gethan. Aber auch der privaten Initiative steht hier ein weites Feld zur Bethätigung offen. Freilich ist in Deutschland das Interesse des Großkapitals für die Hochseefischerei noch gering, und doch ist es nur durch ihre Vermittlung möglich, größere Kapitalsummen zur Anlage in den Betrieben der Hochseefischerei heranzuziehen.

— Im Zweifel. — Hotelgast (nach Empfang der Hotelrechnung): Sagen Sie, Oberkellner, soll dies meine Rechnung oder ein Zahlenräthsel sein?

—Starke Einbildung.—Alte Jungfer (in der Bahn einem Herrn gegenübersitzend, für sich): „Der Herr sieht mich so bissig an. Ob er mir damit wohl zu verstehen geben will, daß er Luft hat, bei mir anzubeißen?".

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig

Kein Schneiden oder Schmerzen.
Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.
Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.
Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags.
mifrfon*

Der Durchstich des Montblanc.

Der Stadtrath von Turin hat vor einiger Zeit eine technische Spezialcommission eingesetzt zum Studium des Problems der Herstellung einer kürzesten Eisenbahnverbindung zwischen den Thälern der Dora Baltea und der Rhone zu dem Zwecke, eine bessere Verbindung Turins mit Genf, Paris, Calis, den holländischen und belgischen Häfen usw. zu schaffen, als sie jetzt die Strecken durch den Mont Cenis und den Simplon darbieten. Die Commission hat kürzlich ihren Bericht erstattet. Sie befürwortet die Herstellung einer Normalspurbahn für den Großbetrieb im Anschluß an die bestehende Linie von Turin durch das Thal der Dora Baltea. Die neue Bahn soll bei Aosta, 530 Meter ü. M., beginnen und von dort thalaufwärts bis Pré-Saint-Didier, 996 Meter ü. M., weiter geführt werden. Hier beginnt der Tunnel durch den Montblanc. Seine Länge ist auf 18 Kilometer berechnet, und er wird 1050 Meter ü. M. bei Les Houches im Thale von Chamounix endigen. Der Tunnel soll in zwei Theile zerfallen: der erste, 5 Kilometer lang, von Pré-Saint-Didier bis zur Dora von Valveni, und darauf ein Haupttunnel von 13 Kilometer Länge von Valveni bis zum Arve-Thal. Der höchste Punkt im Tunnel wird 1065.57 Meter ü. M. zu liegen kommen. Von Chamonix nach Genf dient die umzubauende und abgekürzte Linie Saint Germain, Le Fayet, Sallanches, Cluses, La Roche und Annemasse. Die Entfernung von Chamonix nach Turin wird durch die Bahn auf 185 Kilometer abgekürzt werden und die nach Genf auf 266 Kilometer.

— Wirkung. — A.: Weshalb ist Freund Franz so plötzlich Abstinenzler geworden?—B.: Hat einmal schwer bezecht seine Schwiegermutter doppelt gesehen, das hat seine Wirkung nicht verfehlt.

— Passendes Sprüchlein.— Wirth: „Nun fehlt über dem Ausschankraum noch ein Spruch; wie wäre es mit: „Stoßt den Zapfen aus!" — Gast: „Besser wäre wohl: „Den schlechten Mann muß man verachten, Der nie bedacht, daß er's voll bringt."

Möbel und Oefen

auf leichte Abzahlungen zu den niedrigsten Preisen.

SCHMOLL FURNITURE CO.,
316 Ost North Ave.

Jeder Käufer, der für mehr als $25 Waaren kauft, erhält einen schönen Schaukelstuhl als Geschenk.

Dr. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden.

Zurück aus Deutschland! Dr. H. Ehrlich, deutscher Augenarzt, Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

DR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Nur zwei Dollars

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.
Kapital $500,000
Ueberschuß............$500,000
Unvertheilte Profite $100,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfon*

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mat.momifr*

Schiffskarten

Extra billig für Dezember.
Schnelldampfer, 7 Tage Ozeanfahrt.
$30 nach Holland, Belgien, Deutschland, Oesterreich-Ungarn.
Extra feine Einrichtung 3. Klasse.
Durchbillete nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Paris, Luxemburg, Basel, Berlin, Stettin, Libau, Riga, Krakau, Oderberg, Wien, Budapest, Triest-Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Wechsel und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt.
Näheres bei
Anton Boenert, Rechtsberather und Notar, in Chicago seit 1871.
218 S. Clark Str. gegenüber der Postoffice.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
9no—10ds,fr,momi

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Lucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Bigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 per Schachtel, 6 für $5.00. Die obigen Heilmittel sind nur zu haben. Bettke's Deutsche Apotheke, 441 Clark Straße, Chicago, Ill.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate.—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Str.
Illinois Zentral-Eisenbahn.
Lake Shore und Michigan Southern Bahn.
Chicago & Alton „Der einzige Weg".
Chicago, Great Western-Eisenbahn.

Uebersehet dies nicht!

Erickson's Laden, an der Ecke von Division Straße und Clybourn Avenue, wird morgen $15 Anzüge und Ueberzieher verkaufen zu —

$12

Dann leset dies: Die Kleidungsstücke, die morgen zu $12 offerirt werden, sind unsere regulären $15.00 Qualitäten. Andere Geschäfte behaupten, daß ihre Waaren (genau von derselben Sorte) „$18 werth sind", und wir bestreiten es auch nicht, aber wir verkaufen sie dessen ungeachtet für $12. Alle Facons, Größen und Muster.

JOHN M. ERICKSON
Ecke Division Str. und Clybourn Ave.

Das beste Weihnachtsgeschenk! Ein
KIMBALL PIANO
Es gibt kein besseres Instrument, und keine bessere Zeit für Auswahl wie diese jetzt.
Neue Kimballs von $252 aufwärts.
Neue andere Machwerke von $165 aufwärts.
Leichte Zahlungen.
Gebrauchte Uprights von $75.00 aufwärts.
W. W. KIMBALL Co.
S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.
Bitte Käufer, Freunde und Bekannte, baldigst vorzusprechen.
Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

Weihnachts-Geschenke

hiesiger und ausländischer
Fabrikation
in großer Auswahl und zu den niedrigsten Preisen vorräthig im altbekannten Juwelen-Geschäft von
KEIL & HETTICH
94 State Str.

Feiertags-Geschenke!
RUDOLF SEIFERT
103 Wallington Str.,
3 Thüren östlich von Clark Str.
empfiehlt sein Lager von Importirten und einheimischen Zigarren, Rauch- und Schnupftabak
und Tabakspfeifen ...

Leset die „Sonntagpost".

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Kleider zu 60c am Dollar

Dies bedeutet niedrige Preise und eine Ersparniß, die sich der Mühe lohnt — dadurch ermöglicht, daß wir uns die größten und besten Partien sicherten von der

Ist Nat'l Co-Op. Society Auktion

(Cash Buyers' Union, Jackson Blvd. und Green Str.)

Alle Partien hier zu erwähnen ist unmöglich. Urtheilt nach den wenigen wirklich guten Werthen.

Reinwollene Worsted Anzüge
Genau gemacht, mit woll. Sergefutter und faconhaltendem Zwischenfutter. Schneiderarbeit ist die allerbeste für Kleider zu mittlerem Preise, große handwattirte Schultern und handfelled Kragen schöne dunkle gestreifte und karrirte Effekte, unvergleichl. Werthe..

$4.90

Strikt reinwollene Ueberzieher
Gefertigt von reinwollenen grauen Cheviots mit schwerem Italian Cloth-Futter, extra lang geschnitten, in jeder Weise besser gemacht als irgend ein Ueberzieher in Chicago zu niedrigem Preise, und auch von besserem Stoff, speziell nur für Samstag, $4.90.

Männer-Anzüge und Ueberzieher

Die Ueberzieher sind von reinwollenen schweren Vicunas gemacht,— in schlichtschwarz, allerneueste form-fitting Facons, elegant geschneidert, lange CenterVents, voller 48 Zoll langer Schnitt. Die Männer-Anzüge sind von den besten reinwoll. schwarzen Serges, Venetian Cloth Futter, und von reinwollenen dunkelgrau gestreiften und karrirten fancy Kammgarnen. — Anzüge und Ueberzieher, die, falls im regulären Weg gekauft, für $12.50 verkauft werden würden, speziell für Samstag, zu nur

$8.50

Männer-Anzüge und Ueberzieher

Die Anzüge sind von hochfeinen reinwollenen fancy Kammgarnen gemacht, entweder in doppel- oder einfachknöpfigen Facons, mit Venetians oder wollenem Serge gefüttert, handfelled Kragen und die Facon haltendes Futter-Canvas u. Haircloth Front-Zwischenfutter— Die Ueberzieher sind von den feinsten schwarzen und grauen Vicunas, in den neuesten Form fitting Facons, Ihr werdet schwerlich bessere Kleidungsstücke zu $20 finden, einerlei wohin Ihr geht, nur für Samstag — Eure Auswahl für nur

$12.75

Knaben-Kleider—Unvergleichliche Werthe.

Durchaus reinwollene doppelbrüstige Touristen-Ueberzieher für Knaben, extra lang geschnitten, Gürtelrücken, gefüttert mit extra Qualität dreifachem Warp Italian Cloth, alle Größen von 8 bis 16, positiv $6.50 werth—für morgen nur.... **$2.95**

Strikt reinwollene silbergraue Vicuna ¾-lange Knaben-Reefers, Sammetkragen, doppelte Seiten-Vents Goldknöpfe, reinwoll. rothes Flanellfutter, Gr. 3—10 Ja $6 ist immer der Preis, morgen. **$2.98**

Extra schwere Trab Corduroy Knaben Kniehosen, ausnahmsweise gut gemacht Andere fordern 39c, morgen nur.... **19c**

Schwere strikt reinwoll. dunkelgraue Russian Knaben-Ueberzieher, hübsches seidebest. Emblem am Aermel, Ueberzieher, die anderswo nie unter $3.50 verkauft werden, Samstag wiederum nur.. **$1.79**

Strikt reinwoll. doppelbrüstige u. Eton Kragen Norfolk Knabenanzüge, Gr'n 3 bis 15, gem. von starkenTweeds u. gef. mit schwerem ItalianCloth, And. fordern $2.50 dafür, Samstag nur...... **$1.48**

Strikt reinwoll. Serge Knabenanzüge, marineblau, roth, braun u. Royal, mit gefütt. Knickerbockerhosen, Buster Brown oder Sailor BluseMuster, Gr'n 3—10 sonst $4.75, morgen zu.......... **$2.98**

Die politische Stimmung in der Transvaalkolonie.

Johannesburg, 20. Okt

Obwohl das Datum für die Wahlen zu dem ersten Transvaal-Parlamente unter britischer Flagge noch nicht festgesetzt ist, steigert sich hier selbstverständlich die Spannung auf den Ausgang derselben. Von wirklichen Vorbereitungen ist allerdings vorläufig wenig zu sehen. Bei der eigenthümlichen Apathie, man könnte beinahe sagen, dem Fatalismus, welcher sich seit dem Kriege der britischen Bevölkerung dieses Landes bemächtigt hat, und welcher bisher bei allen städtischen Wahlen zu Tage getreten ist, würde es mich nicht wundern, wenn von den Stadtbevölkerungen Tausende einfach den Wahlurnen fern bleiben würden, während die Landbewohner, und ganz besonders die Buren geschlossen an dieselben herantreten werden. Es ist heute noch dieselbe Erscheinung, die man schon vor dem Kriege beobachten konnte, und die die direkte Ursache zu dem Kriege wurde, nämlich: Auf der einen Seite steht eine Klasse von Menschen, denen der Gedanke, dieses Land als ihre Heimath zu betrachten, vollständig fern liegt und die nur daran denken, mit einem durch wenig Arbeit, aber mit viel Glück schnell gefüllten Geldbeutel baldigst das Weite zu suchen. Trotzdem können diese Leute den Gedanken nicht ertragen, von dem politischen Leben und von der Gesetzgebung in dem fremden Lande ausgeschlossen zu sein. Auf der anderen Seite stehen die Männer, denen die öde dürre Scholle des Transvaal ihr Vaterland, ihr Alles bedeutet, an dem ihr ganzes Wesen hängt und dessen Genuß sie durch den heimathlosen Eindringling sich nicht verkümmern lassen wollen. In dieser Hinsicht stehen niederländische und britische Ackerbürger hierzulande zusammen, und das war auch schon vor dem Kriege so.

In den früher so thätigen, so unermüdlichen Stadtbevölkerungen aber, welche zum großen Theile aus eingewanderten Briten bestehen, scheint unheilbares Siechthum zu sitzen. Sie können sich zu keiner durchgreifenden politischen Thätigkeit mehr aufraffen, einfach, weil sie kein Programm aufstellen können, welches die britische Volksseele zu befriedigen vermöchte. In der Seele des britischen Süd-Afrikaners ist seit dem Kriege etwas entzwei, was nicht mehr zu leimen ist. Jedem, der vor dem Kriege den schönen Enthusiasmus, das stolze Selbstbewußtsein der hiesigen Briten bewundern mußte, selbst wenn dieselben gelegentlich die abstoßenden Formen eines unduldsamen „Jingoismus" annahmen, muß der Unterschied zwischen damals und heute in die Augen springen. „British Administration, British fair Play, British Army", das waren die Schlagworte, welche der südafrikanische Brite mit der ganzen Ueberzeugungskraft des festen Glaubens und mit dem stolzen Hochgefühle des „Civis Romanus" immer wieder in den Vordergrund der Diskussion brachte, um den ganzen Unterschied mit dem verachteten Buren-Regime zu dokumentiren. — Alles das ist heute dahin. Man hat die regulären Truppen an der Arbeit gesehen und sagt sich heute, daß dieselben den kolonialen Volkheeren gegenüber sich als minderwerthig bewiesen haben, gegen den britischen Offizier ist aus dem Kriege ein Gefühl ausgesprochener Abneigung, wenn nicht gar Mißachtung zurückgeblieben, der Glaube an das „Fair Play" ist erschüttert, seitdem man erkannt hat, wie die britische Regierung sich von den gewissenlosen hiesigen Hetzern hat zu Eroberungszwecken mißbrauchen lassen (das allerdings verzeiht man ja, wenn es gut geht), und nun gar der Glaube an „British Administration"!

Dieser Glaube hat von allen den härtesten Stoß erhalten, seitdem man die Milner'sche Klique an der Arbeit gesehen hat und man sich heute sagen muß, daß vor dem Kriege, unter der vielgeschmähten Burenherrschaft doch eigentlich alles besser, einfacher, rechtschaffener und billiger war. Dazu kommt, daß alle die krampfhaften Versuche des Milner-Regimes, durch künstliche Mittel und unter ausgiebiger Staatshilfe eine britische Massen-Einwanderung und Massen-Ansiedlung in die Wege zu leiten, kläglich gescheitert sind, wie jede derartige künstliche, gewaltsame und überstürzte Maßregel scheitern muß. Das britische Element im Lande hat seit dem Kriege nicht nur nicht zugenommen, sondern es ist wahrscheinlich bedeutend zurückgegangen. Der patriotische Brite muß sich heute eingestehen, daß er hier, in dem eroberten Lande, nur mit Hilfe eines naturalisirten, internationalen Haufens, welchen der materielle Vortheil auf die britische Seite drängte, hoffen darf, gegen die wuchtige Solidarität einer urangesessenen und zielbewußten Landbevölkerung anzukämpfen. Ja, noch mehr, der patriotische Brite erkennt heute mit Scham und Schmerz, daß er, daß sein guter Name hauptsächlich zum Nutzen internatioler Finanzinteressen mißbraucht wurde, daß für diese britisches Blut und britisches Geld in Strömen geflossen ist. Dieser Katzenjammer ist es, der die ganze Thatkraft der südafrikanischen Briten lähmt, ihr Interesse an der politischen Ausgestaltung des Landes brach legt, dem ganzen Parteigetriebe der sogenannten „Progressiven" jenen hippokratischen Zug aufdrückt, den dem Unterliegen geweihte Armeen schon vor der Schlacht tragen.

Hier gilt der Sieg der Buren-Partei für eine ausgemachte Sache, und das Haupt-Interesse richtet sich nur noch darauf, wie die Sieger ihren Sieg ausnutzen werden. Im Vordergrund aller Interessen und aller Erörterungen hinsichtlich des zukünftigen Parlamentes wird die Arbeiterfrage stehen, wie dieses in einem jungen Industrie-Staate selbstverständlich ist. — Sollten die Buren wirklich, ohne zuvor für ein entsprechendes Surrogat gesorgt zu haben, auf der Heimbringung der chinesischen Kulis bestehen, so stehen uns unzweifelhaft schwere Krisen und Katastrophen bevor. Die Buren sind indessen, wie schon oft erwähnt, viel zu gute und kühle Rechner, um übereilte Beschlüsse zu fassen, wenn sie einmal am Ruder sind. Die erste Folge einer Heimbeförderung der Chinesen würde sein, daß die ärmeren Gruben überhaupt zuschließen und die reicheren, um sich die nöthigen Arbeitskräfte zu sichern, für Kaffernarbeit bedeutend höhere Löhne zahlen müßten als bisher. Das würde gleichzeitig eine bedeutende Steigerung der Löhne für ländliche Arbeiter zur Folge haben, über deren Höhe die Farmer schon jetzt beständig jammern und diese Erwägung dürfte bei den bevorstehenden parlamentarischen Erörterungen der Arbeiterfrage eine große Rolle spielen und eventuell den Ausschlag geben.

Als einen großen Segen für dieses Land muß man es betrachten, daß Lord Milner rechtzeitig abberufen, und daß in England die liberale Partei an's Ruder gelangt ist. Milner hätte das Land an den Rand des Staatsbankerottes geführt und Buren und Briten hoffnungslos und auf immer entzweit. Dagegen hat bereits die durch das liberale Kabinet ausgearbeitete Verfassung eine aufrichtige Annäherung der beiden Rassen angebahnt, und für die Zukunft erscheint ein loyales Zusammenwirken beider auf Grundlage der durch den Frieden von Vereeniging geschaffenen Neuordnung der Dinge durchaus thunlich. Alles dieses wäre unter Milner unmöglich gewesen.

Japanische Pflanzenwunder und Bindekunststückchen.

Eine ganz besondere Spezies von kleinen Japanern sowie eine originelle Affenart, an deren systematische Eingliederung weder Darwin noch Linné noch sonst irgendein Naturforscher oder Philosoph aus den früheren Zeiten oder den Tagen Haeckels gedacht hat, bringt uns die Kunst und Geschicklichkeit der japanischen Handelsgärtner, deren weit über ihr eigenes Heimathland hinaus verbreiteter Ruf als Gartenkünstler und Pflanzenzüchter sich hierbei wieder einmal aufs Originellste bestätigt. Die genannten Affen, sowie auch die verschiedensten Vögel, Schildkröten und noch manche andere mehr oder weniger bizarre Gegenstände sind aus den Rhizomen der „Davallia Bulata", eines wunderschönen, wetterharten Kriechfarns hergestellt. Zur Zeit der Verarbeitung der Davalliawurzeln gelangen diese in Hunderten von Ballen nach Yokohama, der Zentrale des bereits zu einem ganz bedeutenden Handelsartikel gewordenen Bindekunststücks. Die erste Phase der Herstellung, die meist von den geschickten Händen der Japanerinnen besorgt wird, ist eine ziemlich rasche und einfache. Als einführende und die Geschicklichkeit und leichte Handhabung fördernde Formen werden in dieserArt von Binderei meist Bälle und Kugeln, die sich als Ampeln sehr hübsch machen, genommen. Von diesen geht es dann zu den komplizirten Sachen über, die den täglichen Gebrauchsgegenständen, den Tempeln, Hütten, Schiffen usw., nachgebildet sind. Zuletzt kommen dann die schwierigeren und komplizirteren Menschen- und Thiergestalten an die Reihe. Am drolligsten machen sich der Mensch und der Affe, deren Skelett genau wie alle anderen Grundformen aus Sphagnum besteht, einem über die ganze Erde verbreiteten Torfmoos, das die städtischen Gärtnereien und Bindereien Japans aus den nahe gelegenen Gebirgsgegenden in ganzen Waggonladungen beziehen.

Kupferdraht oder eine Art Bambusgestell geben ihnen die Gestalt, auf die wiederum die Davalliawurzeln mit Draht oder Palmfasern, das heißt mit einem weder rostenden noch faulenden Bindematerial, befestigt werden. Hiermit ist sozusagen der Geburtsakt der Form erledigt. Ihm folgt die zweite sehr wesentliche Etappe, die im Treiben oder der Belebung der Pflanze besteht. Auch diese geht bei sachgemäßer Behandlung rasch vorwärts. Die in Form gebrachten Farnexemplare werden im Gewächshause aufgehängt und regelmäßig bespritzt. In ganz kurzer Zeit erscheinen dann grüne Spitzen, die Wedel vergrößern sich und bald ist alles mit den hübschen, zierlichen Farnblättern bedeckt. So entwickelt sich die Sache „drüben". Etwas anders und erheblich schwieriger liegt sie jedoch, sobald es sich um den Versandt handelt, und er kommt in Bezug auf Amerika und Australien sehr stark, was Europa betrifft, noch etwas weniger in Betracht. Die Hauptschwierigkeit scheint wie bei vielen japanischen Pflanzen auch hier in der langen Transportdauer zu liegen. Da ein Antreiben vor dem Versandt natürlich ausgeschlossen ist, leidet stets eine große Anzahl der Stücke unter der Trockenheit. Sie kommen zum Theil in einem direkt mumienartigen Zustand am Bestimmungsort an, und selbst ein sofortiges Anfeuchten oder Tränken kann sie diesem Stadium nicht mehr erfolgreich entreißen.

Ein werthvolles Buch.

Die Stadt Luditz hat in der Musikausstellung im Nordböhmischen Gewerbemuseum in Reichenberg ihr aus dem Mittelalter stammendes Cancionale, das für eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges gilt ausgestellt. Das britische Museum in London soll für das mit wundervollen, in frischer Farbenpracht erglänzenden Initialen ausgestattete Buch 25,000 Pfund Sterling, also $125,000, angeboten haben. Die Geschichte dieses Buches ist folgende: Im Jahre 1546 wurde der „Literatenchor" errichtet. Er war eine Vereinigung der angesehensten Gelehrten und Männer der Stadt zur Pflege des feierlichen Kirchengesanges. Dieser Chor war auch Mitbegründer und Stifter des Cancionales, das F. Polierer als Maler und Jan Taborsky und seine Gehilfen im Jahre 1558 angefangen und 1565 fertiggestellt hatten. Die Hauptausgaben für dieses Buch deckten Margarethe v. Plauen und ihre Schwiegertochter Dorothea Katharina Markgräfin von Brandenburg. Für das Buch wurden 249 Häute (Pergament) verwendet, für das Schreiben des Textes und der Choralnoten wurden 139 Schock und 17 Groschen, für das Malen der Wappen, Bilder und Verzierungen 119 Schock und 20 Groschen gezahlt. Alles dieses findet sich im Buche selbst aufgezeichnet, und zwar von dem damaligen Stadtnotar Vitus.

— Von der Schmiere. — „Warum wollen Sie den Othello erst nach dem Ersten aufführen?"—Direktor: „Mein Othello ist mir jetzt zu schüchtern! Aber wenn er drei Tage nach dem Ersten keine Gage erhält, wird er wild."

Ein biliöser Anfall

läßt sich leicht vermeiden, wenn man beim ersten Anzeichen nach dem Bitters greift. Eure Leber braucht Hilfe, wie nur diese Medizin sie bietet. Versäumt nicht, sie sofort zu gebrauchem

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

erfreut sich eines guten Rufes seit 53 Jahren, und außer Anregung der Leber kurirt es schlechten Appetit, Blähungen, Migräne, Schlaflosigkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Schüttelfrost, Erkältungen, oder weibliche Leiden.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Departement des Ladens

Strümpfe sind schöne Geschenke

Damen-Strümpfe, import. fancy Lisles sowie wollene und Cashmere, **25c**

Reinseidene Strümpfe, in Schwarz u. in Farben, in hübscher Schachtel, $1.

Importirte Damen-Strümpfe, fancy gestickt u. Spitzen-Effekte, sowie feine Cashmere, reguläre 75c Werthe, **50c**

Ganzseidene Damen-Strümpfe, gestickt und Spitzen-Effekte, alle Farben, speziell für den Samstag-Verkauf zu **1.50**

$30 Seidegefütterte Ueberzieher, 17.50

Importirte Vicunas, in Oxford, schwarz und Silber-Grau, mit der feinsten Seide gefüttert; ebenfalls Kerseys, Vicunas und Herringbone-Worsteds, Serge gefüttert, in schwarz, blau und zehn Schattirungen von Grau.

Konservative und extreme Form-passende, 46 bis 50 Zoll

Ferner eine Auswahl aus allen kleinen Partien von allerfeinsten Anzügen, welche zu $30.00 und $35.00 verkauft wurden, in Schwarz, Blau und Fancies, sowie reguläre Partien, welche zu $25.00 verkauft wurden, **17.50**

$20 und $22.50 Ueberzieher zu 13.50
Kerseys, Meltons und Vicunas, in Schwarz, Oxford, mit vielen grauen Cheviots, mittellang, eng anschließend und ganz lange Ueberzieher. Ferner alle kleinen und einzelnen Partien von feinen reinen Worsted Anzügen.

$15 und $18 English-Ulsters zu 8.75
Elegante englische Ulsters, in schottischen Tweeds, Cassimeres, reinseidene Schultern und Aermel, kleine Partien und einzelne Röcke, doppel- und einfachbrüstig, in allen Größen; ferner 280 fancy Worsted Anzüge.

$5 reine Worsted Hosen für Männer zu dem Preise von nur **3.50**

Smoking Jackets zu ⅓ weniger als den regulären Preisen, 3.50 bis **$20**

Jünglings- und Knaben-Ueberzieher

eng anschließend und mit langem vollem Rücken—

Alter 7 bis 16 Jahre, $7.50 Werthe, zu **4.75** | Alter 14 bis 20 Jahre $12.50 Werthe, zu — **8.75**

$1.25 Knicker- und Bloomer-Hosen, zu **65c** | $1 Kniehosen, feine Muster— zu **45c**

Ueberzieher für Knaben und Kinder. Extra speziell:

1,200 im Ganzen—Ueberzieher uund Reefers — gut gemachte, elegante, hochmoderne Kleidungsstücke, das Ueberschuß-Lager eines hervorragenden Fabrikanten sowie zahlreiche kleine Partien aus unserem regulären Lager, wurden zu $4 und $5 verkauft, speziell Samstag zu **2.85**

Reefers, wie Bild, 3.75, 4.75 und 6.50.

Wichtiger Verkauf von Männer-Feiertags-Ausstattungen

Hosenträger, schönes Sortiment von feinsten Seide Webs, Sterling Silber Schnallen, Initialen frei eingravirt, jedes Paar in schöner Schachtel, 5.00 abwärts bis **1.00**

Feiertags-Halstrachten, riesiges Sortiment der schönsten und feinsten import. Seidestoffe, die zartesten Gewebe, in hübscher Schachtel, zu 1.00, 75c und **50c**

Seid. Halstrachten, großes Sortiment, import. Seide u. neueste Schattirungen, 50c und **25c**

Seidene Mufflers, Full-Dreß Scarfs, Squares etc., neueste — 1907 Schattirungen; 5.00 abw. bis **50c**

Halbstrümpfe, feine Cashmere, wollene und importirte f'cy Lisle und baumwoll., spez. Werthe zu **25c**

Hemden u. Unterhosen, schwer fließgef., schlicht u. gerippt, alle Farben, wth. 75c, spez. markirt, **50c**

Blanket- oder Lounging Robes, Indian Blanket; Streifen, Plaids und Persian Effekte, speziell zu **4.95**

Cardigan Jackets, — das größte Sortiment, welches je in der Stadt gezeigt wurde, $6 abwärts bis **1.50**

Feine Glace-Handschuhe, für Dreß od. Straße, Cape Effekt, voll Pique, Mocha und seidegefüttert, 2.00, 1.50 und **1.00**

„Hackney" Hemden, Negligee u. steife Busen Styles, beste imp. Stoffe, — neue Muster u. Schattirungen, **1.25**

Theils woll. Unterzeug, Natural u. Kameelshaar, sowie schwer Derby-gerippt in Farben, erstaunlich. Samstag-Werth **1.00**

Hosenträger, in f'cy Webs, Gilt Schnallen, Leder-Enden, in f'cy Box, 50c und **25c**

Extra schwere 4-Ply lein. Kragen, neueste Styles, ¼-Größen, Stück 15c; oder 2 für **25c**

Der niedagewesene Verkauf
— von —
Männer-Ueberziehern

trotz der milden Witterung, hat uns zu noch größeren Anstrengungen veranlaßt als zuvor. Wir haben letzte Woche 1000 Ueberzieher unserem Lager hinzugefügt, alles schöne neue moderne Röcke, welche die größten Werthe in Chicago repräsentiren. Unser Name bürgt für die besten Werthe.

Männer-Ueberzieher zu . . . $8.50
Männer-Ueberzieher zu . . . $10.00
Männer-Ueberzieher zu . . . $12.00
Männer-Ueberzieher zu . . . $15.00
Männer-Ueberzieher zu $18 und $20

Yondorf Bros

Zwei Läden:
Blue Island Ave., Ecke 14. Straße.
North Avenue, Ecke Larrabee Straße.

— Eine andere Sache. — „Wie, noch immer Geschäftsreisender? Bei unserer letzten Zusammenkunft sagten Sie doch, daß Sie des Reisens gründlich müde seien?" — „Allerdings, aber jetzt gefällt's mir wieder . . . ich habe mich nämlich inzwischen verheirathet!"

— Ahnungsvoll. — Kommis (beim Austritt sich von den Kollegen verabschiedend): Adieu, meine Herren, leben Sie wohl, und pelzen Sie von den Irrthümern, die in nächster Zeit von der Kundschaft gemeldet werden, nicht zuviel auf mein Konto!

— Aus der guten alten Zeit. — Bürgergeneral: „Warum ist Er gestern Nacht nicht auf Posten gestanden?" — Bürgersoldat: „Ja, meinscht Du, mir gibt mei Alte auf drei Stund' an Hausschlüssel zum Schildwachstehn mit?"